L. gen.
85

L. gen. 85.

Philologi

Ad Bibliothecam
Canoniæ SS. Apoſt. Petri & Pauli
in Weyarn
comparavit
P. VALENTINUS HANSCH Conventualis ibid.

TITULUS SCRINII.	SERIES.	NUMERUS.

<36622844060018
S
<36622844060018
Bayer. Staatsbibliothek

Bibl. Slott. univ.
L. I. Cp. III. Sect. II.
Pg. 313.

Orientalisch- und Occidentalisches

A, B, C - Buch

welches

hundert Alphabete nebst ihrer Aussprache

so bey denen meisten

Europäisch- Asiatisch- Africanisch- und Americanischen Völkern und Nationen gebräuchlich sind,

nebst einigen Tabulis Polyglottis verschiedener Sprachen und Zahlen vor Augen leget,

von

Benjamin Schulzen,

Königl. Dänischen Missionarii zu Tranquebar,

und mit darzu gehörigen Kupfern versehen.

Naumburg und Zeitz,
bey Christian Friedrich Geßner, privil. Stifts- Buchhändler. 1769

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vorrede.

Unter andern vornehmen Eigenschafften, welche die Weisheit Gottes dem menschlichen Geschlechte, als Vorzüge vor denen unvernünfftigen Thieren, mitgetheilet, sind insonderheit die Sprachen zu zehlen, (1) vermittelst welcher die Menschen

in

(1) vid. D. Wedel. in Exercit. Med. Phil. Dec. I. et II. Exercit. II.

in den Stand gesetzet worden, ihre Gedanken einander theils mündlich, theils schrifftlich erkennen zu geben. Ob nun zwar Gott gleich zu Anfang der Schöpffung diesen herrlichen Vorzug nebst dem Verstande und der Vernunft dem Menschen alleine beygeleget, so haben sich doch so wohl zu denen alten als neuern Zeiten Leute gefunden, solches in Zweifel zu ziehen, und denen Thieren so wohl eine Vernunft, als auch eine Sprache unter sich selbst beyzulegen, wie Plutarchus, Sextus Empiricus, Porphyricus, Hieron. Rorarius, Isaac Vossius und andere gethan, (2) welche aber alle von vielen Gelehrten schon sattsam widerleget worden, dahero unnöthig seyn würde, von dieser Materie mehrere Worte zu machen, und den Geehrtesten Leser dadurch allhier aufzuhalten. Daß vor und gleich anfangs nach der Sündflüth unter denen Menschen eine allgemeine Sprache üblich gewesen, ist von denen alten und neuern Gelehrten niemalen in Zweifel gezogen worden, welches so wohl die heilige Schrifft, Genes. XI. v. 1. als auch Josephus, Hieronymus, Eusebius, Abydenus, Sam. Bochartus, Is. Casaubonus und viele andere mehr bezeugen. Welches aber dieselbe Sprache gewesen, davon sind die Gelehrten noch unter

(2) vid. Morhof. in Polyhist. Tom. I. Lib. IV. Cap. I. §. 3.

unterschiedener Meynung, indem einige die Hebräische, andere sonst eine alte, und noch andere eine aus verschiedenen andern zusammengetragene Sprache vor die allgemeine Sprache annehmen wollen. Die meisten Gelehrten, unter denen nur einige derer Vornehmsten, als: Bochartus, Buxtorfius, Pfeifferus und Loescherus angeführet werden sollen, halten davor, die hebräische Sprache sey die alleralteste, folglich auch die allgemeine Sprache vor allen andern gewesen; und dieses ist mit so vielen Gelehrten und bündigen Gründen dargethan worden, daß man nur erwehnten Gelehrten beyzupflichten kein Bedenken tragen sollte. Dem ohngeachtet aber haben sich einige gefunden, welche dieses in Zweifel gezogen, und andern Sprachen den Vorzug vor der Hebräischen gegönnet haben. Doch ihr Vorgeben, widerleget sich dergestalt selbst, daß ein ieder ihren Ungrund mit dem ersten Anblick ganz deutlich erkennen kann. Unter diesen sind sonderlich bekannt Joh. Webbe, welcher die Sinesische, Mar. Victor. Reating die Abyßinische, Georg Stiernhielm und Olaus Rudbeckius die Schwedische, Claudius Salmasius, Marc. Zuerius Boxhornius und Philippus Cluverius die Scythische, Abraham Mylius die Cimbrische oder Niederländische, Jac. Hugo die

die Lateinische, und Ioh. Petrus Ericus die griechische Sprache der Hebräischen vorgezogen haben. Allein nach der Sündfluth hörte diese Hebräische, als damals einzige und allgemeine Sprache, bald auf, denn da Gott bey Gelegenheit des Babylonischen Thurm-Baues denen Menschen die Sprachen-Verwirrung zuschickte, so wurde dadurch das Band der menschlichen Gesellschafft, welches so lange einerley gewesen, damals dergestalt getrennet, daß sie nicht mehr so füglich mit einander umgehen konnten, und daher der eine mit seiner Familie sich hier und der andere dorthin zu wenden anfieng. Wie aber die Verwirrung der Sprache bey Erbauung des Babylonischen Thurms eigentlich geschehen sey, ist gewiß sehr schwer zu erkennen. (3) Einige Ausleger verstehen den Text Genes. XI. v. 7. nicht so wohl von einer Vermischung der Wörter, welche in der Aussprache anders gelautet, und ein anders bedeutet hätten, als vielmehr von einem widrigen Sinn und Meynung der Gemüther, welche Gott unter die Bauenden, sonderlich deren Vorsteher, geschicket, also daß hie und da ein Theil der Arbeiter es so und andere wieder anders machen wollen, und sich daher auch bey

(3) vid. D. Lange im Mosaischen Licht und Rechte, p. 131. wie auch Camp. Vitringa in Observ. Sacr. Lib. I. Diss. I. Cap. 6. p. 56. seq.

bey einerley Sprache einander dergestalt widersprochen haben, daß sie die Hände vom Werke abziehen und aus einander gehen müssen. Dieser Meynung ist insonderheit Clericus zugethan, welche er aus Esa. XIX. v. 18. zu beweisen suchet, Wilh. Wotton. (4) aber und andere Gelehrten haben diese Meynung mit solchen Gründen widerleget, daß solche von andern nicht weiter wird behauptet werden können. Andere glauben, daß denen Menschen auf einmal ein Vergessen der gewohnten Sprache ankommen, und weilen sie sich unter einander nicht mehr verstehen können, hätten sich die nächsten Verwandten mit ihren Familien zusammen gethan, von denen andern abgesondert, und die einen hie, die andern dort hinaus gegangen, da sie dann mit der Zeit unter sich eine Sprache angenommen. (5) Die gemeinste und wahrscheinlichste Meynung ist, daß solche Verwirrung der gehabten einigen Sprache, weil sie durch Gottes außerordentliche Regierung entstanden, nur kurze Zeit gedauret und hernach wieder aufgehöret habe, als Gott seinen Zweck erreichet, da die Menschen von ihrem unbesonnenen Vornehmen

(4) vid. Ejusd. Dissertat. de Confusione Linguarum Exstructoribus turris Babylonicae à Deo inflicta.

(5) vid. Jablonski im allgemeinen Lexico der Künste und Wissenschafften, p. 740.

abgelassen, und im übrigen sich weiter auf dem Erdboden auszubreiten angefangen haben. (6) So viel ist indessen gewiß und außer allem Zweifel, daß dazumal bey der Sprache sich plötzlich etwas zugetragen, was die bishero in einer Gesellschafft stehenden Menschen verhindert hat, ihren vorgenommenen Bau fortzusetzen, oder sie gezwungen auf einmal davon abzustehen. Ob aber dazumalen auch die Vervielfältigung der Sprachen selbst, nach welchen die Völker nachmals unterschieden und eingetheilet worden, zugleich mit entstanden sey? kann aus dem Hebräischen Texte nicht erwiesen werden. Diejenigen so davor halten, daß damals 72. unterschiede Sprachen nach der Anzahl der Völker, welche sie von des Noah dreyen Söhnen hergekommen zu seyn vorgeben, entstanden, können ihre Meynung nur mit Schein-Gründen beweisen. Die Historie giebt uns gnugsame Nachricht, wie von einer Zeit zur andern durch die beständigen Wanderungen derer Völker und Veränderung derer Landes-Eingebohrnen auch die Sprachen mit einander dergestalt vermischet und verwechselt worden, daß öfters an statt der alten ganz neue entstanden, wie uns davon Europa in Ansehung der Lateinischen und Alt-teutschen

(6) vid. D. Buddeus in Hist. Eccl. V. T. Tom. I. p. 213.

schen, Asien der Phönicischen, Chaldäischen und Scythischen und Africa der Carthaginiensischen und Alt-Egyptischen Sprache gnugsame Zeugnisse vor Augen legen. Es ist billig zu bedauren, daß die Alten von ihren Sprachen, die nunmehro meistens erloschen, uns keine Nachricht hinterlassen, und wir uns also heut zu Tage mit einer geringen Wissenschaft von denenselben begnügen lassen müssen. In Europa zählet man nur 4 Haupt-Sprachen, die Griechische, Lateinische, Teutsche und Sclavonische, von welchen die übrigen alle, so in diesem Welt-Theile heut zu Tage gangbar sind, als Töchter abstammen. In Asien trifft man derselben 8 an, nemlich die Arabische, Armenische, Tartarische, Sinesische, Indostanische, Tamulische oder sogenannte Malabarische, Singalesische und Malaische Sprache. In Africa herrschen 4 allgemeine Sprachen, als: die Schilhische, die auch Tamazeght genannt wird, die Negrische oder Guineische, die Abyssinische und die Hottentottische. Von denen Sprachen derer Americaner kann man nicht viel sagen, weilen fast jedes Volk nur eine Tage-Reise von andern entfernet, daselbst seine eigene Sprache hat, doch findet man vor andern im Nordlichen Theile die Algonkische, Apalachische, Mohogische, Savanahamische, Virginische, Mexicanische

und Poconchische Sprache; In dem Südlichen Theile von America aber trifft man die Peruvianische, Caraibische, Chilische, Cairische, Tucumannische Paraguaysche und Barsilianische oder Guayanische Sprache an. Von allen nur gedachten Sprachen dieienigen Auctores anzuführen, welche uns einigen Unterricht davon ertheilet haben, würde sich theils hieher nicht schicken, theils auch allzu weitläuftig ausfallen, dahero man den geehrtesten Leser hierdurch weder beschwerlich fallen noch aufhalten will. Gegenwärtiges Buch stellet uns die ersten Anfangs-Gründe von denen Sprachen dererjenigen Länder und Völker vor, welche die klugen Europäer der Handelschaft und anderer Ursachen wegen durchreißet haben. Es werden nicht nur die Buchstaben nebst denen Bedeutungen und Aussprachen dererjenigen Sprachen vorgetragen, die man nur hat habhaft werden können; sondern man wird auch von jedweder Sprache, wo es von nöthen, eine kleine Anmerkung finden, wo und wieweit solche gesprochen werde. Es ist zwar bekannt, daß verschiedene Auctores Sammlungen von Alphabeten unterschiedlicher Sprachen, davon unter andern Ioh. Theodor, und Ioh. Israël de Bry, Thomas Bangius, Ioh. Petrus Ericus, Andreas Müllerus, Godofredus Henselius und andere mehr be-

berühmt sind heraus gegeben; allein wird man diese alle mit gegenwärtiger zusammen halten, so wird man leicht den Unterscheid, theils wegen der mehrern Anzahl der Alphabete, theils auch wegen der guten Ordnung, die man mit denenselben getroffen, einsehen können. Was das letztere anlanget, so wird man finden, daß man erstlich die Alphabete, so unter denen meisten uns bekannten Völkern und Nationen gewöhnlich sind, vorgetragen; denen so dann die Buchstaben derer ältern Zeiten, so viel man von denselben Nachricht haben können, folgen. Hierauf werden einige so genannte Hieroglyphische Figuren oder etwas geheimes bedeutende Sinnbilder und Characteres vor Augen geleget, welchen endlich einige TABVLAE POLYGLOTTAE von verschiedenen Sprachen und Mund-Arten folgen. Da man aber den Vorzug dieses Werks vor allen oberwehnten sonderlich der sonderbaren Gütigkeit des seligen Hoch-Ehrwürdigen Herrn Benjamin Schulzens, Königl. Dänischen Missionarii zu Tranquebar,(*) zu danken hat; so findet man sich verpflich-

(*) Durch eben diesen berühmten Manne, ist zu gleicher Zeit noch bey seinen Leben herauskommen, das Gebet des Herrn in 200 Sprachen, und zwar in einer solchen schönen Ordnung daß er solche nach der Laage derer Länder, wie sie von denen Erdbeschreibern vorgetragen

pflichtet, solches hierdurch öffentlich zu rühmen, wie auch mit vielem Dank zu erkennen, daß durch dieses sehr gelehrten und in denen Ost-Indianischen Sprachen erfahrnen Mannes überschickten Bücher und Schrifften, wie auch ertheilten Unterricht in vielen Stücken gegenwärtige Sammlung verbessert, vermehret und angewachsen ist, auch bey dem geehrtesten Leser hoffentlich nicht wenig Beyfall erhalten wird. Sollten einige Fehler mit untergelaufen seyn, so wird der geehrteste Leser ergebenst ersuchet, solche mit geneigten Augen zu übersehen und zu entschuldigen, in Betrachtung, daß die Menge und Vielfältigkeit derer Sprachen nicht verstattet, auf die Fehler genau Achtung zu haben, die doch hoffentlich so beschaffen seyn werden, daß sie einen aufmerksamen Leser nicht leicht irren. Man wird sich glücklich achten, wenn die geringschätzige Arbeit gewogene Leser wird angetroffen haben, und wünschet daß viele einen Wohlgefallen und Vergnügen daran finden mögen. Leipzig in der Oster-Messe 1769.

Johann Friedrich Fritz.

tragen werden hingesetzt, und mit vielen Tartarischen und Ost-Indianischen Sprachen vermehret. Und bey eben diesen Verleger zu haben seyn.

Alpha-

Alphabethe

derer

Europäisch=Asiatisch=Africanisch= und Americanischen Völcker,

Welche

so wohl in denen alten als neuern Zeiten nach ihrer Schreib = und Mund = Art üblich.

Das Portugiesische oder Spanische Alphabet.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
à á	a	ñ geschw.	ni
b	β oder w	ò	o
c ç	ſ ſſ	p	p
d	d	q	q
é è	e	r geschw.	r
f	f	s gelinde	ſſ
g	g	t	t
h	h	v	v
í j ì	k h oder ch, χ	ú wie	b und v
ll, geschw.	lli	x	kh. ch
l	l	y	ü
m	m	z	ſ ſſ

Vocales:

a e i (y) o u

Conſonantes:

b c (ç) d f g h j l ll m n (ñ) p q r ſ t u x z

Diphthongi ſind:

au (av) ay eu ey ie io iu oy ua ue uy

Von der Portugieſiſchen und Spaniſchen Ausſprache.

b, wie ein griechiſch β oder gelindes v oder w oder wie bw im Deutſchen oder vielmehr das Mittel zwiſchen b und v bey den Lateinern, als: Bárba ließ bvvarbvva.

ce, wie ſe oder ſſe, als: Cenár ließ ſſenár.

ci, wie ſi oder ſſi, als: ciéntia ließ ſſienſſia.

ç, wie s ss, als: çapato ließ ssapato.

ch, wie tsch, als: Cosécha ließ cosetscha.

ge, wie khe oder deutsch che, als: género ließ khenero oder chénero.

gi, wie khi oder wie im Deutschen ihi oder wie ein griechisches χ, als: rekhir ließ rechir.

gn, wie cn oder gn wird gleichsam das Wort in der Mitten zertheilet, als: digno ließ dig-no oder dic-no.

gue, gui, (guy) wie gue, gui, als: guérra ließ gerra, arguyr, etliche wenige werden ausgenommen.

h, wird zu Anfang eines Worts nicht ausgesprochen, wie bey den Lateinern und Deutschen, und ist ein stummer Buchstabe, als: Habito ließ abito, in denen Worten aber, die bey den Lateinern mit einem f anfangen, behalten die Spanier denselben, als: Hablár Hádo.

i, wird wie kh oder deutsch ch oder griechisch χ; die Sylben ja, je, jo, aber werden im Anfang, in der Mitte und Ende ausgesprochen, als: Jávaly ließ Khavali autójos ójo.

NB. Die allermeisten seyn in der Aussprache verwandt unter g vor e und i (ge gi) und unter j vor a o u (ja jo ju) und unter x vor a e i o und u (xa xe xi xo xu.)

ll, wird ausgesprochen oder gelesen wie lli, und zwar sehr geschwinde, daß das erste l fast gar nicht ausgesprochen, und gleichsam liquidirt oder zerschmelzt wird. Ital. gli. Fr. ill.

Dergleichen ll oder lli werden sowohl im Anfange einer Rede (allwo l mit dem folgenden Vocali eine, nicht aber zwey Sylben ausmacht) als auch in der Mitten derselben gefunden.

Exempla im Anfange Llàga, Plaga, ließ: lià-ga oder

llia-ga

llia-ga (die erste Sylbe muß geschwinde ausgesprochen werden. Nicht in dreyen Sylben: il-la-ga, auch nicht gli-a-ga, oder lli-ága.

llamàr, ließ: lia-már, llàno, ließ: liàno.

Exempla, in der Mitten. Batalla, ließ: Bata-llia.

NB. Das bey denen Wörtern, welche gleichsam von den Lateinern hergenommen, und welche von Natur das doppelte ll haben, nur ein l ausgesprochen, ja so gar nur mit einem eintzeln l geschrieben werden, e. g. ilustre, nicht illustre.

ñ, wird wie ni geschwinde ausgesprochen. Dieser Buchstabe wird nur in der Mitte eines Worts gebrauchet, sehr selten aber im Anfange, als: España.

q: qu, qua, quo; q (welchen der Vocalis u unzertrennlich mit anhängen muß:) mit einem darauf folgenden a (qua) klingt eben so wie im Lateinischen und Deutschen e. g. quando, quanto.

Ausgenommen quasi, qualidàd, quotidiàno, &c. welche aber folgender Gestalt besser geschrieben werden: casi, calidàd, cotidiano, &c.

Nota. In einigen Wörtern klinget qua quo, wie cua, e. g. qual, quátro, und wird cual, cuatro &c. gelesen, aber nicht auch also geschrieben.

que, qui. Der Buchstabe qu, vor e oder i (que, qui) klinget wie bey denen Frantzosen que, qui, und bey den Deutschen Ke, ki.

Exempla quebràr, ließ kebrar.

r, wird als ein doppelt rr, geschwinde ausgesprochen.

Exempel im Anfange, Ràbo, ließ rrabo.

Exempel am Ende, Hablár, ließ hablárr.

s, wird wie ein ſſ, sehr gelinde und gleichsam zischend ausgesprochen.

Exempel im Anfange, Sabroso, ließ ssabroso.

In der Mitten, als: Casa, ließ gelinde ca-ssa &c.

Zu Ende, casas, ließ Ca-ssass.

Nota. Daß das s sehr gelinde ausgesprochen werden solle, wird bey denen Spaniern dergestalt genau beobachtet, daß sie bey denen fremden Sprachen, wo s wegen des folgenden r einen harten Klang verursacht, dieses zu vermeiden, statt s lieber das r verdoppeln, e. g. los hijos d'Jrrael statt: d'Jsraël; ja so gar das s zu Ende in dem Worte Moyses, wegen eben dieser Ursach in n verkehren, und Moysen sagen, ob sie gleich im Schreiben das s behalten. In der Mitte eines Worts wird das s bisweilen in z verändert, e. g. thesoros, Thezoros &c.

u, wird wie b und v ausgesprochen, wie bey den Deutschen, Lateinern und Italiänern.

x, wird ausgesprochen wie kh, oder bey denen Deutschen ch.

In denen Wörtern, welche von dem Lateinischen ihren Ursprung haben, und dergleichen sich mit der Proposition ex anfangen, und x die erste Sylbe ausmacht, auch mit dem folgenden Vocali keinen Zusammenhang hat, wird x wie bey denen Lateinern ausgeredet, als: Exagerár, exortàr.

Wenn aber nach ex ein Consonans folgt, alsdenn wird es als ein s wie bey denen Italiänern ausgesprochen e. g. extendèr, ließ estender.

Der Buchstabe x hat in denen blossen Spanischen Wörtern, wenn entweder die Vocales a, e, i, o, u, demselben nachstehen, xa, xe, xi, xo, xu, oder vorher gehen, ax, ex, ix, ox, ux, desgleichen wenn die Sylbe entweder im Anfange, oder in der Mitte, oder auch zu Ende, des Worts stehet, eben dergleichen Aussprache wie der

der Buchstabe g vor e und i, ge, gi, desgleichen i vor einem Vocali. Z. E. Xabòn, ließ Khabon oder chabon.

Es werden aber hiervon ausgenommen, exemplo, exército, luxúria, welche, ob sie gleich lateinisch sind, dennoch ekhemplo oder echemplo, ekhercito, oder echercito, lukhurda, oder luchuria &c. ausgesprochen werden.

Nota. Obgleich daher öffters, auf beyderley Art geschrieben wird, v. g. trabajar oder trabakas, desgleichen tixeras, und tijeras, forfices &c. und eben dergleichen Aussprache bleibt, so ist doch besser, zierlicher und sicherer, sich der von denen meisten üblichen und von denen Gelehrten approbirten Orthographia zu bedienen.

y, wird wie ein doppelt ii starck ausgesprochen, z. E. Desmàyo, ließ Desmaiio,

NB. Daß der Orthographia nicht zuwider, ob statt i ein y und statt y ein i gesetzet wird.

z, wird wie ein ſ oder ſſ gantz gelinde ausgesprochen, als: Rezàr, ließ reſar, oder reſſar.

In denen Wörtern, so sich endigen auf èz, z, wird es ein wenig härter ausgesprochen, als: Grandèza, ließ grandetsa &c.

Obſ. 1. Die meisten Wörter, welche zu Ende ein d haben, setzen den Accent auf die letzte Sylbe und wird zu Ende kurtz ausgesprochen, obgleich bey denen Lateinern der Accent gemeiniglich fast zu Ende ist, als: bondàd, bonitas. NB. Diese Obſerv. gehet meistens die Deutschen an, welche sich in acht zu nehmen, daß sie diesen Buchstaben, welcher gelinde auszusprechen ist, nicht wie t mit einer mercklichen Härte aussprechen, e. g. dos nicht tos.

Obſ. 2. Die Wörter, so sich auf el endigen, haben

den Accent am Ende, penultima correpta, e. g. animal anima. Ausgenommen àngel, àrbol, carcel.

Obſ. 3. Die ſich auf n endigen, haben den Accent zuletzt, e. g. Juàn Johannes. Ausgenommen càrmen, crimen, Eſteran, òrden, origen, vìrgen.

Obſ. 4. Die ihre Endungen machen in âr ér, haben den Accent zu Ende e. g. Baltazàr; ausgenommen àmbar, càncer, caràcter desgleichen alle verba, ſo in Infinitivo auf ar, er, ir ausgehen, als: amàr, bolvèr, dezir, dòr, labradòs. Eben dieſes iſt von denen nominibus, ſo in x oder z ausgehen, zu beobachten, als: relox, perdiz.

Obſ. 5. Die Wörter in s wenn ſie nur können declinirt oder flectirt werden, haben faſt beſtändig den Accent in penultima am meiſten aber in numero plurali, wenn Diòs, Deus ausgenommen wird, welches jedoch wie ein einſylbigtes Wort gebraucht wird.

Obſ. 6. Die Indeclinabilia, ſo auf s ausgehen, machen den Accent in penultima, als: àutes, prius, Lexos longe &c. Ausgenommen altravés, alrevòs, deſpuès jamas, welche den Accent zu Ende haben.

Obſ. 7. Die Wörter, ſo ſich auf einen Vocalem endigen, haben gemeiniglich den Accent in penultima, am meiſten aber diejenigen, ſo ſich endigen auf ia & io, e. g. allegria alvedrio. Ausgenommen miſéria néclo adultério contrário pàtio und dergleichen welche der lateiniſchen Sprache nachahmen. Folgende führen den Accent bey ſich am Ende: nemlich allà alli illic aqui aca hic maravedi juvali.

Die Spanier verdoppeln ſelten die Conſonantes in denen Wörtern, welche von dem Lateiniſchen ihren Urſprung haben und dieſes des Wohlklangs wegen, derohalben

halben sie also schreiben und aussprechen, e. g. sufrir sufferre. Es werden auch bey ihnen die Consonantes, welche durch die Flectirung derer Wörter verdoppelt werden, als einfach gebraucht und gesprochen e. g. occupasse ließ ocupase &c.

Die lateinischen Sylben sc, sp, st, desto gelinder auszusprechen, wird von denen Spaniern denenselben e vorgesetzt, als: escrivir, scribere.

Das Frantzösische Alphabet.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
A	a	N	en
B	be	O	o
C	sse	P	p
D	de	Q	küh
E	eh	R	er
F	eff	S	ess
G	sche	T	te
H	asch	U	ü
I	ï i	V	vau
J	jod	X	iks
L	el	Y	igrek
M	m	Z	sed

Von der Frantzösischen Aussprache.

Diese Buchstaben werden in Vocales und Consonantes eingetheilet.

Vocales sind a e i o u y.

Consonantes: b c d f g h l m n p q r s t x z.

j und v werden sowohl vor einem Vocal als Consonant ausgesprochen, als: je dis la verité.

Alle Consonantes werden gemeiniglich am Ende verschwiegen, ausgenommen c f l m n r.

s, t, werden vor dem Vocali am Ende oft gelesen, absonderlich in monosyllabis, vis-a-vis, in einer gemeinen Unterredung werden diese zwey Buchstaben selten gelesen, als: des hommes accomplis.

Von *Diphthongis:*

ai wird gelesen wie ein æ, z. E. la maison, j'ai, au, eau wie ein o, als un autre, eu, œu wie œ, als dieu, le lieu.

Ferner muß man Achtung geben, daß man das u nicht als ein i pronuncire, sondern wie ein ü, nur daß die Lippen sehr müssen zusammen gezogen werden.

oi wird ausgesprochen wie oæ, als: la voix.

Ferner wenn sie am Ende stehen, als: un emploi.

Ferner wird oi ausgesprochen wie æ, als: François.

Ferner liesset man oient wie ein lang æ, als: ils parloient.

b, dieser Consona wird als ein b pronuncirt vor s und t, als obscurois. Ferner am Ende der Nominum propriorum.

c, ca, co, cu, ce, ci, ça, ço, çu.

ka, ko, kü, sse, ssi, ssa, sso, ssü.

ch wird wie ein sch gelesen, allein gelinde.

d, am Ende wird vor a e i o u wie ein (t) öffters gelesen, als: que vendil.

e, wird am Ende sehr gelinde ausgesprochen, oder gantz verschwiegen, als: je donne.

é, so gezeichnet, wird wie ein hart (e) gelesen, als: la bonté.

ê so gezeichnet wird wie ein (æ) gelesen, als; une tête.

è, wie ein langes æ, als après.

ë, ï, und ü so gezeichnet, machen die Sylbe etwas länger, als poëme, poësie.

f, wird im Anfang hart, am Ende gelinde ausgesprochen, als fugitif.

g, ferner! ga, go, gu, ließ: gga, ggo, gü.

ge, gi, werden fast wie sche, schi, gelesen, als ange.

gue, wird wie ga gelesen, als: langue.

igne, wird wie (inje) gelesen, als: la vigne.

H. h nach dem Apostropho (') wird nicht gelesen. Ferner wird im Anfang der Wörter, so nicht vom Lateinischen herkommen, einer gelesen, als: la harpe.

Ferner in den Wörtern die vom Lateinischen herkommen, wird das h nicht gelesen, als l'humilité.

i vor a e i o u y fast wie sch, allein sehr gelinde, als Jambon.

ille, wie illje, als: une fille.

m, wird am Ende wie ein (n) gelesen, als: le nom.

n, wird am Ende sehr gelesen, wenn kein Vocalis darauf folget, als Ruban.

in, am Ende eines Worts, wird wie eng gelesen, als: un Coussin.

ph, wird wie ein f gelesen, als: Philipe.

qu, wird wie ein k gelesen, als: quand.

s, am Anfang wirds hart gelesen, als: silence, am Ende der Worte in Monosyllabis wird es vor a e i o u h y allezeit, allein sehr leise, gelesen, als: mes amis, wenn aber ein Consonant drauf folget, wird das s nicht ausgesprochen.

t, dieser Consona wird vor einem i, darauf ein ander Vocalis folget, wie ein (ſſ) ausgesprochen: als patient, er behält aber seine deutliche Pronunciation bey den Wörtern, so sich auf tie und tie, endigen, als: partie.

Das

Das t am Ende der Nominum substantivorum nach n und r wird in der gemeinen Unterredung nicht mit gelesen, als un dè part affligeant.

In den Adjectivis aber so unmittelbar vor dem Substantivo stehen, muß man das t vor einem Vocali aussprechen, als un savant homme.

v, vor dem a e i o u wird wie ein w gelesen, als: la vanite. Eben so wird das v vor einem r gelesen. Man muß ferner observiren, daß man das v nicht als ein f aussprechen.

x vor einem Consonante wird offt wie ein ß gelesen, als expliquez.

x zwischen zweyen Vocalen wie gs, als: exemt.

xc wie ks, als: éxceder.

y zwischen zweyen Vocalen wird als ein doppeltes (ii) gelesen, als: Royàl. Es werden aber die in aye und oye ausgenommen.

y, am Ende wird gar nicht gesetzt, sondern das einfache i gebraucht.

z, ez, wird am Ende als é gelesen, es ist aber nicht gleich viel, man schreibe ez oder es, denn sie werden gantz unterschiedlich ausgesprochen.

em, en, ens, ent, mit eu verknüpfft, lauten wie am, an, als: l'Empereur.

Wenn ein e vor zwey n worauf ein ander e immediate folget, wird nicht an, sondern en ausgesprochen, als: l'ennemi. So aber ein ander Vocalis als ein e auf beyde nn folget, hat die Exception keine Statt.

In tertiis personis verborum, die sich eut endigen, wird ent als ein gelinde e ausgesprochen.

em am Ende wie em.

Es werden bey den Frantzosen gleich wie bey den Griechen

dreyerley

dreyerley Accente gefunden, nemlich der Acutus, Gravis und der Circumflexus, der Acut stehet über é, der Gravis über dem à è ù, alle Vocales longæ haben einen Circumflexum.

Das Englische Alphabet.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
A a	æ	N n	enn
B b	bi	O o	oh
C c	ſi	P p	pi
D d	di	Q q	kiu
E e	i	R r	err
F f	eff	S s	eſſ
G g	ghe oder dſchi	T t	ti
H h	æhtſch	U u	ju (vauel)
I i	ei (vauel)	V v	ju (Conſ.)
J j	dſchæ, ei (Conſ.)	W w	dubbel ju
K k	kæ	X x	ics
L l	ell	Y y	hwey
M m	emm	Z z	ſed

Davon ſind die *Vocales* hauptſächlich zu mercken:

Aa æ, Ee i, Ii ei, Oo oh, Uu ju, Yy hwey.

Die *Diphthongi* ſind:

Aa Ae ai ao au aw ay Ea ee ei eo eu ew ey
Je oa oe oi oo ou ow oy ue ui uy ye

Die *Triphthongi*:

Aie ave Eau ewe eye Leu iew Oie ooe owe Uoy.

Von

Von der Englischen Aussprache.

Das A wird ordentlicher Weise wie ä ausgesprochen; insonderheit wenn ein Consonant mit einem E darauf folget, als Name ließ nähm.

Aa, lautet wie ää als Canaan ließ Känääen.

Ai, wird ausgesprochen wie äh, als Air ließ ähr.

Aie, ist ein alter Triphthongus an dessen statt man ay schreibet, als Rays ließ rähs.

Au, Aw wird wie ah etwas lang ausgesprochen; u und w wird nach a nicht gehört, das a aber lang gelesen, als Author ließ ahter.

Ay, lautet wie äh, als Day ließ Däh.

E, man hat dreyerley e in der Englischen Sprache, nemlich das e Masc. e Foem. e Neutrum. e Masculinum wird am Ende einsylbigter Wörter gefunden, und wie i gelesen, als me ließ mi. 2) Das e foem. oder stumme e, so am Ende niemahls gelesen wird, als game ließ gähm. 3) Das e neutrum wird zu Anfang und in der Mitten gefunden, und wie im Deutschen ausgesprochen, als End ließ end.

Ea, wird mehrentheils wie ih oder ie pronunciret, als appease ließ aphis.

Eau, wie juh als Beauty ließ biuti.

Ee, gemeiniglich wie ein langes i, als Queen ließ quisn.

Ei, wie ih, als Conceit ließ Kansiht.

Eo, wie ein kurtzes e als Leopard ließ Lepard.

Eou, am Ende wie geschwind iu als righteous ließ reitschius.

Eu, und Ew, im Anfange eines Worts wie ju, Europe ließ Iurop, in der Mitte und am Ende wie geschwinde iu, als feud ließ find.

Ey, wie eh, als they ließ theh am Ende wie ein kurtz verschlungen e oder i, als Vallay välli.

Eye, wie ei, als Eye ließ ei.

J, wie ei, wenn ein Consonant mit einem e drauf folget, als Crime ließ creim. Wird vielmals verschlungen, als Mariage marredsch.

Ja, ie, io, iu, da das i am Ende der ersten oder andern Accent-Sylbe, wenn sich folgende mit einem Vocali anfängt, wie ei gelesen wird. Als Diet ließ deiet.

Je, am Ende der Monosyllab. wie ei, als Lie ließ lei. In der Mitte einer Sylbe wird ie wie im Deutschen gelesen, als field ließ fihld.

Jeu, wenn ein Consonant mit einem e darauf folget, wie lang oh, als more ließ Mohr.

Oa, allezeit wie ein langes o, als Coat coht.

Oe, am Ende des Worts wie o, als Toe ließ to.

Oi, wird wie oi oder vielmehr wie ay pronuncirt, als Oil åyl.

Oo, wie uh, als cool ließ cuhl.

Ou, wie au, als bound ließ baund.

Ough, wie thoh, als though ließ thoh.

Ought, wie lang aht, als ought ließ aht.

Ow insgemein wie au, als Clown ließ claun.

Owe, wie oh, als toowe ließ tuoh.

Oy, wie ay, als Boy ließ Bay.

U, im Anfang wie juh, als umon ließ juhnien; in der Mitte wie lang u.

Ua, wenn g im Anfang stehet, wird u nicht gehöret, als guard ließ gård.

Ue, wird vor e nicht gelesen, wenn g vor demselben stehet, als guess ließ ghess.

Ui, lautet fast wie juh, jedoch daß das i nur ein klein

wenig

wenig gleichsam nur angestreifft werde, als fruit ließ friuht.

Uoy wie ay, als tobuoy ließ bäy.

Uy, wie ey, als tobuy ließ bey.

Y, wie ey, wenn ein Consonant mit einem e mute darauf folget als Type tey.

Von Pronunciation der Consonanten.

Ueberhaupt ist zu mercken, daß wenn ein Consonant in der Mitten zwischen zween Vocalen stehet, er als doppelt ausgesprochen wird, als Heaven ließ hevv'n Himmel.

B, ist von P wohl zu unterscheiden, wird vor t ingleichen nach m nicht gehöret.

C, vor a, o, u, wie ka, ko, ku, als Cat ließ kät. Gehet es aber vor e, i und y oder ea ee ei und æ her, lautet es als ein sehr gelindes s. als Ceremony ließ Serrmoni.

Ce, Ci, vor einem Vocal in penultima (oder in der Mitte) wie sch, als oceau oscheäu.

Ch, im Anfang, in der Mitte, und Ende, wie tsch als Chair ließ tschähr.

Ct, wie ei, als verdict ließ verdeit.

D, ist nur von dem t wohl zu unterscheiden.

F, ist nur von V genau zu unterscheiden.

G, vor a o u wie gh in Monosyll. am Ende wie gg vor e i und y wie dsch.

Gh. Im Anfang eines Worts hart, am Ende aber wirds nicht gehört. Ferner wie ff, als Cough caff.

Ght, vor ht wird das g nicht gelesen, als light, leiht.

Gn, vor einem n wird das g nicht gelesen, sign ließ sein.

Gu, wie gh, Guest ghest.

Gue, wenn gu am Ende vor e hergehet, wird e nicht gelesen.

H, wie

H, wie im Deutschen wird in einigen nicht gehört, als Heir, ehr.

I, allezeit wie dsch.

K, wird im Anfange einer Sylbe nur aspiriret, als Knee, huih.

L, wird vor f, k und m oder vor den Endungen alf, alk und alm nicht gelesen.

M, wie im Deutschen.

N, wird nach m fast nicht gehöret, als Autumn, atum.

P, zwischen m und t wird wenig oder nicht gehöret, als empty, emti.

Ph, wie im Lateinischen, nemlich wie f.

Q, qu, wie im Lateinischen.

R, wird in etlichen nicht gehört. In der Endung re als ob es vor dem r stünde, mitre ließ meiter.

S, wie sch vor einem langen u ue oder ui und wenn ein Consonant mit e muto darauf folget.

Sc vor e und i wie ß als Scene ließ ßehn, vor a o u und allen Consonanten wie sk.

Sch, wie Sk, Sh, wie Sch wird auch getheilet.

T vor i in denen Endungen ia, ian, ien, ient, ion, ious, wie sch, ingleichen vor den Endungen eous, ous und uous wie tsch.

Th, die eigentliche Aussprache wird am besten von den Engelländern selbst gelernet, wird wie th im Lateinischen pronuncirt, jedoch bald schärffer bald gelinder fast wie dh.

V, ist nur von f wohl zu unterscheiden.

W, wie im Deutschen, wird vor ho und r nicht gelesen, als who; hu.

Wh, wie hw oder geschwind hu.

X, in den Endungen xion und xious wie ksch, als Connexion, connekschin.

Y, vor einem Vocali gilt so viel als ein Consonant und das I bey den Lateinern.

Z, im Anfange eines Worts wie ein scharffes s, als Zeal, ließ ßihl, in der Mitte vor ier wie gelind sch, als glazier gläschihr.

Das Italiänische Alphabet.

Aà Bb Cc Dd Eè Ff Gg Hh Ii Ll Mm Nn Oò Pp Qq Rr Ss Tt Uù Zz.

Von der Italiänischen Aussprache.

Hiervon sind fünff Vocales, als: a, e, i, o, u, und die andern werden Consonantes, v einem andern Vocali vorgesetzt, das in deutscher Sprache fast wie ein f müste ausgesprochen werden, ist kein Vocal mehr, sondern ein Consonant, und wird sehr lind, fast wie ein deutsches w ausgesprochen, z. E. Vino ließ Wino.

b, wie im Deutschen, leben, neben, reiben.

d, wie leyden, reden, meyden.

f, starck, wie Fenster, fasten, finster.

h, wird im Anfang weder gelesen, noch gehört, z. E. hora, ließ ora.

e und o, werden öffter mit offnem als zugeschlossenem Mund ausgesprochen.

ce, ci, tsché, tschi, v. g. cena, cibo.

ca, co, cu, ch, wie ka, ko, ku, k.

ge, gi, wie dsche, dschi, v. g. geloso, eyfersichtig ließ tscheloso, giorno, ließ tschiorno.

ga, go, gu, ghi, ghe, wie ga, go, gu, gi, ge.

gli, wie lj, tagliare ließ taljare.

gn, wie

gn, wie nj, dergestalt, daß dieses nj mit dem folgenden Vocali soll zusammen gezogen und in einer Sylbe ausgesprochen werden, als bagno ließ banjo.

s, mit einem andern Consonante wird starck ausgesprochen als spendere, zwischen zweyen Vocalen aber sehr linde, als rosa, ließ rosa.

sce, sci, wie sche, schi, als scimia, ließ schimia conoscere ließ conoschere.

sca, sco, scu, wie sta, sto, stu, st, als scarpa ließ starpa, scotto ließ stotto.

ti, in denen Wörtern, so bey den Lateinern wie zi lauten, behalten solche Aussprache: als Gratia ließ Gratzia, in den andern lautet es wie ti, als simpatia ließ simpatia, also wird es auch ausgesprochen in den Sylben, tiamo, tiate derer verborum, die im Infinitivo tire haben, als patiamo, viele schreiben zi an statt ti.

z, im Anfang eines Worts lautet fast wie dz als zendado.

z, oder zz, wird im folgenden ebenfalls dz ausgesprochen, als gazetta, Lazzaro.

In dem übrigen aber wie tz, als fazzoletto, nozze, gentilezza ließ dschendiletza.

Aus den Vocalen werden folgende Diphthongi gemacht ai, mai, au, aurora, ei, colei, ia, pianta, ie, hieri, ij, tempij, io, pioggia, iu, fiume, oi, poi, ue, guerra, ui, guida, uo, huomo, etliche gar aus drey, als guai, miei, tuoi, suoi.

Der Ausgang in a, e, o, wie ai, ei, oi, auv, das erste wird nicht ausgesprochen, das andere v aber mit dem nachfolgenden Vocali gelesen, als auvenire ließ avenire, auvisare ließ avisare.

oui wie ui, als rouina ließ ruina.

ou wie o, als Mantoua ließ Mantoa, Genoua ließ Genoa.

uo, gemeiniglich wie o, als cuore ließ core, buono ließ bono, ingleichen die ausgehen in tuoso, als virtuoso, fruttuoso nützlich.

Ein doppelter Consonant, ss ausgenommen, lautet wie ein einfacher, als Iddio ließ Idio.

Von dem *Accent*.

Die Wörter, welche einen Accent, nemlich dieses Strichlein (`) haben, müssen lauffender, und nur zu Ende, allwo selbiges Zeichen allezeit gesetzt wird, starck ausgesprochen werden, als parlerò, sanità.

Alle einsylbige Verba haben diesen Accent, als vò, dò, stò.

Also auch die Nomina, so in à und ù ausfallen, als bontà virtù.

Ingleichen die dritte Personen der Præteritorum simplicium in ai, ei, y, als amò von amai, die erste und dritte Person des futuri in singulari, als amerò, amerà, wenn diese Particuln mi, lo, ne, si, gleich auf ein accentuirtes verbum folgen, werden sie angehengt, ihr erster Consonans verdoppelt, und der Accent ausgelassen, als farallo, fammi, parlossif, an statt lo arò, fami, si parlò.

Solchen Accent haben auch folgende: dì, rè, lì, là, giù, sù, quì, quà, costì, costà, colà, già, mà, trà, frà, però, ciò, sì, nò, ò oder à zu più mehr.

Folgender Accent (´) kommt in der Mitte der Wörter, aber wird selten geschrieben.

Figur.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
A a	a	O o	o
B b	be	P p	pe
C c	ce	Q q	qu
D d	de	R r	er
E e	e	S s ſ ſſ ß	eſ
F f ff	ef	T t	te
G g	ge	U u	u
H h	ha	V v	vau
I i	i	W w	we
K k	ka	X x	ix
L l	el	Y y	ypſilon
M m	em	Z z	zet
N n	en		

Zuſammengeſetzte Buchſtaben.

ck, ch, fi, fl, ſi, ſſ, ſt, ß, tz.

Von dieſen dreyen Gattungen wie vorher ſtehet kan man den Kindern erſt das ſimple A B C ſo lange lernen laſſen, bis ſie ſelbiges auſſer der Ordnung kennen, alsdenn kan man ihnen die anderen zwey Gattungen auch beybringen.

Die ſtummen Buchſtaben.

b c d f ff g h k l m n p q r ſ t w x z.

Einfache oder laute Buchſtaben.

a e i o u y

Zuſammengeſetzte laute Buchſtaben.

aa å ai ay au åu åy ee ei eu ey ie oo ŏ oi oy ů uy.

Lange laute Buchſtaben.

aa ah åh ee eh ie ih oo oh ŏh uh ůh

Als: Ehre iſt das e durch das h lang.

Bey den ſtummen Buchſtaben iſt zu mercken: Das

ph und v werden wie f ausgesprochen als: Pharisäer, Vater ꝛc. q ist niemahls ohne u und werden beyde für einen Buchstaben gerechnet, als: Quelle. Wenn auf J ein lauter Buchstabe folget: So heisset es Jot und wird fast wie ein g ausgesprochen, als: Jacob ꝛc. Wenn aber ein stummer Buchstabe folget, wird es wie ein i gelesen, als: Jhnen ꝛc.

C, wenn auf c ein e i oder y folget: So wird es wie z gelesen, als: Circkel, Cypern ꝛc. Wenn aber auf c ein a o u folget, so wird es wie k gelesen, als: Cantzel, Corinthier, wenn aber auf cä cö mehr als ein stummer Buchstabe folget, so wird c wie k ausgesprochen, als: Cämmerer ꝛc.

T, wenn auf t ein i mit noch einem lauten Buchstaben folget, so wird es wie z ausgesprochen, als: Exercitia, Patient; Wenn aber vor dem t ein s stehet, nicht wie zi, sondern als ti, als: Christian, ꝛc.

Es giebt auch zusammengesetzte stumme Buchstaben, die sich in Buchstabiren nicht trennen lassen, als Bi-blio-thec, erei-gnen, be-schlagen, Ge-schwulst, J-smael, Ho-spital, Cate-chismus ꝛc.

Th, das t nimmt das h immer zu sich, und zwar zur rechten. Wenn nun in einer Sylbe ein t ist, und es wird darein ein a e i durch h lang gemacht, so nimmt das t das h zu sich, als: Rath, da solte das h bey dem a stehen; thun, da solte das h hinter dem u stehen, ꝛc.

tr, als Zeitver-treib.

x, ist so viel als cs, chs, als: Hexe, es wird auch an statt das x öffters ichs gebrauchet, als: Dachs, Wachs, Flachs ꝛc. tz, als: Spitze ꝛc.

Anmerckungen über das Deutsche Alphabet von berühmten Männern.

A. Der erste Buchstabe im A B C und zwar in allen bekannten Sprachen, ausser in der Aethiopischen. Bey den Europäern ist er ein Vocal oder selbst lautender, bey den Morgenländern ein stummer, und hat eine unterschiedene Benennung. Sein Laut ist der leichteste und natürlichste, der sich im ersten Aufthun des Mundes selbst ergiebt, und dienet fast in allen Bewegungen des Gemüths, so wohl Leid als Freude, Liebkosen und Schelten zu erkennen zu geben.

A. Wird als ein Zeichen gebraucht, nicht nur gewisse Dinge nach ihrer Zahl und Ordnung zu unterscheiden, wie bey den Kaufleuten, Buchdruckern u. m. a. sondern auch als eine gewisse Bedeutung in der Singe-Stell- und andern Künsten.

A. War bey den Römern ein Zahlzeichen und bedeutet 500. wenn aber ein Strich darüber gezogen 5000.

B. Die Spanier confundiren diesen Buchstaben im Schreiben wie im Aussprechen mit dem V; also klingt und gilt bey ihnen Vivat und Bibat so viel, als nach unser Aussprache Wiwat. Ehe die heutige Materie die Tincturen in den Wapen zu unterscheiden aufkommen, hat man sich der Buchstaben bedienet, und da hat B so viel als Blau bedeuten sollen.

C. Die Sprachverständigen streiten, ob der Buchstab C eigentlich in die deutsche Schrifft gehöre. Bey den Alten ward er als ein Zeichen der Condemnation oder Verurtheilung gebrauchet. Unter den Römischen Zahl-Buchstaben aber, deren sie sieben haben, bedeutet C so viel, als hundert.

D. Der vierte Buchstabe im Alphabet, so wohl in der

Deutschen als auch Lateinischen, Griechischen und Hebräischen und von denselben abstammenden Sprachen.

D. Hat in den alten Grab- Ehren- und Gedächtniß-mahlen der Römer allerhand Bedeutungen: als Decius, Didius, Divus, u. a. m. Drey DDD heissen bey ihnen Dat, Donat, Dicat. D. unter den Römischen Zahlen wird genommen vor 500 wie wohl einige halten, daß es nur aus Irrthum der Schreibenden herkommen sey, indem nach Gothischer Art 1000. mit einem rechten und einem verkehrten C nebst einem geraden Strich in der Mitten also cIↄ geschrieben worden, woher leichtlich geschehen können, daß da man die Helffte vom 1000. nemlich 500 hat schreiben wollen, man das rechte C weggelassen, und das verkehrte ↄ mit dem mittelsten mag zusammen gezogen haben, so daß aus dieser Iↄ Figur ein rechtes D entstanden. Das Griechische Δ oder D bedeutet in der geheimen Schreibart der Egyptier GOtt und himmlische Dinge, und ist vermuthlich, daß da die Egyptier durch Tradition eine, wiewohl sehr danckle, Wissenschafft von der heiligen Dreyeinigkeit mögen gehabt haben, und sie solches durch diese dreyeckigte Figur vorstellen wollen.

E. Der fünfte unter den Buchstaben, und der zweyte in der Ordnung der selbstlautenden wird mit etwas mehr eingezogenen Lippen als das A ausgesprochen.

F. Der sechste Buchstabe des Alphabets bedeutete in der Lateiner Zahl 40. wenn er aber oben mit einem Punct oder Strichlein gezeichnet war, hieß es 40000. Man pflegte bey den Römern denen entlauffenen Knechten ein Lateinisches F vor die Stirne zu brennen, damit ein jeder sehen möchte, daß er ehemahls ein Flüchtling gewesen sey.

F. Ist ein gewisser Ton in der Music, und wenn er ein Semitonium bedeutet, wird er fis ausgesprochen, und mit einem

einem Zusatz Fl. geschrieben. Wenn die Aertzte unter ihre Recepte ein F setzen, heisset es so viel als Fiat, und mit dem Zusatz der Buchstaben l. a. fiat lege artis. Die Rechtsgelehrten verstehen durch ein doppeltes ff die Digesta oder Pandecten, welches daher gekommen zu seyn scheinet, daß einige unverständige Schreiber das Griechische π vor ein ff angesehen haben, welches wegen der ziemlichen Gleichheit dieser beyden Buchstaben gar leicht hat geschehen können.

G. Der siebende Buchstabe unsers Alphabets, welcher unter die stummen Buchstaben gehöret, war den ersten Römern gantz unbekannt, als welche an seiner statt allezeit ein C gebrauchet haben, nach den ersten Carthaginensischen Kriege aber sollen sie solchen mit angenommen, und durch selbigen die Zahl 400. wenn sie ihn aber oberwerts mit einem Strichlein gezeichnet, 40000. bedeutet haben. Die Erfindung dieses Buchstabens schreibt Lipsius dem Spurio Corvilio zu. Auf einigen alten Grab- und Ehren-Mahlen der Römer findet man diesen Buchstaben sehr offt, und zwar theils allein, theils auch mit verschiedenen andern. Was er aber alsdenn bedeute, solches zeiget Aldus Manutius in seinem Buche de Veterum Notarum Explanatione.

G. Ist in der Music ein gewisser Ton, womit in der Tabulatur ein gewisses Clavier, oder ein gewisser Griff angedeutet wird.

G. Auf denen in Kupffer gestochenen Wapen deutets die Gold-Farbe an, wann aber noch ein r mit dabey so deutet es grün an.

J. Der neundte Buchstabe in unsern Alphabet, der bald wie ein lauter, bald wie ein stummer gilt, wiewohl er alsdenn auch mit einem geringen Unterscheid geschrie-

 ben

ben wird. Bey den alten Römern bedeutet er unter den Zahlzeichen eins, in Verkürtzung der Worte aber: In, Inter, Junius, Julius. Bey uns heisset I die Institutiones, J. U. Juris Utriusque; J. P. Jus Publicum oder Instrumentum Pacis J. H. S. Jesus hominum Salvator.

K. Der Buchstabe K wird zuweilen mit dem C verwechselt, da es in der deutschen Sprache nicht seyn solte, als welcher das C fremd ist, und wohl könte entrathen werden. Also schreibt man Calender, den die alten Römer selbst Kalendæ geschrieben; die alten Müntzen und Urkunden führen Karolus, da wir Carl schreiben. Churfürst kommt von Kören d. i. Wählen u. s. w. Bey den alten Römern hat K bedeutet Cajus, oder Calendæ, oder Carissimus, oder Cælius. Im Gericht bedeutet K Condemno, daher er tristis notæ geheissen.

L. Das lateinische L bedeutet in den alten Römischen Schrifften Lucius, Lælius, Libertus, Lex, Lector, und vor eine Zahl genommen, Funffzig.

M. Dieser Buchstabe, als aus dreyen gleichen Strichen bestehend, soll die geheime Bedeutung der göttlichen Majestät und der heiligen Dreyfaltigkeit haben; Bey den alten war er ein Sinnbild der Storrigkeit. In den Römischen alten Schrifften heisset M so viel als Marcus, oder Mutius, oder Martius, oder Mulier, oder Miles, oder Meus, oder Mors, oder Modo, oder Munus, M B Mulier bona, M D O Mihi dare oportet. In den Medicinischen Recepten heisset M so viel als misce. M ist einer von den Römischen Zahlbuchstaben, und bedeutet tausend, s. oben D.

N. Ein stummer Buchstabe, der dreyzehende in der Ordnung. Unter den Zahl-Buchstaben bedeutete N vor Zeiten 900. und wenn ein Strichlein oben darüber gezogen

gen wurde 90000. heut zu Tage wird N oder N. N. gesetzt an statt eines Namens, den man nicht weiß, oder den man nicht nennen will, oder ingemein vor eine Person, sie heisse wie sie wolle. In alten Schrifften heisset N nec, nepos, nisi, nomen, non, Nonius, noster, numerator, oder numisma, N B L nobilis. Die alten Rechtsgelehrten setzten N L vor non liquet.

O. Der vierte unter den lauten Buchstaben und der vierzehnte in der Ordnung des Alphabets. Er ist ein Sinnbild der Ewigkeit und der Vollkommenheit. Bey den alten Römern ist er offt vor das E und das U gesetzet worden. In Irrland sind gewisse alte Adeliche Geschlechter, so diesen Buchstaben als einen besondern Vorzug ihren Geschlechts-Nahmen vorsetzen als O Neal. In der Rechenkunst bedeutet es eine Null oder nichts, dienet aber die Zahlen zu vermehren.

P. Der funffzehende Buchstabe im Alphabet. Bey den alten Römern bedeutete P. Pace oder Publicus oder Pridie P. M. Pontifex Maximus. PP Pater Patriæ P. R. Populus Romanus. Die Medici schreiben in ihren Recepten p. vor pugillus, die Professores PP. vor Professor Publicus. In den Cantzeleyen setzt man über die Abschrifften oder Concepte PP. soll heissen præmissis præmittendis d. i. mit Versetzung der ausgelassenen Titulatur und anderer Formalien, die gewöhnlich vorher zu gehen pflegen. Wenn ein Brief geendiget und noch etwas soll hinzu gesetzt werden, schreibet man darüber P. S. soll Post Scriptum heissen. Kayser Carl der V. fragte, wo er in eine Stadt kam, nach dreyen P. ob es nemlich wohl bestellet sey mit dem Pastore, Prætore, Præceptore. Der gelehrte Pontanus hatte einsmals sich mit dem Truncke übernommen, daß er seine Lection einstellen muste,

muste, da schrieb einer seiner Zuhörer an die Thür neun P. sollte heissen: Petrus Pontanus Professor Poeseos Publicus Propter Pocula Prælegere Prohibetur.

Q. Der sechszehende Buchstabe in der Ordnung des Alphabets, daraus er aber in unser deutschen Sprache von einigen Meistern derselben, als überflüßig ausgemustert werden wollen. In den alten Römischen Schrifften bedeutet Q. Quintus, oder Quæstor, oder auch Qui, Q. P. Quæstor Prætorius, Q. P. R. Quæstor Provincialis, Q. D. E. Quæstor Designatus.

R. Dieser Buchstabe wird der Hunds-Buchstabe genannt, weil die Hunde mit ihrem Murren denselben hören lassen. Auf einigen alten Müntzen bedeutet ein R die Stadt Rom, in Schrifften R. c. Roma civitatis. Ein Lateinisches, ein Griechisches und Hebräisches R soll zusammen Errores heissen, daher von einem gewissen Buch also geschertzet worden.

R habet Ausonium liber hic habet R que
Pelargum
R habet hebræum prætereaque nihil

Drey R kommen GOtt alleine zu: Rächen, Rühmen, Richten, die Tsineser haben kein R in ihrer Sprache, und der vortreffliche Schulmann C. Weise, hat denen zu gut, die das R nicht recht wohl aussprechen können, ein besonderes Kunststück bewiesen, indem er gantze Reden und Gedichte in deutscher Sprache aufgesetzet, darinnen kein R zu finden. Ingleichen in einem Tractat betittult: Gute Gedancken von GOttes Liebe, 4to, Jena, gleichfalls am Tage liegt. Item M. Gotthardt Schusters Sendschreiben gedenckt einer Predigt hiervon.

S. Von dem Buchstaben S hat M. Messala Corvinus, ein alter Römer ein gantz Buch geschrieben, wie Lipsius

Lipsius gedencket. Der Buchstab S ward von den Alten an die Thür der Eßzimmer geschrieben, sollte bedeuten Silentium, dergleichen wird in einigen Klöstern noch beybehalten. Drey SSS. bey den Chymisten heissen Stratum super stratum. SC heisset auf den alten Müntzen Senatus Consultum, Sept. Septimus, Ser. Servius, Sev. Severus, SEX Sextus und S. P. Spurius, S. P. QR. heisset nach alter Bedeutung Senatus populus Que Romanus, wiewohl es nach der Zeit in Schertz und Ernst mancherley andere Auslegungen bekommen. Die Formul wird bis auf den heutigen Tag bey freyen Städten und Republiquen behalten und nur der letzte Buchstab verändert. In den Recepten heisset S. Signetur.

T. Ein stummer Buchstabe, der neunzehende in der Ordnung. Er wird in gewissen alten und neuen Mundarten mit dem S offt verwechselt, in der Fränckischen aber und Obersächsischen mit dem D vermenget. In den Lateinischen Abkürtzungen bedeutet T. Titius T. I. Tiberius TR. Trogus TR. PL. Tribunus Plebis TT. Testamentum, TER. Terentius, oder Tertium TR. MIL. Tribunus militum, TRPOT. Tribunitia potestate. In den Musterrollen wurden die Namen der Soldaten, so in einer gelieferten Schlacht umkommen, mit dem Buchstaben Θ, die aber am Leben geblieben mit T bezeichnet, wie Rutgersius wider Lipsium behauptet. Die Mönche S. Antonii von Viennæ tragen ein Himmelblaues T auf ihrem Kleid, damit anzuzeigen, daß sie unter dem Schutz des Creutzes Christi stehen. In Engelland wird den Dieben ein T in die lincke Hand gebrennet, als der erste Buchstabe des Worts Theft, so bey ihnen ein Diebstahl heisset.

U. Unter den Lateinischen Zahl-Buchstaben bedeutet

das V fünff. Dieser Buchstabe ist wie das J vor den lautenden stumm und vor den stummen ein lautender. Die Teutschen sprechen ihn, wenn er stumm ist, aus, wie ein F, die Frantzosen wie unser W, die Spanier, und die zunächst mit ihnen gräntzen, verwechseln ihn mit dem B und sprechen beyde aus, wie wir das W. In den alten Römischen Ueberschrifften heisset V. vixit. Ein Freyer soll vier V haben, d. i. er soll verständig, vermögend, verschwiegen und vollkommen seyn: Dagegen soll eine Jungfrau so vieler V ermangeln, d. i. sie soll nicht vernascht, veraltet, verhurt, noch verschwenderisch seyn. Ein frommer Edelmann brauchte zu seinen Wahlspruch vier V, solten heissen: Vater verleihe und verzeihe. Zu Beförderung Christlicher Versöhnlichkeit dienen drey V, verschmertzen, vergeben, vergessen. Zwey V, helffen einen jungen Menschen fort verhören und versehen.

W. Dieser Buchstabe fehlet in dem lateinischen Alphabet, und wird an dessen statt das stumme U oder V gebraucht. Deutsche Wörter, so mit einem W anfangen, wenn sie in die lateinische oder davon abgeleitete Sprachen übernommen werden, verwechseln das W um ein G oder Gu, wie an Willhelm, Walther, Walles zu sehen, welche Guilielmus, Gautier, Gales, geschrieben werden. Drey W verderben die Jugend, Wein, Würffel und Weiber; vier W gehören zu einer lustigen Aussicht Wasser, Wald, Wiesen und Weinwachs. In den alten Wapen-Büchern findet man das W als ein Zeichen der Tinctur, Weiß oder Silber zu bedeuten.

X. Dieser Buchstabe ist bey den Griechen und Lateinern spät, auch nicht durchgehends eingeführt, und an

statt C S oder G. S. gebrauchet worden, daher gelehrte Sprachverständige bey ihnen geschlossen, daß man sein wohl entbehren könte. Als eine Zahl bedeutet er 10. und XV. Auf Müntzen und Ueberschrifften bedeutet er Decemvir.

Y. Dieser Buchstabe ist aus der Griechischen Sprache und Schrifft in die Lateinische übernommen, und allein in denen Wörtern, so aus dem Griechischen stammen, behalten, sonst aber nicht gebrauchet worden. Ob er in unserer deutschen Schrifft nöthig und zu behalten sey, ist, ob gleich der Brauch fast allgemein, gleichwohl unter den Sprachverständigen streitig, und noch nicht ausgemacht. Der alte Weltweise Pythagoras, hat wegen seiner Gestalt Y ihme eine geheime Bedeutung zugeeignet und das Leben eines Menschen daran fürgebildet, der im Anfang einen schlechten und geraden Weg in der unschuldigen Kindheit für sich habe, wenn er aber das verständige Alter erreichet, den Scheideweg der Tugend und des Lasters für sich finde, da er Ursache habe sich zu bedencken, welchen unter beyden er einschlagen wolle, weil sie zu einem gar ungleichen Ausgang führen, und in solchem Sinn ist dieser Buchstabe der Pythagorische litera Pythagorica genennet worden. Er wird in der Bilder-Kunst dem freyen Willen auf die Spitze seines Scepters gesetzet Ripa.

Z. Dieser Buchstabe ist auch von den Griechen zu den Lateinern überkommen, aber nur in denen aus dem Griechischen angenommenen Wörtern gebrauchet, sonst aber an dessen statt ein SS. geschrieben worden. Eigentlich sollte er wie D. S. ausgesprochen werden. Wer seinen Laut nicht hören will, sagt Morhoff, der höre dem Zischen eines glüenden Eisens zu, wenn es im Wasser abgelöschet wird.

Das

Das Böhmiſche Alphabet.

Figur.		Bedeutung.	Figur.		Bedeutung.
A	a	a	O	o	o
A'	á	aa	O'	ó	oo
B	b	b	P	p	p
C	c	z, ç, ζ	Q	q	q
Č	č	tſch	R	r	r
D	d	d	Ř	ř	rz, rſch
D'	d'	di	S	ſ s	ſ
E	e	e	Sſ,	ſſ s	ſch, ש
E'	é	ee	T	t	t
Ė	ė	ie	Ť	ť	ti
F	ff f	f	U	u	u
G	g	g weich oder i	U'	ú	uu
G'	ģ	g hart oder γ	U'	ü	uo und uu
H	h	h	V	v	u
I	i	i	W	w	ω, v
		ů	X	x	x
K	k	k	Y'	ý	y, g
L	l	l	Y	y	yy oder i
	l	li	Z	z	faſt wie ſ, z.E.
M	m	m	Ž	ž	dieſer, ſie ck
N	n	n			g Frantzöſ.
Ň	ň	ni			

Von der Ausſprache.

A. Die Ausſprache dieſes Buchſtabens iſt 1) lang, wenn über den a ein Accent befindlich, da es denn wie ein doppelt (aa) geleſen wird, als Baba. 2) kurtz hingegen wird es ausgeſprochen, wenn kein Accent darüber ſtehet als Baba.

A vor

A vor u befindlich wird im Anfange, Mittel und Ende wie (ou) gelesen, als auborek.

A mit y wenn letzteres als ein Consonans geachtet, und gleich wie (ag) gesprochen wird, bedeutet in denen alten Büchern ecce.

B. Wird ausgesprochen 1) hart, in denen lateinischen vocabulis, wenn vor dem b ein Vocalis stehet, als barba. 2) Weich aber gleichsfals im Lateinischen, wenn das b mit i eine Sylbe ausmacht, als bibite.

C. Ist zweyerley 1) c) ohne Punct vor denen Vocalibus hat allezeit einen scharfen Klang, wie bey den Lateinern vor e und i, als cecidit: in Böhmischen klingt das c vor a o u wie das Griechische Kappa, als Carolus, Karel. Desgleichen wenn das c vor denen Consonantibus stehet, ändert es den scharfen Klang nicht, sondern behält solchen, als: Clo, telonium, eben diesen Klang behält das c wenn es nach denen Vocalibus stehet, als Plac, spatium. Weil also das c vor sich allein den scharfen Klang hat; als wird selbiges recht zu exprimiren, das z überflüßig darzu gesetzet, als Czesta statt cesta via. 2) č mit einem Punct, wird nach seinem eigentlichen Klange dergestalt pronunciret, daß man es nicht aussen durchs Hören erkennen kan, und von andern Sprachen, welche mit der Böhmischen keine Verwandschafft haben, dessen natürliche und eigentliche Ausdrückung mit hergeleitet werden kan. Jedoch ist in dem Italiänischen vocabulo cecità der Klang mit dem Böhmischen č eben so, gleichwie im Deutschen das tsch, nur daß der Buchstabe t nicht hell pronunciret wird. Das č aber behält vor allen Vocalibus (ausgenommen y welches nach c niemahls geschrieben wird, sondern nur i oder j) eben diesen Klang, als Čzap, ciconia.

D. Hat einen harten, und auch weichen oder liquiden Klang, welcher wiederum in lange und kurtze Sylben eingetheilet wird. Lang und hart wird das d vor denen Vocalibus mit einem Accente a e u y, ausgesprochen, gleichwie das lateinische d wenn es vor eben diesen Vocalibus stehet, als: Pada cadit weich oder liquid, aber wenn das d vor i oder j stehet, worinnen es von dem lateinischen d wenn solches vor j stehet differiret, denn das lateinische d wird eben auf die Art, als wie es, wenn es vor andern Vocalibus stehet, pronunciret, da inzwischen das Böhmische d weich gesprochen werden muß, als: Diw, miraculum: Dieser weiche Klang muß durchs Hören beym Aussprechen gelernet werden. Das d vor einem punctirten e wird weich pronunciret, wegen des Wort-Verstandes, und des über dem e befindlichen Puncts und sind vor diesen dergleichen vocabula mit ie geschrieben worden, als diedic hæres, anjetzo aber wird das i ausgelassen.

E. Ist dreyerley, 1) ohne Accent und Punct, dieser wird mit einem harten Klang pronunciret, wie im Lateinischen demere, und zwar durch eine kurtze Sylbe, als wedeme tebe do nebe, ducimus te ad cœlum. 2) Mit einem Accent, wird gleichermassen harte ausgesprochen, macht aber zugleich eine lange Sylbe, welches in allen Adjectivis generis neutrius, in é und die in ihren Casibus in eho emu und em ausgehen, gefunden wird, als: slabé debile. 3) Mit einem Puncte, wenn ihm ein Consonans vorgesetzt ist, hat eine kurtze Sylbe und weichen Klang, daher es ausgesprochen wird, als wenn das weiche i dem e selbst vorginge, wie es vor diesen geschrieben wurde slabie, twrdie, nun aber per punctatum e und mit Verbindung eines Diphthongi oder Consonantis exprimiret wird, als slabie debiliter.

F. Hat

F. Hat in Böhmischen Vocabulis eben einen doppelten Klang, nemlich hart, wenn er vor den Vocalibus gesetzt ist, als fara parochia. 2) Und weich, wenn es vor i oder j stehet, als fiala, viola. Unter dem einfachen f und zwiefachen ff ist kein Haupt-Unterschied, ausser daß das f einfach zu Anfange eines Worts, das doppelt ff aber in denen andern Sylben pflegt gesetzt zu werden. Ueberdieß wird durch das Böhmische ff dasjenige exprimiret, was bey den Lateinern durch ph geschiehet, als Philippus Filip.

G. Hat in denenjenigen Vocabulis, welche pure Böhmisch sind, allezeit einen weichen Klang, gleichwie im Lateinischen gelu, genus. Allwo g wenn es vor e und i stehet anders klinget, als wenn es vor a o u stehet, denn hier wird es härter exprimiret, wie beym Griechen das gamma als garrit. Aber in Böhmischen Wörtern wird g wenn es gleich vor oder nach allen Vocalibus stehet, dennoch weich pronunciret, und kan die Ausdruckung desselben, was die obbemeldten Vocales anlanget, von dem lateinischen jota, wenn es vor diesen Vocalibus stehet, hergenommen werden, als jam. Daß das Böhmische g wenn es vor denen Vocalibus (denn y nach g wird niemahls geschrieben) weich klinget, zeigen die Exempel, als: gama fossa: es behält auch seinen weichen Klang, wenn es vor den Consonantibus stehet, als: gdu eo, gsem sum.

H. Wird eben so wie im Lateinischen hac, hæc, hic, hoc, huc, und zwar es mag solches vor oder nach allen Vocalibus stehen, (ausgenommen i und j welches nach h niemahls geschrieben wird, sondern nur y allein) mit eben dem Klange ausgesprochen als sah orgia. Dergleichen Aussprache behält es auch, wenn es vor denen Consonantibus stehet, als hbite celeriter.

Ch. Macht keinen schärfern Klang als c bloß, und wird mit eben dem Klange wie bey denen Lateinern ch ausgesprochen. ch post vocales, als strach terror, ch ante vocales, als chalupa casa, ch ante consonantes, chleb panis. Ueberdieß werden die Lateinischen Nomina propria, welche sich von ch anfangen, in Böhmischen mit K geschrieben, als Christianus Krystian.

J. Ist zweyerley nemlich j und i welche beyderseits in Böhmischen als ein Vocalis angesehen werden, werden weich ausgesprochen, dergleichen bey den Lateinern nach b, f, m, p, v, ut bibit, ficus, miles, pix, vivit. Das Böhmische j macht nicht nur vorstehende Consonantes sondern auch b, d, f, m, n, p, t, w, welche sonsten mit y einen harten Klang haben, weich, sondern wird auch mit selbigen ausgesprochen. Der Unterscheid zwischen dem langen j und kurtzen i ist dieser, daß ersteres die Sylben lang macht, als, bjda miseria, das i hingegen kurtz ausgesprochen wird, als: bidlo pertica.

K. Ist einer von den vornehmsten Consonantibus, welche bey denen Böhmen in usu sind, und kömmt seinem Klange nach mit dem Griechischen κ in Kyrie, ingleichen mit dem Lateinischen c wenn solches vor a, o, u, stehet, überein, als: caro, cocus, und wird mit allen Vocalibus, (ausgenommen i oder j welches nach dem k niemahls gesetzt wird) und etlichen Consonantibus gantz und rein ausgesprochen, als: kam quorsum. Wenn aber k gantz allein vorgehet, vertritt es die Stelle der præposition (ad) und nimmt zu sich einen Dativum, als: k tobe ad te. Ja diese præposition k nimmt manchmahl den Vocalem e oder u an, theils aus Nothwendigkeit, als ke mne ad me, theils des Wohlklanges wegen, als ku kragi ad marginem.

L. Wegen dieses Buchstabens haben diejenigen viele Reguln vorgeschrieben, welche wollen, daß er zweyerley sey, nemlich l offen und l geschlossen, weil aber diese Distinction unnöthig, so ist solcher Unterscheid nicht zu consideriren. Dieser Buchstabe hat demnach mit dem Lateinischen l einerley Klang, als: l ante vocales, lat tigillum, l post vocales, als: almara scrinium, l post Consonantes, als: blesk, fulgor. Die Nomina adjectiva generis masculini in numero singulari erfordern nach l ein g mit dem accente, und werden in plurali durch das lange j am besten von dem singulari unterschieden als autly subtiles. Die verba erfordern in tertia persona, pluralis numeri nach l. ein kurtz i als: trhali lacerarunt. Die Adjectiva verbalia hingegen, so im Nominativo singulari denen verbis in gedachter dritten Person gleich lauten, werden durch das y unterschieden, als: bywaly solitus esse.

M. Ist zweyerley, nemlich 1) weich, da es eben wie bey den Lateinern ausgesprochen wird, und 2) hart; m vor einem punctirten c stehend ist weich, m vor einem kurtzen i hat einen weichen Klang, und macht die Sylbe kurtz, als: mic, pila. m vor einem langen j, hat einen weichen Klang, und macht die Sylbe lang, als: mjle milliare. m vor y ohne Accent hat einen harten Klang und kurtze Sylbe, als mysl, mens. m vor y mit einem Accente klingt hart, und macht eine lange Sylbe, als: mýho, mei.

N. Ist zweyerley, 1) hart, 2) weich, n hart, hat eben den Klang wie das Lateinische n, und behält solchen, wenn die Vocales nachstehen, als: Pan Dominus, n vor denen Vocalibus wird gleichfalls harte ausgesprochen, als: napis inscriptio. n vor einem punctirten c wird, als wenn es

es vor i und j stünde, weich pronunciret, welcher Klang durchs Hören am besten erlernet wird, als: nekdo aliquis.

O. Kommt im Klange mit andern Sprachen überein, weicht aber in der Quantität der Sylben darinne ab, weil es in allen Sylben kurtz ausgesprochen wird. Die Qualität dieses Vocalis ist dreyerley, 1) o in Betracht als ein Vocalis macht mit denen Consonantibus kurtze Sylben, als: anborek calathus, 2) o ist auch eine Interjectio exclamationis, ist lang, und wird mit einem Acut angemerckt, als: o casowe! o tempora, 3) ist es auch eine Præposition, und wird alsdenn mit einem Circumflex angemerckt ô, und regieret, in Bedeutung der Lateinischen Proposition de, den Dativum, als: mluwili gseme o tobe, locuti sumus de te: wenn es aber eben das bedeutet, was im Lateinischen durch ratione alicujus rei oder pro aliqua re, verstanden wird, alsdenn nimmt es einen Accusativum zu sich, als: staram se o tebe, solicitus sum ratione tui.

P. Ist zweyerley, nemlich hart und weich, dem Klange nach kommt es mit dem Lateinischen p überein, ausgenommen, daß das Böhmische p. wenn es vor y stehet, härter als von den Lateinern, in den Wörtern pyra, pixis, pronunciret wird. Mit denen Vocalibus wird es hart exprimiret, als: pad casus. P. vor einem punctirten e ingleichen ie, i und j wird weich ausgesprochen, als: pet quinque: Hierbey ist zu mercken, daß p mit dem kleinen i eine kurtze, mit dem langen j aber lange Sylben macht. Uebrigens wird das Böhmische p mit dem Buchstaben h nicht verbunden, und werden die Nomina, in welchen ph befindlich, als: Philippus, auf Böhmisch durch F exprimiret, als: Filip.

Q. Wird in denen Böhmischen Wörtern nicht gebrauchet,

brauchet, sondern diejenigen, welche im Lateinischen, als Quirites, durch q gegeben werden, werden im Böhmischen durch k exprimiret, als: Kwirytes.

R. Kömmt zwar dem Klange nach mit dem Lateinischen r überein; jedoch weicht es von selbigem ab, daß es niemahls vor i oder j gesetzet, und dahero auch nicht weich, sondern allezeit hart pronunciret wird, es mögen die Vocales demselben vor=oder nachgehen, als: R ante Vocales rak cancer, R post Vocales, als: arcy omnino. R punctatum ř hat seinen eigenen Klang, dergestalt, daß dieser von andern Sprachen nicht hergenommen werden kan, sondern bloß durchs Hören erlernet werden muß; diesen behält es auch unveränderlich bey allen Vocalibus (ausgenommen bey y) denn es wird mit y niemahls zusammen gesetzt, daß nemlich ř vorherginge und y darauf folgte.

S. Hat allezeit einen harten und scharffen Klang, wie beym Lateinschen s wenn es zu Anfange oder Ende stehet, (denn wenn s in denen mittelsten Sylben stehet, klinget es gelinder,) als: sal, sed, sic, &c. Ob nun wohl in denen deutschen Wörtern, sothanen Klang zu exprimiren, das gedoppelte ss erfordert wird, als: lassen, essen rc. So wird doch nichts destoweniger in denen Böhmischen Vocabulis das einfache s auch in die mittelsten Sylben gesetzet, und hat diesen scharfen Klang, z. E. s ante Vocales, als: sam solus: hierbey ist zu mercken, daß nach s weder das kleine i noch das lange j jemahls gesetzet, sondern nur allein y geschrieben werden muß, als: wlasy capilli. s post Vocales, als: cas tempus.

Ss. Dieser Buchstabe, so eigentlich aus zwey ss ss ss zusammen gesetzt, oder auch durch das punctirte s ausgedruckt wird, weicht dem Klange nach von der lateinischen

und deutschen Sprache ab; Jedoch gleichwie im Lateinischen ſch in ſchach, und im Deutschen ſch, im Schatz gebraucht wird, so wird auch das Böhmische ſſ ausgesprochen, jedoch ohne ch, sondern ſſ vor sich allein wird mit allen Vocalibus dergestalt pronunciret, als: ſſ ante Vocales, als: ſſaffar villicus, ſſ post Vocales, als: daſſ dabis, ſſ cum Consonantibus, als: kſſafft testamentum. Die Substantiva im Böhmischen, so sich auf g endigen, werden nach dem Buchstaben ſſ mit dem y ohne Accent, die Adjectiva aber mit einem Accente und die verba mit j geschrieben, als: koeka w myſſy djre myſſy straſſe, catus in murium foramine mures terret.

T. Hat einen doppelten Laut, nemlich hart und weich. In dem harten Klange kommt es mit dem Lateinischen t durch alle Vocales überein, als: tam, te, tibi &c. Dem weichen Klange nach aber weicht es dergestalt ab, daß solchen ein der Böhmischen Sprache Unwissender anders nicht als aus dem Hören erlernen kan. T mit dem harten Klange wird vor denen Vocalibus gleichwie im Lateinischen exprimiret, als tak sic. Das weiche t stehet vor dem kleinen i und langen j, ingleichen vor dem punctirten c weil dieses dem Diphthongo ie gleichgesetzet wird, diese werden weich pronunciret, als: tim hoc.

V. Dieser Böhmische Vocalis wird entweder durch das offene u oder geschlossene v exprimiret, wird aber niemahls zu einen Consonantem gemacht, wie im Deutschen und Lateinischen, sondern das Böhmische u oder v wird in dergleichen Klange als im Lateinischen bubus, fucus, exprimiret, und mit allen Consonantibus, mit welchen solches zusammengesetzt zu werden pfleget, allezeit æqualiter pronunciret. Es ist aber dieses V seiner Quantitæt nach zweyerley, nemlich das eine u ohne Accent,

welches

welches in der Mitte und auch zu Ende der Sylben pflegt gesetzt zu werden, ist kurtz, als: buk fagus, das andere u mit dem runden Accent macht die Sylbe lang, als bůwol bubalus. Etliche Nomina, welche sich vor diesen von (v) anfiengen, als Wdoly, Wgezd ꝛc. werden nunmehro per Diphthongum (au) exprimiret, als audoly.

W. Welches gleichsam aus dem doppelten (v) bestehet, enthält allezeit in sich die Qualität eines Consonantis, und hat einen doppelten Klang nemlich hart und weich. In dem harten Laute kommt es mit dem Lateinischen v, wenn es vor denen Vocalibus stehet, überein, als: vas, ver, vox, vulpes, in den weichen aber mit v und i wenn es eine Sylbe ausmacht, als: vir, vivit. W wenn es ante Vocales stehet, wird allezeit hart exprimiret, als: war coctura, W cum Vocali i oder j wie auch mit den punctirten e, welches mit dem Diphthongo ie übereinkommt, wird weich ausgesprochen, als: sprawil reparavit. Wenn aber W nach diesen weichen Vocalibus stehet, wird es hart gesprochen, als: diw mirum: desgleichen auch wenn es vor denen Consonantibus stehet, als: wcera heri.

X. Ist in denen Böhmischen Wörtern nicht gebräuchlich, jedoch wird solcher in Böhmischen bey fremden Nahmen beybehalten.

Y. Dieser Böhmische Vocalis, dessen Klang nur einer ist, und solcher ist allezeit hart, distinguiret sich von dem weichen i und j. Weil aber in Böhmischen Wörtern y theils eine lange, theils eine kurtze Sylbe hat, so ist zu mercken, daß der über y gesetzte Accent die lange Sylbe anzeigt, und im Reden lang ausgesprochen, da hingegen y ohne Accent abgekürtzet und kurtz gesprochen

wird, y ohne Accent wird bey denen Substantivis am Ende gefunden, als: baby vetulæ, y mit dem Accent ist in denen Adjectivis, allwo es gemeiniglich mit denen Consonantibus stehet, als: slaby, debilis.

Z. Kommt mit dem Griechischen Zyta dem Klange nach überein, dergleichen in denen Griechischen Nominibus, als: Zizania, Zelus; es kan auch von dem Lateinischen s wenn es in der Mitten einer Sylbe stehet, eben dergleichen Klang hergenommen werden, als: casa, miser. Dergleichen Klang nun haben die Böhmen in ihrem z bey allen Vocalibus (ausgenommen i und j welche nach z niemahls gesetzet werden) ingleichen bey allen Consonantibus in ihrer Aussprache, als: zada dorsum.

Ž. Der Klang und Ausdrückung dieses letztern Böhmischen Consonantis kan weder von denen Lateinern noch Deutschen hergenommen, sondern muß aus der Frantzösischen Sprache hergeleitet werden, als in welcher j wenn es vor a e o und u ingleichen g vor e und i gesetzt ist, eben so wie das Böhmische ž pronunciret wird, als: jamais nunquam. Eben so wird dieses Böhmische ž wenn es vor denen Vocalibus und j stehet (nach ž ist niemahls y zu setzen) ausgesprochen, als: žaba rana.

Das

Das Wendiſche Alphabet.

Figur.		Bedeutung.	Figur.		Bedeutung.
A	a	ia	O	o	o
	ȧ	a oder æ		ȯ	io
	â	aa oder oa		ô	oo
	ă	Ha	P	p	p
B	b	b	Q	q	q
C	c	z, c, oder ζ	R	r	r und rr
	ch	ch, כ, oder χ	S	ſ	ſ
	cž	tſch	ſs	ſſ	ſſ
D	d	d		sſ	sſ
d'	dz	dz, dſch,		ſch	ſch oder ש
E	e	e kurtz	T	t	t
	ĕ	e lang, oder ie		tt	tt
	ê	ee	U	u	u
F	f	f		v	v
	ff	ff	W	w	w vor-, und nach (einem Voc.
G	g	g	X	x	x
H	h	h, oder Spir. aſp.	Y	y	y oder ů
I	î	i, kurtz		y	y lang, plurali- (tatem.
	i	i lang, oder ů	Z	z	z
	Jod	j		ž	ſch
	i	i, wird mit vorſte- (hendem Vocali (ein Diphthong		cž	tſch
K	k	k		tz	tz
L	l	l	Jod		j
	ll	ll	Wav		v
M	m	m			
	ṁ	mi per ſyncop.			
N	n	n			
	ň	ni per ſyncop.			

Das Mährische Alphabet.

A a B b C c D d E e F f ff G g
H h I i K k L l M m N n O o P p
Q q R r S ſ ſſ s T t U u V v W w
X x Y y Z z 'Z.

Das Dänische Alphabet.

Die Dänen bedienen ſich ſo wohl in geſchriebenen als in gedruckten Büchern der deutſchen Buchſtaben, und zehlen derer 23.

Figur.		Bedeutung.	Figur.		Bedeutung.
A	a	A	N	n	N
B	b	Be	O	o	O
C	c	Ce	P	p	P
D	d	De	Q	q	Ku
E	e	E	R	r	Er
F	f	F	S	ſ	Es
G	g	Ge	T	t	Te
H	h	Ho	U	u	U
I	i	I	V	v	We, Wav
K	k	Ko	X	x	Ex
L	l	El	Z	z	Zeta
M	m	Em			

Æ æ Ø ø ſl ſk

Von der Däniſchen Ausſprache.

Die Vocales a e i o u ſind inſonderheit unterſchieden in Anſehung der Eröffnung des Mundes, mit welcher ſie ausgeſprochen werden. Alſo wird der Mund beym

Aus-

Aussprechen des A am weitesten geöffnet, bey dem E aber weniger, und bey dem J noch weniger, u. s. w.

Die Consonantes werden in Ansehung des Theils im Munde, oder des Werckzeuges, womit sie insonderheit gesprochen werden, oder, welches im Aussprechen am meisten gerühret und bewegt wird, getheilet, erstlich in diejenigen so mit den Lippen, als: b f m p v. Zweytens in diejenigen, so mit den Zähnen, als: c s r z. Drittens in diejenigen, so mit der Zunge, als: d l n t. Viertens in diejenigen, so aus dem Schlunde gesprochen werden, als: g k q x, endlich gehört auch das z hieher, so aus der Gurgel hervor kömmt.

Das A ist der Selbstlautende Buchstabe so mit der weitesten Eröfnung des Mundes ausgesprochen wird. Es hat im Dänischen einen hellen und reinen Laut, und ist von dem deutschen A unterschieden: Welches scheint dem O etwas näher zu kommen, als: aldrig, niemahl.

Doch gleichet es ziemlich dem deutschen A in einer zusammengesetzten Sylbe, d. i. die auf einen Consonant ausgehet, oder auch dem deutschen Aa, oder auch wohl ah, als im Zussammennehmen Haare.

Das E ist der selbstlautende Buchstabe, so bey der Schliessung des Mundes, nach dessen weitester Eröffnung nechst auf A folget. Es hat eben wie im Teutschen einen zwiefachen Laut. Denn entweder wird im Sprechen der obere Theil des Mundes meist afficirt, da alsdenn das E dem Diphthongo Aa ähnlich ist, als: Trette, Zanck, Plet, Flecken, in welchem letztern Wort das E im Dänischen und Deutschen einen Laut haben. Oder auch wird der untere Theil des Mundes im Sprechen meist gerichtet und ist das E alsdenn dem Diphthongo Ee mehr ähnlich, als at lede, zu suchen, at bede, zu

bitten, da das E lautet wie in dem deutschen Wort Seele.

An statt des ersten e braucht man im Dänischen sehr offt den Diphthongum a, ausser am Ende des Worts, wo dieser Diphthongus nicht vorkömmt, als: Embedet, das Amt, hier schreiben viele aembedet; und ob schon nur das e in der letzten Sylbe denselben Laut hat, als an der ersten; so kan doch das a nicht dar geschrieben werden.

Auch schreibt man an statt des letztern e sehr offt den Diphthongum ee, wenn die Sylbe sonst den Tonum hat, als: at lede, zu suchen, könnte man auch schreiben at leede: En Smed, ein Schmit, kan auch Smeed geschrieben werden.

En, Einer, Eine, Et, Eines, werden so wohl mit dem einfachen e geschrieben, als mit dem Diphthongo ee Een Eet. Man spricht nicht an allen Orten das e auf einerley Art aus. Die Jüdländer sprechen das e häuffig wie ae aus. Die Dänen aber wie ee. Die Schweden gebrauchen sehr offt a, wo wir e haben.

Und hierinnen bestehet hauptsächlich die Abweichung des Schwedischen Dialect vom Dänischen, denn der übrige Unterscheid ist theils nicht so häuffig, theils nicht so mercklich.

Das I ist der auf e im Aussprechen folgende Vocalis. Es hat eben wie im Deutschen einen doppelten Laut. Denn entweder wird der obere Theil im Munde im Sprechen meist afficirt, da das I alsdenn dem weichen e sehr nahe kömmt, at handeer, zu hindern. Aus dieser Ursache hat man in vorigen Zeiten offtmals e an statt dieses i geschrieben. Ja die Schweden thun es noch in einigen Wörtern. Oder auch wird der untere Theil

des

des Mundes im Sprechen meist afficirt: da alsdenn das J dem Diphthongo JJ oder auch dem deutschen ie am Laute sehr ähnlich ist, als: Heiile, Ruhe.

Das J hat offt die Natur eines Consonantis da es i consonans oder Jod heissen kan, als: Jorden, die Erde.

Das O ist der auf e folgende Vocalis; und es hat auch einen doppelten Laut. Denn entweder wird der obere Theil im Munde im Sprechen meist afficirt: Da es alsdenn kurtz und helle ausgesprochen wird, als: som, welcher. Oder es wird der untere Theil des Mundes im Sprechen meist afficirt: da es alsdenn lang, dunckel und weich lautet und dem u ähnlich ist, als: Solom, die Sonne, en Moder, eine Mutter. Die Alten haben auch an statt dieses o offt u gebraucht: und die Schweden thun es noch in einigen Wörtern, die Dänen aber brauchen allezeit das o selbst, da fügen sie meist überall ein n oder noch ein o hinzu, um die Weichheit dieses Vocalis anzuzeigen, als: En Stoel, ein Stuhl. Im Deutschen fügt man offt in diesem Fall dem o ein h hinten zu, als: hohlen.

Der fünffte Vocalis ist u, der auch entweder kurtz mit dem obern Theil, oder lang mit dem untern Theil des Mundes, gesprochen wird. In dem ersten Fall ists dem weichen o ähnlich, als: en Suppe, eine Suppe. Die Jüdländer sprechen dieses u dem o nach ähnlicher aus, als die Dänen. In dem andern Falle hat das u einen sehr weichen Laut, und wird sehr offt deswegen doppelt geschrieben, als: suur, sauer; Man muß aber nie um die Weichheit des u anzuzeigen, entweder wie im Deutschen, ein h hinten ansetzen; oder am Ende des Worts wie bey dem o ein e hinzufügen, denn wenn ein e auf u am Ende eines Worts folget, so muß es vor sich gelesen

werden,

werden, als: Schrue, eine Schraube. Gleichwie die Schweden offtmals u an statt des kurtzen o setzen, so brauchen sie auch bißweilen das kurtze o, wo die Dänen u haben.

Wenn zwey Vocales um einen Laut zu bezeichnen gebraucht werden; so entstehet daraus ein Diphthongus. Die alten Grammatici haben behauptet, daß ay, ey oy, au, eu, u. s. w. keine Diphthongi sind, denn das i oder u, so mit dem beygefügten Vocali im Sprechen in einem Laut zu zerschmeltzen scheinet, wird allezeit im Dänischen J consonans oder v geschrieben, als: en Tavle, eine Tafel. Dieses aber hindert nicht, daß sie wieder derselben alten Grammaticorum Meynung mehrere Diphthongos als aa und o haben.

Denn erstlich gehöret das o, so dieselben unter die einfachen Vocales gezehlet, auch zu denen Diphthongis: Denn die Schweden sprechen diesen Buchstaben eben so wie die Dänen aus, schreiben ihn aber doch o mit einem e über also, ȯ woraus erhellet, daß der Dänen o einen aus e und e zusammen geschmoltzenen Laut bezeichne, folglich ein Diphthongus sey.

Eben dieselbe Beschaffenheit hat es 2) auch mit dem y, denn es ist nicht allein vor Zeiten in den meisten Wörtern J u geschrieben und gesprochen worden, sondern es wird annoch heutiges Tages von den Bauern also ausgesprochen: welches beweiset, daß dessen Laut aus i und u zusammen geschmoltzen, und es folglich ein Diphthongus sey.

Auch können drittens die zur Anzeige ihrer Weichheit verdoppelte oder mit e gefügte Vocales Krafft der Erklärung eines Diphthongi mit zu den Diphthongis gerechnet werden.

In der Dänischen Sprache befinden sich 18 Diphthongi, als:

aa, ae, øø, oo, aae,
ae, ee, øe, oe, ooe,
ø, ie, uu, yy,
y, IJ, ue, ye,

Das Aa ist einer der Dänischen und Schwedischen Sprache eigener, und in der deutschen nicht vorkommender Diphthongus. Dieser Diphthongus lautet dunckler als a und heller als o, recht wie der Frantzösische Diphthongus au, als: at maale zu messen. Es fällt einem Deutschen nicht schwer ihn recht auszusprechen, wenn man ihn einmal gehöret hat, hier aber ists unmöglich, den Laut deutlicher zu beschreiben.

Im Schwedischen werden die a nicht wie im Dänischen neben einander (aa) geschrieben, sondern man bezeichnet diesen Diphthongum also, daß ein kleines a über dem andern, so grösser ist, ($\overset{a}{a}$) stehe.

Der Diphthongus ae ist derselbe als der deutsche ä und hat deswegen auch denselben Laut. Er wird entweder kurtz und hart gesprochen, als: et ämpete, ein Amt, oder er wird lang ausgesprochen, als: äre, Ehre. Die Schweden schreiben das e über dem a als ae.

ø. Ein eigener Diphthongus in der Dänischen Sprache. Es hat eine Aehnlichkeit mit dem deutschen ö als: tödtlich, doch gleichet das deutsche ö dem e mehr, als unserm ø. Sonst kömmt der Laut mit dem Frantzösischen eu in den Nominibus überein. Er wird bald hart und kurtz gesprochen, als: det sömmer, es geziemet. In andern Wörtern lautet er lang und weich, als: stöde,

stossen. Die Schweden sprechen ihn eben so wie wir, sie schreiben ihn aber mit einem o, das ein kleines e (ȯ) über sich hat.

Mit dem y hat es eben die Beschaffenheit, wie mit dem o, denn es soll zwar so viel gelten als das deutsche ů; Doch kömmt das y im Dänischen dem u gleich, da hingegen das deutsche ů dem i in dem Laut dem Frantzösischen u ähnlich. Es hat auch einen zwiefachen Laut. Denn entweder lautet es hart und kurtz, als: rynken, halten; In diesem Falle ist es dem weichen o sehr ähnlich, weswegen auch viele Jüdländer keinen deutlichen Unterscheid unter diesem Diphthongo machen. Oder es wird weich und lang gesprochen, als: Dyden, die Tugend. Die Schweden brauchen annoch sehr offt iu an statt dieses Diphthongi.

Die übrigen Diphthongi haben denselben Laut, den der erste Vocalis von jedem hat, wenn er lang und weich gesprochen wird. Ihr Gebrauch ist alsdenn, daß sie theils die Weichheit des ersten Vocalis, wo man sie sonst nicht vermuthen könte, anzeigen, theils daß sie einslautende Wörter, die doch verschiedene Begriffe bezeichnen, unterscheiden sollen. Z.E. Tal, Zahl.

Die Consonantes werden in Ansehung des Theils im Munde, oder des Werckzeuges, wormit sie insonderheit gesprochen werden, oder, welches im Aussprechen am meisten gerühret oder beweget wird. Es ist überhaupt von der Aussprache derselben in Dänischer Sprache zu wissen, daß sie alle sehr gelinde müssen ausgesprochen werden; Daher kommt es, daß sie nicht wie im Deutschen sch oder z haben. Ja es gehet dieses so weit, daß sie in gemeinen Reden sehr viele Consonantes auslassen, die doch geschrieben werden. Welches aus folgenden zu ersehen ist.

Es

Es muß also ein Deutscher der die Dänische Sprache reden will, sich einer sehr gelinden und sanfften Aussprache befleißigen.

B. Lautet wie im Deutschen, nur daß es nie mit w oder p confundirt werde, als: Bog, Buch. Doch wird das b offt in gemeinen Reden wie w gesprochen, als: Aeble, Aepffel, spricht man åven.

Das C wird gesprochen wie im Deutschen, nemlich vor a o u wie k und vor e und i wie s, als: Canceler. Es setzen einige es vor k, wenn ein doppelt k stehen sollte, Icke, nicht an statt ikh, man findet aber doch bey den meisten und besten kk an dessen statt.

Ch wird man nie in einem Dänischen Buche antreffen, dessen Schreib-Art nemlich ietzo angenommen wird. Doch gebrauchen es einige Schweden annoch; sie sprechen es aber aus wie k.

Das Sch trifft man weder im Schwedischen noch im Dänischen an.

Das D ist einem Deutschen sehr schwer auszusprechen: Denn es hat im Dänischen eine gelinde Sibilation bey sich. Wenn deswegen ein Deutscher das D nach Dänischer Mund-Art aussprechen will, so setzt er ein s hinten zu, als: Jod, spricht er Jods. Im Ende einer Sylben nach einem andern Consonant wird das D fast nie gehört, als: en Mand, ein Mann. Auch lassen sie es in der Mitte eines Worts im Sprechen sehr offt aus, als: Mandenn sagen sie Mannen. Wenn es aber ausgesprochen wird, so lautet es gar nicht so hart, wie das deutsche D. Ist also das Dänische D den Deutschen eben so schwer wie den Dänen unser sch auszusprechen. Die Schweden schreiben offt an statt des D ein Th, welches sie doch wie D aussprechen.

Das F wird wie das deutsche v gesprochen, und wenn es doppelt stehet, lautet es wie das deutsche ff, als: Fryse, frieren.

Mit dem G hat es eben dieselbe Beschaffenheit wie mit dem D denn es hat auch eine Sibilation bey sich, als: en Stang, eine Ruthe. Es wird auch in der Mitten und am Ende eines Worts in gemeinen Reden sehr offt ausgelassen, oder wenigstens so gelinde gesprochen, daß man es kaum hören könne, als: Tag. Offters aber wird es in i verwandelt, als: Boger, Boier, Bücher. In den drey Wörtern, mig, mir, mich dig, wird das g allezeit wie i ausgesprochen und das vorhergehende i in e verwandelt, als: mei, dei, sei.

H K L M N P Q R S. lauten alle wie im Deutschen, aber es ist überhaupt von ihnen zu mercken, daß sie gelinde ausgesprochen werden müssen. Doch wird das r hart und fast härter als im Deutschen gesprochen; die Deutschen meynen, daß die Dänen daraus schnarren.

Das k aber wird nicht härter als das deutsche g gesprochen.

Das t sprechen wir recht eben so wie die Deutschen ihr hartes t, als: en Hiort, ein Hirsch. Soll es wie ein deutsches t am Ende einer Sylben lauten, so muß ein D voran stehen, als: godt, gut. Wenn es hingegen eine Sylbe anfängt, so lautet es wie im Deutschen t, und muß nie mit D im Aussprechen verwechselt werden, als: tale, reden.

Das V ist bey den Dänen dasselbe, als das deutsche w, als: vove, wagen. Doch lautet es nicht gantz so hart wie das w im Deutschen, denn wenn es so hart lauten soll, so stehet ein h voran, als: Hvad, was. Nach einem Vocal spricht man es aus wie u als: Havre, sagt man

Haure.

Haure. Daher ists kommen, daß einige gemeynet, es sey das v in solchem Falle ein u und folglich sollen sie die Diphthongos au eu u. s. w. angenommen haben.

Das X ist bey den Dänen wie im Deutschen dasselbe, als: gs.

Das Z kommt nur in einigen fremden Wörtern vor, da sie es allezeit wie s sprechen.

Alle Buchstaben können entweder klein oder groß geschrieben werden; mit grossen Buchstaben werden geschrieben 1) alle Anfangs-Buchstaben mit einem puncto, 2) alle Nomina propria, 3) alle Aemter und Ehren-Titul, wie auch die daraus kommenden Adjectiva, 4) auch alle Pronomina, so von Leuten, von denen man mit Ehrerbietung schreibet, handeln.

Das S kan entweder wie ein Deutsches hohes ſ oder rundes s geschrieben werden. Das lange ſ kommt im Anfange das runde aber am Ende einer Sylbe vor. Doch muß das doppelte ſſ am Ende einer Sylben lang geschrieben werden, wie auch in der Mitte eines Worts. Gleichfalls wird es auch lang geschrieben, wenn es ein t bey sich hat.

Das Schwedische Alphabet.

Figur.		Bedeutung.	Figur.		Bedeutung.
Å	å	a	N	n	en
B	b	be	Ö	ö	o
C	c	ße	P	p	pe
D	d	de	Q	q	kü
E	e	e	R	r	err
F	f	ef	S	ß	eß
G	g	ge	s	s	es
H	h	hô	T	t	te
I	i	i	W	w	doppelt ü
K	k	kô	X	x	ex
L	l ll	el	Y	y	ü
M	m	em	Z	z	ßeta

Å ô, Ä ä, Ö ö, Y doppelt i, ü.

Von der Dalekarlischen Sprache.

Dalekarln ist eine grosse Provintz in dem Königreich Schweden, welche in Osterdalarne und Westdalarne eingetheilet wird. Es gräntzet diese Landschafft gegen Abend und Mitternacht an Norwegen, gegen Morgen an Helsingen und Gestricia, gegen Mittag an Wermeland, eine Gothlandische Provintz. Die Sprache dieser Landschafft ist noch ein wahrhafftiges Ueberbleibsel von der alten Scythisch-Gothischen Mund-Art, welche der Isländischen am nächsten kommt. Gleichwie aber in Deutschland eine jede kleine Provintz bey nahe eine besondere Mund-Art hat, also sind auch in Dalekarln drey besondere Mund-Arten vornehmlich gewöhnlich, gantz anders redet und schreibet man in Elfdaln, als in Mora, und

wieder anders in Orsa, ob diese Oerter gleich alle in Dalekarln liegen. Von diesen erwehnten Sprachen will ich zum Exempel dir einen Biblischen Spruch für Augen legen, daraus du ersehen kanst, wie jede Sprache im Dialect von einander abweicht, er ist genommen aus dem Matth. V, 16.

Ling. Ulphilana.	*Ling. Islandica.*
v. 16. Sva liuhtjai liuhath izvar in andvairthia manne. Ei gasai huaina izvara goda vaurstva. Jah hauh jaina attan izvarana thana in himinam:	v. 16. Laatid so yduart Lios lysa firi Mönnunum, so ad their siæ ydar Goduerk, og dyrke Födur ydar a himnum.

Ling. Elf-Dalek.	*Ling. Mora-Dalek.*
v. 16. Latid so ydot lios lysa firi fokiæ, såss diær bælla siå idær godgærdæt og lusâ Fadær idær soss ir i himblum.	v. 16. Latir så yduat lios lysa firi fokæd, såss diæd bælla siå ydær god gærder, og lufå Fadæ ydar, såss ir i himbluma.

Ling. Orsa-Dalek.

v. 16. Latir så ikkat lios lysa firi fokiæd, så dem bælla siå ickra god gærder, åg rosa falla ik kuan så ihr i himblum.

Vid. Grönwall. Hist. Ling. Dalekarlicæ, 4. p. 26.

ALPHABETUM DALEKARLICÆ.

In der Dalekarlischen Sprache, sind zweyerley Buchstaben bräuchlich, die alten, welche würcklich in Dalekarlien anzutreffen sind, und nach ihrer Sprache Runen genennet werden; und die neuern, welche sie mit den Schweden und andern Europäern gemein haben.

Derer Buchstaben, welcher sie sich in der Aussprache so wohl der alten als neuern Art bedienen, sind an der Zahl 19. nehmlich:

A B D E F G H I K L M N O P R S T U Y.

Die Aussprache derselben ist folgende

A. Wird bey den Dalekarliern hell und etwas gelinde ausgesprochen. A heist so viel als: in, auf, zu, z. E. an ir a lutim. Er ist auf dem Felde. A tingi. Bey Gerichte. an ar gængid a kirkin. Er ist in die Kirche gegangen.

B. Klingt wie B. brod, Brod. bælla können. Dieses b ist zu unterscheiden von dem p welches etwas härter ausgesprochen wird.

D. D wird anders gelesen vom Anfange eines Wortes, anders auch am Ende desselben.

Von Anfange eines Wortes wird es hart ausgesprochen, als: Dængia, schlagen. Dassa, tantzen, drafla, närrisch thun. Am Ende des Worts wird es gantz gelinde gelesen, als: brod, Brod, Sod, das Recht. Es muß aber dieses d mit dem t nicht vermenget werden; Daher in der neuern Sprache gewöhnlich, daß sie das h dran hängen, als: medh, gudh, sedh.

E. E klingt gantz hell, und ist mit dem æ nicht zu vermengen, als: esum, allein. eda, dies oder jenes. In dem

dem alten Runischen Alphabet haben sie das e nicht gehabt, daher haben sie an dessen Stelle l, u, und a, gesetzt. Z. E. Faudur an statt Fader. anlit an statt anlete. than, vor thet; oder sie haben es in kurtzen Sylben gantz weggelassen, als: madr, takr, hagl. So ist es auch bey den neuern noch gebräuchlich, sie setzen an statt e ein i, u, oder æ, z. E. lidug an statt ledig, bißweilen setzen sie auch dem e ein i vor, als: jæd, an statt eld.

F. Wird vom Anfange einer Sylbe deutlich und einfach gelesen, als: Falla, der Vater, Fokæd, das Volck. Flæd, das Vieh. In der Mitte des Worts aber wird es etwas gelinder gelesen, fast als wenn noch ein w dabey stünde, als: hafwa.

G. Wird gantz gelinde ausgesprochen, als: Gard, ein Garten. Gæta, die Heerde weiden. Gæma, verbergen.

H. Wird vom Anfange eines Wortes bisweilen weggeworffen, als: ær dug int; Hörst du nicht? an statt hær dug int. ærdær, die Schulter, an statt hærdær. afa, haben, an statt hafa. Bißweilen wird es auch gesetzt als haller, alle, an statt aller. hig, ich, an statt ig.

I. Wird klar und schlecht ausgesprochen, als: Ig, ich, Ir, ist. Jælok, erzürnt.

K. Wird gantz gelinde ausgesprochen, als: Kyr, eine Kuh. Kall, ein Mann. Kulla, eine Jungfer. Ein doppeltes k findet bey ihnen nicht statt; davor setzen sie entweder ck, als: icke, gick, oder sie setzen ein u nach dem k, als: akua.

L. Wird auf doppelte Art ausgesprochen, gelinde und harte. Gelinde wird es bisweilen gefunden, wo ein doppelt L stehet, als: Falla, der Vater. Kullur, die Jungfern. Fiallær, die Berge. Hart wird es ausge-

sprochen, im Anfange, in der Mitte und am Ende des Worts, als: Lioda, klingen, Gammal, alt.

M. Wird ordentlich ausgesprochen, als: munna, die Mutter. makli, langsam. margær, viele.

N. N. behält seinen ordentlichen Ton.

O. Wird auf dreyfache Art ausgesprochen.

1) Wie ein ordentliches o, als: Falla orn, Vater unser. Munna orn, unsre Mutter. Flæt orat, unser Vieh.

2) Bald wie æ und wie im Griechischen ο.

3) Bald vermengt, wie a, au, ö und uo; lof, wird gelesen wie lafed.

P. Behält seinen ordentlichen Thon, als: Præimed, ein Calender. iœpa, ruffen. kropp, krum.

R. Wird so hart ausgesprochen, daß vielmahl das l wie ein r klingt, als: smaran, an statt smalon. pyrsa, vor pylsa.

S. Wird gantz gelinde ausgesprochen, fast wie das Hebräische Syn, als: Smælin, verachtet. Skyr, geronnene Milch. ryssa, eine Stutte.

T. Wird hell ausgesprochen, und ist von dem D wohl zu unterscheiden, als: Tiæfuo, kosten. Tæmbel, ein Lamm.

U. Wird ordentlich ausgesprochen, als: oru, unser. Huena, Huara.

Y. Wird von einigen in i oder ai verwandelt, als minta, an statt mynta. Bita, an statt Byta. Knaita, an statt Knyta.

Diphthongos finden wir in der Dalekarlischen Sprache 4 ai, ei, au, ou, welche alle ordentlich ausgesprochen werden, als: Gainum wird gelesen Gainum. Geinum wie Geinum. Auter wie auter. Outeter wie outeter.

Von denen Buchstaben C. Q. W. X. Z. ist zu mercken:

An statt C setzen die Dalekarlier K, als: Karl vor Carolus, Klark, vor Clericus, Krona, vor Crone.

An statt Q. brauchen sie eben das K.

W. entbehren sie gantz in ihrer Sprache.

An statt X finden wir in der Dalekarlischen Sprache gs, als: hugsa, vor huxa.

An statt Z gebrauchen sie ts, oder ss.

Das Runische Alphabet.

A
B
C
D
E
F
G
H
Th
I
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
V
W
X
Y
Z

final r, it. au, ö.

al.

dd.

mm.

PUNCTA.

NB. Daß sich die Buchstaben dieses Runischen Alphabets so vielmahl darstellen, kommt daher, weil selbige auf denen noch vorhandenen Runasteinen sich also befinden.

ALPHABETUM RUSSICUM.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
а а А а	As	Х х Х х	Chir
Б б б б	Bucki	Ѡ ѡ	Ot
В В В В	Wedi	Ц ц Ц ц	Za
Г г Г г	Glagol	Ч ч Ч ч	Tſcherv
Д д д д	Dobro	Ш ш ш ш	Scha
Є є Е е	Jeſt	Щ щ щ щ	Schtsſcha
Ж ж - ж	Schiwiet	Ъ ъ - ъ	Jerl
Ѕ ѕ - ѕ	Sealo	Ы ы - ы	Jeri
З з	Semla	Ь ь Ь	Kleinjer
И и	Iſche	Ѣ ѣ ѣ	Jatgh
Ї ї І і	I	Є - - -	Je
К к К к	Kakai	Ю ю Ю ю	Ju
Л л Л л	Ludi	Ѫ	Joſt
М м М	Miesleli	Ѧ я Ѧ я	Ja
Н н Н н	Naſch	Ѡ ѡ	On
О о О о	An	Ѯ ѯ ѯ ѯ	Ksi
П п п п	Pocai	Ѱ ѱ Ѱ ѱ	Pſi
Р р Р р	Irci	Ѳ ѳ Ѳ ѳ	Fita
С с С с	Salwo	Ѵ ѵ - -	Iſiza
Т т т т	Twerda		
У у У у	Ik		
Ѹ ѹ - -	Ur		
Ф ф Ф ф	Fret		

Das Pohlnische Alphabet.

a, a, ą, b, ć, c, d, é, e, ę, f, g, h, i, k, l, ł, m, m', n, n', o, ó, p, r, ſ, s, t, u, w, y, z, ź, ż.

Vergleichung mit der Deutschen Sprache.

á wie a.

a wie ein doppeltes aa, oder mit einem o gestärcktes a, z. E. Pan der Herr, gleichsam Paon.

ą gleichsam wie an, z. E. Dąb die Eiche, Mąka das Mehl, Zająo der Haase.

b wie b.

b wie ein sanfftes bi, es wird mit einem subtilen i versetzt, z. E. Jadwab' die Seide.

ć wie z, tz wird niemahls wie ein k gelesen, z. E. Cal der Zoll, Cel das Ziel, Noc die Nacht.

c wie ein sanfftes ci, weil ihm ein subtiles i nachgesetzet wird, als z. E. Ciato der Leib, Kłuc stehen.

d wie d.

é wie e, so dem á gleich gelesen wird, z. E. drzewo der Baum, krew das Blut.

e wie ee, z. E. Oblicze das Angesicht, Wesele die Freude.

ę wie mit einem n versetzt, z. E. Ręka, die Hand, Węda die Fisch-Angel.

f wie f. g wie g. h wie h.

i wie i die Pohlen haben eigentlich zwey i i, das eine klingt wie ein deutsches i, wenn es nur nicht nachlässig, wie von einigen, ausgesprochen wird, das andere pohlnische ji ist gleichfalls ein Jod oder zwey in einander geschlungenen Jen zu vergleichen.

k wie

k wie k.
ł wie ll z. E. Wal der Wald. m wie m.
m' wie ein sanfftes mi, zuweilen wirds mit einem subtilen i geschärffet.
n wie n.
n' wie ein sanfftes ni, führet ein subtiles i bey sich, als Dan' die Zinse, vor den i zeichnen sie es nicht.
o fängt gleichsam von u an, und schließt geschwind mit o, als z. E. Bok die Seite, ließ Buock.
ó fängt gleichsam von o an, und schließt geschwind mit u, z. E. rog das Horn, ließ Roug.
p. r wie p, r, nur p von b wohl unterschieden.
ſ wie ss, als łoſos der Lachs.
ś wie ein sanfftes si, weil ihm gleichsam ein i angesetzt wird, z. E. śila die Krafft.
t wie t, nur von d wohl zu unterscheiden.
u wie u. w wie w.
w wie ein sanfftes griechisches φ oder ph, wird zuweilen nur verschlungen.
y wie ein stumpffes i, noch stümpffer als ein ů, als z. E. Bürste, Bekümmerniß.
z wie ein sanfftes s, z. E. za für zemma mit mir.
ź wie si, weil es mit einem i versetzt wird, z. E. źięba der Finck, śledz der Hering.
ż wie sch, doch etwas gelinder, z. E. żaba der Frosch.
cz wie tsch, z. E. czas die Zeit.
rz wie rsch, rzepa die Riebe.
ſz wie sch, ſzata das Kleid.
ſzcz wie schtsch, ſzczur die Ratte.

Ferner ist bey den Pohlnischen zu mercken, daß sie eingetheilet werden in Vocales oder selbstlautende, und Consonantes oder mitlautende. Selbstlautende heissen

â, a, ą, e, ę, i, ó, o, u, y, die übrigen heissen mitlautende.

Wenn nun zwey oder mehr selbstlautende in einen Thon zusammen gezogen werden, so entstehen daher zusammengesetzte selbstlautende, und deren sind bey den Pohlen zweyerley, die eine kan man scharffe nennen, als iá, ia, ą, ie, ę, io, iu, die stumpffen sind ay, ey, oy, uy, denen könnte man noch eine Art beysetzen und gemischte nennen, iy, iay, iey.

Consonantes können wiederum in Pohlnische und Deutsche eingetheilet werden.

Pohlnische sind gelinde, oder mit einem i geschärffte, nemlich ć, ł, ń, ś, ź, und zu weilen b́, ḿ, ṕ, ẃ, wohin man auch f zehlen könte.

Harte oder zischende, nemlich c, ż, cz, rz, sz, szcz. Deutsche sind die übrigen alle.

Zu mercken hat man, daß die Pohlen den Haupt-Accent allemahl auf der Sylbe vor der letzten eines jeden Worts, z. E. man sagt miłośiernego, des barmhertzigen.

Ferner: Kein Wort wird in der Pohlnischen Schreibart mit einem grossen Buchstaben angefangen, es sey denn ein Ehrenwort oder eigentlicher Name einer Sache, oder ein Anfang einer Rede.

In den Unterscheidungs-Zeichen wie auch Zahlen folgen sie den Deutschen oder Lateinern nach.

ALPHABETUM LITHUANICUM.

Figur.		Bedeutung.	Figur.		Bedeutung.
A	ą a	a, ong	O	o	ô
B	b	bê	P	p	pê
C	c ċ	tſê, tsje	Q	q	ku
D	d	dè	R	r	ér
E	e ę	ê eng	S	s ś	és-es, eſi
F	f ff	ef, efef	T	t	t
G	g	jé	U	u	u
H	h	cha	V	W *)	vu
I	i	î pronom.	X	x	iks
K	k	kà	Z	z	ſét
L ł	l ll ł	el-elel	Z̈	z̈	ſcsjét, sjet
M	m	ém, emem	ź	ż	sjet, sjet
N ń	n ǹ	én-ejn			

*) *V hoc pro latino v habent, W vero pro Polonico Vu, hinc v neque in ling. Lith. neque Polon. uſurpatur.*

ALPHABETUM UNGARICUM zu Raab.

Figur.	Bedeut.							
A, α,	Ar Valor	a	S	Szemle	S	R, ϱ,	Ritze	r
B, β,	Butje	b	H	Iſchitze	i	C	Szlove	ſz
b	Vede	w	I, I		i	T	Ferte	t
G, Γ,	Glogolje	g	K	Kako	k	U, ȣ,	Uk	u
D, δ	Dobre	d	L, λ	Lynde	l	Φ	Fita	f
E, ε	Geſt	e	M	Misletye	m	X	Cher	ch
X	Schvete	ſch	N	Naſch	n	ɥ	Ci	tſi
ζ	Szalo	S	O ω,	On, Ot	o	yc	Schte	ſte
			P, π,	Pokolſ	p			

Anmerckung: Wenn man nach der Ausſprache recht ſchreiben will, ſo gehören auch dieſe Buchſtaben darzu: í ő ű ż unter welchem die drey erſten durch den Accent´

von i ö und ü unterschieden werden, das ż aber wird ausgesprochen als das Böhmische ż.

Von der Ungarischen Aussprache.

á mit einem Acut, machet eine lange Sylben, z. E. ács, ein Zimmermann; álok, ich stehe.

cs wird hart ausgesprochen, wie csch, z. E. chanály, eine Brennestel, wird ausgesprochen, tschanaal. caudálatos, wunderbar, cschudaalatosch.

cz ist ein lateinisches c oder z, z. E. czérna, ein Faden, zierna; czékla, Kohlkraut, zeikla; czomb, die Hüffte, zomb.

é hat fast den Laut wie ei, z. E. én, ich; egér, die Maus; édesség, die Süßigkeit.

gy Die Ungarn sprechen zwar sonst das g aus wie die Lateiner und Deutschen; wenn es aber vor dem y stehet, so wird es gelesen wie dje, z. E. György, Georg, djördj; gyöngy, ein Edelstein, djöndj; megyek, ich gehe, medjek.

ly kommt in der Aussprache der Sylben illé bey, in den Frantzösischen Worten oreille, eveille, feuille, als lyult, das Loch; golióbis, die Kugel; golyvás, der Kröpffe hat; sármály, ein Emmerling oder Widewol.

ny Die eigentliche Aussprache dieser sowohl als etlicher vorhergehender Sylben kan man mit Worten nicht allzuwohl beschreiben: überhaupt kan so viel gesaget werden, daß der Buchstabe y, wenn er bey dem a oder n stehet, gar wenig in der Aussprach gehöret wird, als nyár, der Sommer; nyelo, die Zunge; nyúl, der Haas; anya, die Mutter.

ó mit einem Acut machet eine lange Sylben, als ólom, Bley; óltár, der Altar.

ö mit zwey Puncten wird wie o im Deutschen oder eu

im Frantzösischen ausgesprochen, als köröm, der Nagel am Finger, kőrőm; ökör, der Ochs, őkőr; Török, ein Türk, Tőrők.

s Das einfache s gleichet in der Aussprache dem Deutschen sch. Das doppelte ss einem doppelten schsch. Z. E. Sas, der Adler, schasch; sebes, verwundet, schebesch; lassan, langsam, laschschaan; nemesség, der Adel, nemeschscheig.

sz ist der Deutschen s; szsz ist ß, als: Szántó, der Ackersmann, saantoo; szág, der Geruch, sag; szálás, die Herberge, saalaasach. Aszszony, das Weib, aßon; boszszag, boßuschaag.

cs gilt so viel als tsch, z. E. csomó, ein Büschel, tschomoo; csür, die Scheuren, tschür; csillágocska, ein kleiner Stern, tschilaagocschka.

cz wie das deutsche tz, als: atzél, der Stahl, atzeil; útza, die Pflantze, utza; ortza, das Gesicht, ortza.

ú mit einem Acut ist ein deutsches langes u, als: út, der Weg; úr, der Herr.

ü ist das deutsche ű, als; füld, die Erde, füld; fü, das Kraut, fű.

v wird gelind ausgesprochen, wie das w. Das doppelte vv oder w haben die Ungarn gar nicht, als: vas, das Eisen, wasch; veszszö, die Ruthe, weßő; vitéz, der Soldat, witeis.

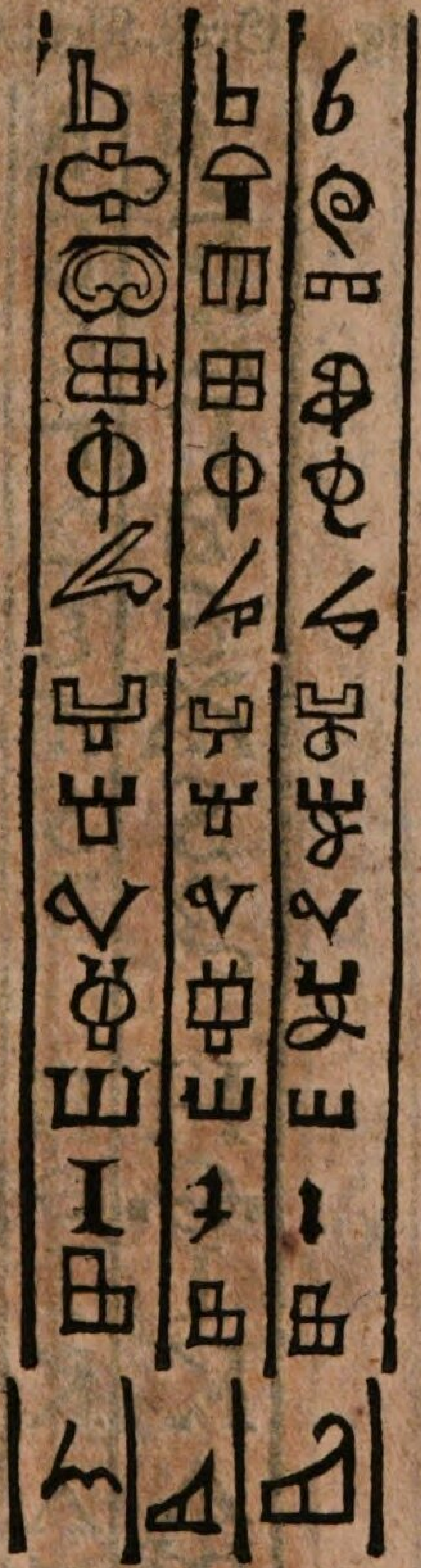
z sprechen die Ungarn nicht so hart aus, wie die Deutschen, sondern gelinde, wie die Franzosen, z. E. zab, der Haber; zuzmaráz, der Reif.

Das Glagolitische oder Croatische Alphabet.

Benennung. Groß. Klein. Curr. Bedeutung.

Benennung	Bedeutung
As	A
Boga	B
Vidil	V
Glagole	G
Dobro	D
Esti	E
Shivite	Sh
Selo	
Semla	S. Z.
Ishe	i
j	j
Iota	I
Kako	K
Ludi	L
Mislite	M
Nash	N
Ou	O
Pokoi	P

Benennung. Groß. Klein. Curr. Bedeutung.



Benennung	Bedeutung
Rezi	R
Slovo	S
Tèrdo	T
Uk	U
Fert	Ph
Hir	Ch
Ot	O
Shzha	Shzh
Ci	C
Zherv	Zh
Sha	Sh
Jer	b
Jad	ji
Ju	ju

Vor diesem hat man sich allein der Glagolitischen Schrifft bedienet, bis der gelehrte Primus Truber die erste Invention gemacht, mit Lateinischen Buchstaben Craineriscb oder Sclavonisch zu schreiben.

Das Cyrillische Alphabet.

Benennung.	Groß.	Klein.	Curr.	Bedeutung.
As	Я	ɑ	∂	A
Boga	Б	Б	ъ	B
Vidil	В	в	п	V
Glagole	Г	г	ɲ	G
Dobro	Д	Δ	Δ	D
Esti	Є	є	Є	E
Shivite	Ж	Ж	Ж	Sh
Selo	S	S	Ѯ	
Semla	З ʒ	З	З	S. Z
Ishe			Ш	i
j	Н	Н	Н	j
Thita	Ѳ	Ѳ		Th
Iota	I	I	l	I
Kako	K	K	cc	K
Ludi	Л	Λ	Λ	L
Mislite	Ш	М	м	M
Nash	И	И	и	N
Xi	Ѯ			X
On	О	о	о	O
Pokoi	П	П	п	P
y. bxónyræ	S			

Benennung.	Groß.	Klein.	Curr.	Bedeutung.
Rezi	Р	р	р	R
Slovo	С	с	с	S
Terdo	Т	т	т	T
Uk	Ȣ	ꙋ	ȣ	U
Fert	Ф	ф	ф	Ph
Hir	Х	х	х	Ch
Psi	Ѱ	ѱ	ѱ	Ps
Ot	Ѿ	ѿ	ѿ	O
Shzha	Щ	щ	щ	Shzh
Gi	Ц	ц	ц	C
Zherv	Ч	ч	ч	Zh
Sha	Ш	ш	ш	Sh
Jer	Ь	ь	ь	b
Jad	Ѣ	ѣ	ѣ	ji
Ja	Ꙗ			ja
Je	Ѥ			je
Jo	Ю			jo
Ju		е		ju

Das Siebenbürgische Alphabet.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
A á	â ä	P	p
B	be	Q	ku
C	tſé	R	r
D	de	S	éſch
E é	ê, ä	Sz	es
F ff		T	te
G	ge, ke, gy, je	U	û
H	hâ	V	wo
I	î	X	iks
K	ka	Y	
L	él	Z	tſét
M	ém	Cs	tſchê
N	én, ny, nji	ö	
O	ô	ü	

Das Griechische Alphabet.

A	Ä	B	Ch	D	E	G	H	J	K	L	M	N	O	P
Α	Η	Β	Χ	Δ	Ε	Γ	ʽ	Ι	Κ	Λ	Μ	Ν	ΟΩ	Π

Ph	Pſ	R	S	T	Th	V	X	Y	Z.
Φ	Ψ	Ρ	Σ	Τ	Θ	Ου	Ξ	Υ	Ζ.

a	ä	b	ch	d	e	g	h	i	k	l	m	n	o	p	ph	pſ	r
α	η	βϐ	χ	δ	ε	γ	ʽ	ι	κ	λ	μ	ν	οω	π	φ	ψ	ϱ

ſ	s	ſſ	ſt	t	th	u	v	x	y	z.
σ	ς	σσ	ςϑ	τ	ϑ	ȣ	ȣ	ξ	υ	ζ.

Benenn.	Figur.	Bedeut.	Benenn.	Figur.	Bedeut.
Alpha	Α α	a	Ny	Ν ν	n
Beta	Β β ϐ	b oder v	Xi	Ξ ξ	x
Gamma	Γ γ	g	Omicron	Ο ο	o kurtz
Delta	Δ δ	d	Pi	Π π	p
Epsilon	Ε ε	e kurtz	Rho	Ρ ρ	r
Zeta	Ζ ζ	z	Sigma	Σ σ ς	ſ
Aeta	Η η	ä oder i	Tau	Τ τ ٦	t
Theta	Θ ϑ	th	Ypsilon	Υ υ	y
Jota	Ι ι	i	Phi	Φ φ	ph
Kappa	Κ κ	k	Chi	Χ χ	ch
Lamda	Λ λ	l	Psi	Ψ ψ	pſ
My	Μ μ	m	Omeg	Ω ω	o lang
			Stigma	ς ϛ	ſt

Vocales ſind: α a, ε η e, ι i, ο ω o, υ u.

Unter dieſen ſind kurtz und lang: α ι υ.

Kurtz: ε ο Lang: η ω.

Diphthongi ſind: αι, αυ, ει, ευ, ηυ, οι, ου, υι, ωυ.

Wenn von dieſen aus zween Vocalibus zuſammen geſetzten Diphthongis, einer nicht als ein Diphthongus, ſondern als zween beſondere Vocales ſoll ausgeſprochen werden, ſo wird es mit zwey Pünctlein angezeigt, als: εϊ, εϋ.

Dieſe drey ᾳ, ῃ, ῳ, mit dem unterſchriebenen Jota, rechnet man auch unter die Diphthongos.

Bey den *Conſonantibus* iſt in acht zu nehmen, daß einige doppelte Conſonantes ſind; denn ζ gilt ſo viel als

δσ, ξ so viel als κσ, γσ, χσ. ψ so viel als πσ, βσ, φσ. ς so viel als στ.

Nechst diesem ist insonderheit zu bemercken, die Eigenschaft folgender 9 Consonantium, welche eingetheilet werden in

	Labiales.	Palatinas.	Dentales.	
Diese sind drey:	π	κ	τ	sind hart
	β	γ	δ	weich.
	χ	φ	θ	müssen mit

einem Spiritu aspero ausgesprochen werden.

Der *Accent*en sind drey: 1. Acutus ´, als: θεός. 2. Gravis `, als: πατὴρ. 3. Circumflexus ˜, als: ποιῶ.

Der *Apostrophus* ' bemercket die Wegwerffung eines von denen Vocalibus, α, ε, ι, ο, oder Diphthongis, αι, οι, welche wegen eines folgenden Vocalis geschiehet, als: παρ' αὐτȣ̃.

Spiritus sind zwey: Asper ʽ, als: ἅμα.
Lenis ʼ, als: ἐγώ.

Das Arabisch, Türckisch u. Persische Alphab.

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
Elif	ا	ﺎ		ا ﺎ	א Spir. len. gr.	1
Be	ﺑ	ﺒ	ب	ﺐ	B	2
Te	ﺗ	ﺘ	ت	ﺖ	T	400
Tſe, The	ﺛ	ﺜ	ث	ﺚ	T blæſ. ϑ	900
Gſim, Gim	ﺟ	ﺠ	ج	ﺞ	G. Gall. Dsch	3
Ha	ﺣ	ﺤ	ح	ﺢ	Hh, ח	8
Cha	ﺧ	ﺨ	خ	ﺦ	Ch, ך χ	600
Dal	د	ﺪ			D	4
Dsal, Dhal	ذ	ﺬ			Ds, D, bl.	700
Re	ر	ﺮ			R	200
Ze, Zain	ز	ﺰ			ז	7
Sin	ﺳ	ﺴ	س	ﺲ	S	60
Schin	ﺷ	ﺸ	ش	ﺶ	Sch	300
Tſad	ﺻ	ﺼ	ص	ﺺ	Ts, ſſ, צ	90
Dshad	ﺿ	ﻀ	ض	ﺾ	ץ blæſ. D	800
Ta	ﻃ	ﻄ			T	9
Tja	ﻇ	ﻈ			D	800
Ain	ﻋ	ﻌ	ع	ﻊ	ע	70
Gain	ﻏ	ﻐ	غ	ﻎ	G	1000
Fe	ﻓ	ﻔ	ف	ﻒ	F	80
Cquaf	ﻗ	ﻘ	ق	ﻖ	ק	100
Kef	ﻛ ك	ﻜ	ك	ﻚ	K, כ	20
Lam	ﻟ	ﻠ	ل	ﻞ	L	30
Mim	ﻣ	ﻤ	م	ﻢ	M	40
Nun	ﻧ	ﻨ	ن	ﻦ	N	50
Wav	و	ﻮ	(conſona)		W	6
He	ﻫ	ﻬ	ه	ﻪ	H	5
Je	ﻳ	ﻴ	ي	ﻲ	J	10

I. Nomen.
II. Figura ſimplex.
III. Figura connexa in medio.
IV. Figura Finalis abſoluta.
V. Figura Finalis connexa.
VI. Poteſtas.
VII. Valor Arithmeticus.

VOCALES.

Fata ـَ A. in Syllaba compoſ. fere Æ.
Kesre ـِ I. raro ab initio E.
Damma ـُ O. in Syllaba compoſita fere ů.

ZIFRÆ ARABUM.

١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

NUNNATIONES. ـً an
ـٍ in
ـٌ on

SIGNA.

ـْ Sjiesma, i. e. Scheva quieſcens.
ـّ Tesdid, i. e. Dages Forte.
ـٔ Hamze, nota motus literæ Elif.
ـٱ Wesla, nota unionis Elif.
ـٓ Medda Elif protrahens.
۞ ؏ * ع (• Interpunct.

IV. Literæ PERSIS nec non TURCIS peculiares.

پ	Pe	p.
چ	Tſchjim	tſch.
ژ	Zze	z.
گ	Ngaf	ng.

ALPHABETUM IBERICUM seu GEORGIANUM.

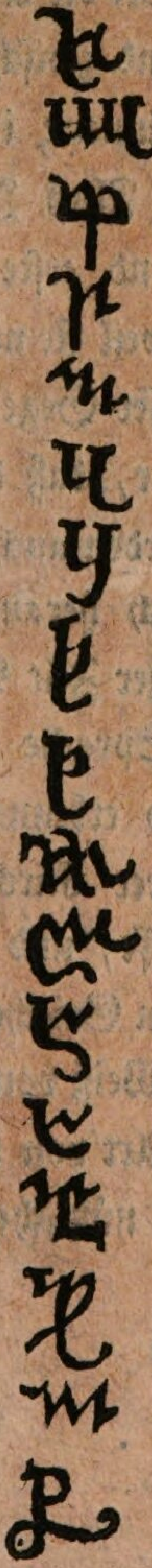
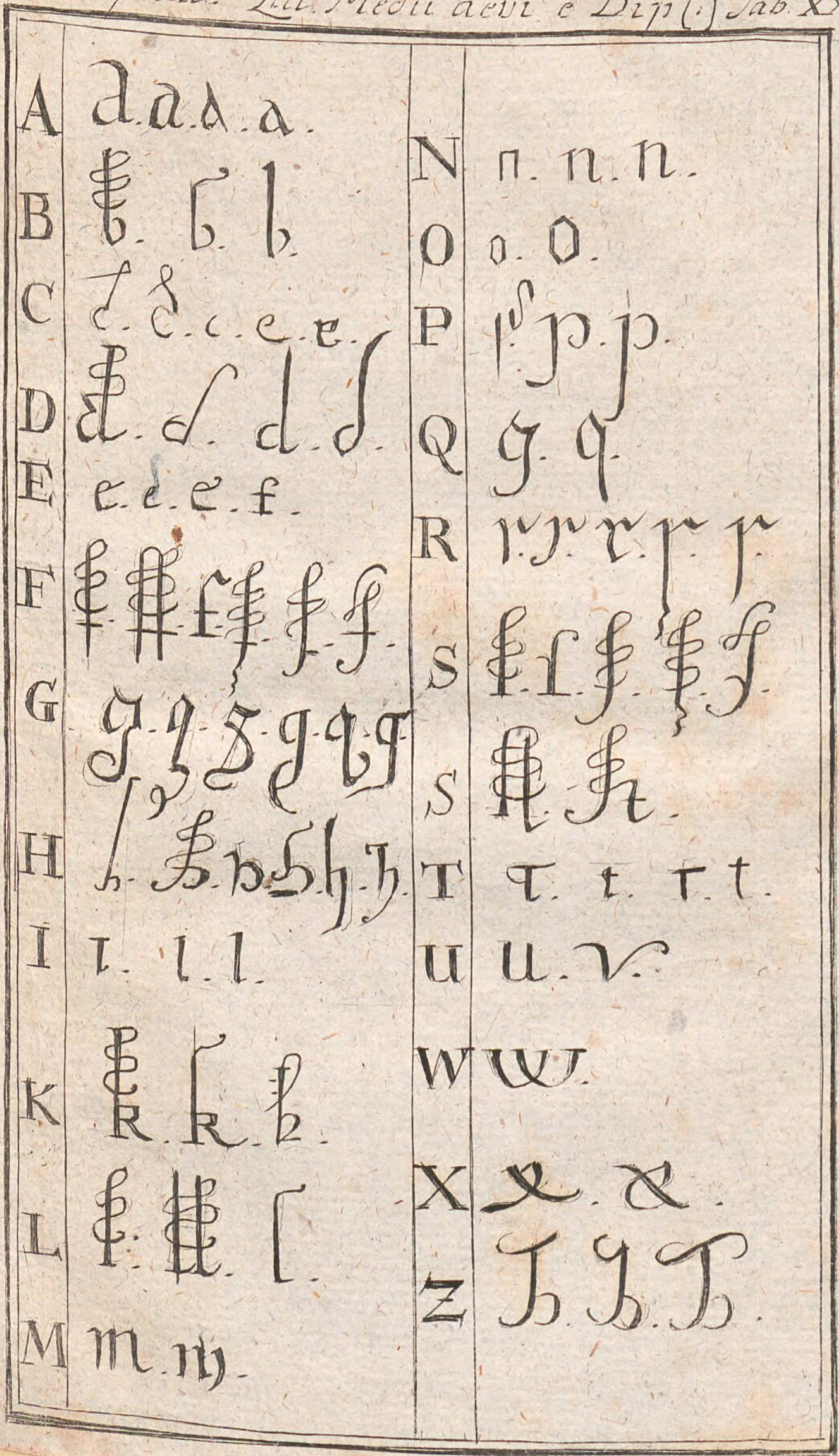
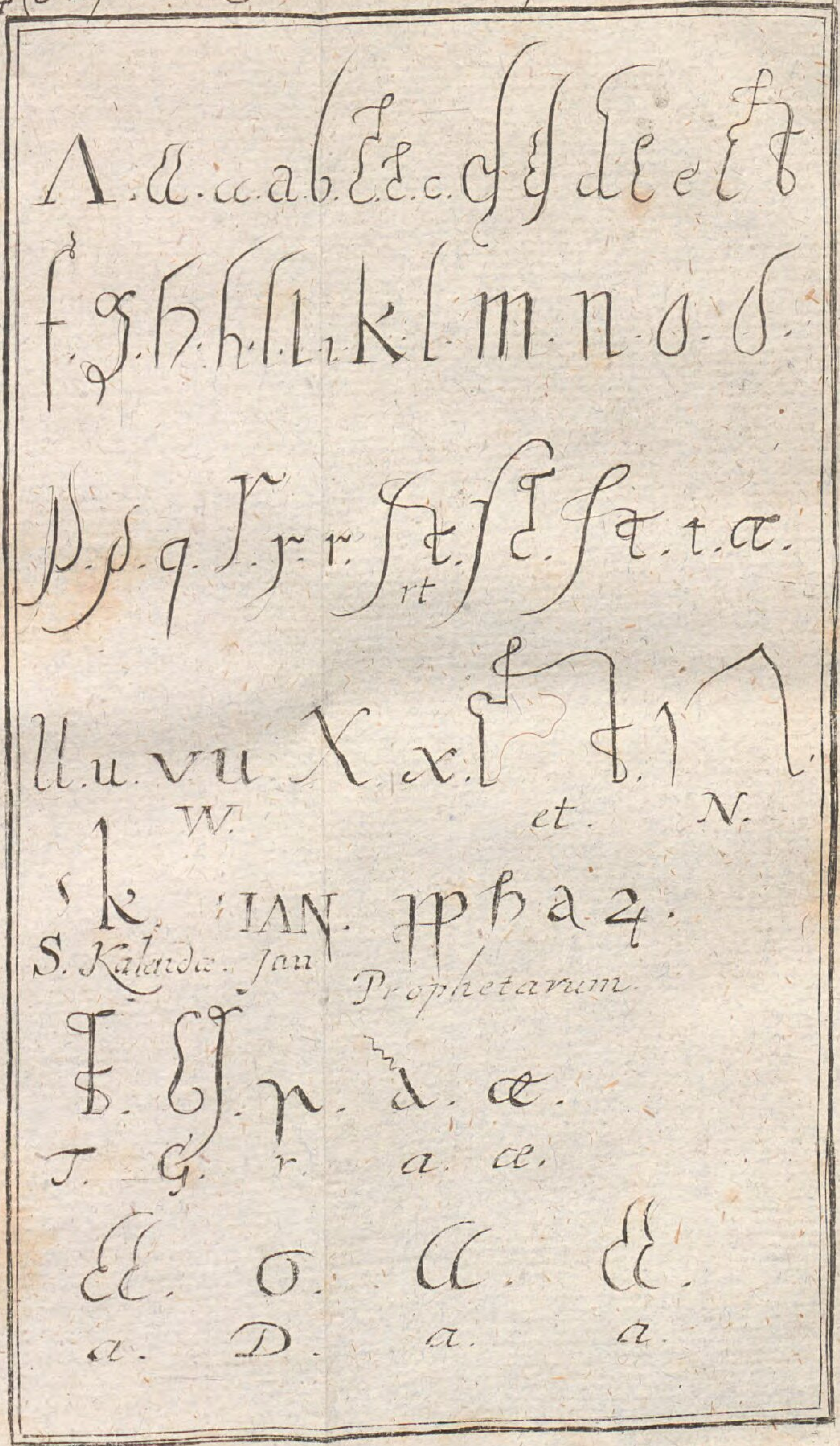


Fig.	Poteſt.	Fig.	Poteſt.
	An		Dar
	Ban		Vn
	Gan		Bar
	Dan		Can
	En		Kyan
	Vin		Gar
	Sen		Ktn
	He		Dſin
	Tan, in		Zan
	Can		Dſii
	Las		Zill
	Man		Dſchan
	Nar		Can
	Chi		Car
	On		Dſchian
	Bar		Hei
	Dſchan		Coe
	Rei		
	San		

Nachricht.

Diese Georgianer wohnen zwischen der Meotischen, und Hircanischen See die Albanier, an der Meotischen See die Colchi, und zwischen diesen beyden liegen die Georgianer mitten innen; in Historiis werden sie Iberi genannt, von dem Fluß Ibero in Hispania, da sie ihren Ursprung und erste Ankunfft her haben, von dannen sollen sie, weil sie nicht gnugsam Platz in Hispania gehabt, an dieser Gegend sich niedergelassen haben; Andere halten dafür, daß die Spanier von ihnen seyn herkommen, so werden auch alle drey Völcker Cumani genennt, welche sich heraus in Hispania begeben, die Colchi werden ietziger Zeit Mengreli, und die Albanier Circassi in ihrer Sprache genennt, alle drey Völcker seyn Christen, und erkennen den Patriarchen zu Constantinopel für ihrer Kirchen Oberhaupt, haben doch ihre eigene Bischöffe, und Metropolitas, mehrentheils stimmen sie mit den Griechen überein, in etlichen haben sie ihre besondere Weiß von den Griechen unterschieden. Noch eine andere Art von ihrem Alphabet findest du in der so nöthig als nützlichen Buchdrucker-Kunst ersten Theil p. 42.


A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
S
T
U
W
X
Z


rt
W.
et.
N.
IAN.
S. Kalendæ. Jan
Prophetarum
T. G. r. a. æ.
a. D. a. a.

Das Grusinische oder Iberische Alphabet. a)

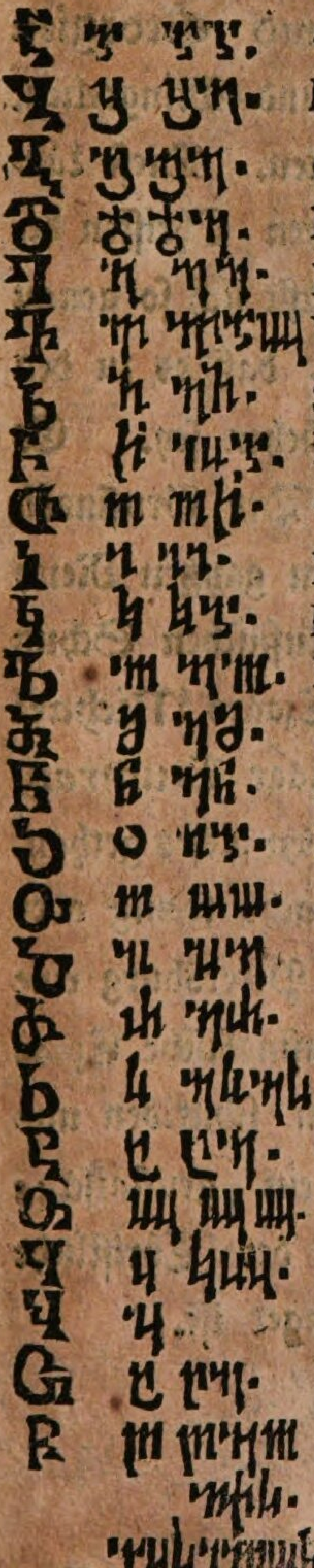


Figura.	Nomen.	Poteſt.	
	An	A	a
	Ban	B	b
	Gan	G	g
	Don	D	d
	En	E	e
	Vin	V	v
	Sen	S	ſ
	He	H	h
	Tau	T	t
	In	I	i
	Kan	K	k
	Las	L	l
	Man	M	m
	Nar	N	n
	Hie	H	h
	On	O	o
	Par	P	p
	Rae	R	r
	Sſan	ſſ	
	Tar	T	t
	Un	U	u
	Kar	Q	q
	Gan wie ein Frantzöſ. g.		
	Zan	C	c
	Zil	Z	z
		X	x
		Y	y

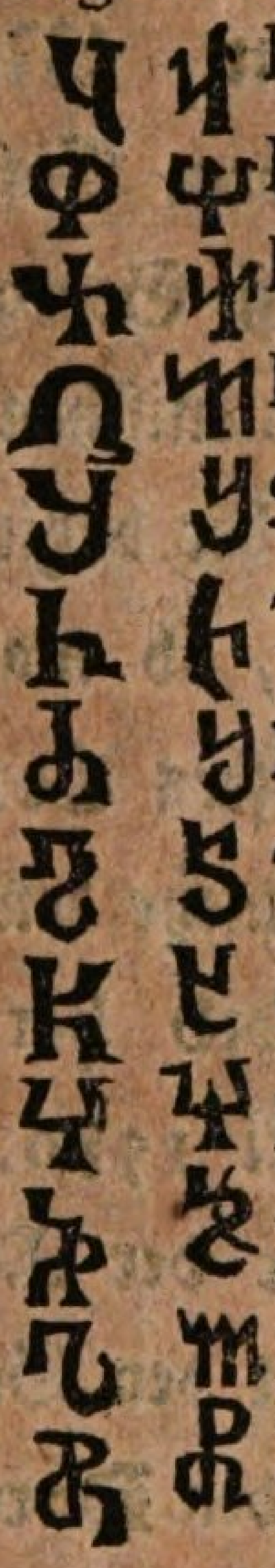


Figura.	Nomen.	Poteſt.
	Phie. wie	ph
	Pchar	pch
	Kar	k
	Han	h
	Schin	ſch
	Tſchin	tſch
	Dſil	dſ
	Tſchalar	tſchh
	Chan	ch
	Kchar	kch
	Dſchan	dſch
	Hae	Dieſe
	Hoe	beyde

werden für einen Vocalem gehalten.

Die fünff Vocales ſind folgende:

a e i o u

a) vid. T. II. Comment. Petrop.

Nachricht.

Nachricht.

Grusinien, Meletinien, und Georgien liegen zwischen dem Caspischen Meer und Mingrelien. Vor Alters hieß Georgien auch Iberien. Diese Länder sind mit Armenischen und Griechischen Christen besetzt, wenn sie aber dahin gekommen, läßt sich so genau nicht bestimmen, ob man gleich saget, daß es zu den Zeiten des Kaysers Constantini geschehen sey. Es regieret daselbst mehr denn ein Czaar. Der Grusinskische Czaar David hat sich mit seinem gantzen Reich im Jahr Christi 1586. unter den Rußischen Schutz begeben. Unter der Regierung des Czaars Michael Fedorowitz hat der Grusinskische Czaar Teumratz, des vorhergehenden Davids Sohn, eben dieses gethan. Bis hieher hat man von ihrer Sprache wenig oder nichts gewußt, nachdem man aber in Petersburg eine Druckerey angeleget, so hat der Grusinskische Czaar durch seinen Gesandten daselbst Littern schneiden und giessen lassen, womit man hernach ein grusinisches A. B. C. Buch gedruckt, woselbst der Christliche Glauben und das Vater Unser angehänget ist.

Das

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII
Aib	Ա	ա	ա	ա	A	1
Bien	Բ	բ	բ	բ	B dur ב Hebr.	2
Gim	Գ	գ	գ	գ	G ג Hebr.	3
Da	Դ	դ	դ	դ	D durum.	4
Jetſch	Ե	ե	ե	ե	Je	5
Sa	Զ	զ	զ	զ	ז Hebr. ز Arab. inter duas Voc.	6
E	Է	է	է	է	E clarum	7
Jeth	Ը	ը	ը	ը	E obſcurum & breviſſ.	8
Thue	Թ	թ	թ	թ	Th ט leve Hebr.	9
Je	Ժ	ժ	ժ	ժ	J Gallor.	10
I	Ի	ի	ի	ի	I vocalis	20
Liun	Լ	լ	լ	լ	L	30
Chhe	Խ	խ	խ	խ	ח Hebr. χ Gr. ch Germ.	40
Dza	Ծ	ծ	ծ	ծ	Dz	50
Kien	Կ	կ	կ	կ	K ten. κ Græc.	60
Hue	Հ	հ	հ	հ	H	70
Dſa	Ձ	ձ	ձ	ձ	Dſ	80
Ghat	Ղ	ղ	ղ	ղ	Gh	90
Tce	Ճ	ճ	ճ	ճ	Tz tſch Germ.	100

Mien	Մ	մ	Մ	մ	M	200
Hi	Յ	յ	Յ	յ	I conſ. aliq. h	300
Nue	Ն	ն	Ն	ն	N	400
Scha	Շ	շ	Շ	շ	Sch Germ. ſh ש Hebr.	500
Uē	Ո	ո	Ո	ո	Ue Germ. oue	600
Tſcha	Չ	չ	Չ	չ	Tſch Germ.	700
Pe	Պ	պ	Պ	պ	P leniſſ. pron.	800
Dſche	Ջ	ջ	Ջ	ջ	Dſch Germ. ج Arab.	900
Rra	Ռ	ռ	Ռ	ռ	Rr	1000
Se	Ս	ս	Ս	ս	S ab init. voc.	2000
Wiev	Վ	վ	Վ	վ	W Ge ו H. و Arab.	3000
Tiun	Տ	տ	Տ	տ	T len. pron.	4000
Re	Ր	ր	Ր	ր	R tenue	5000
Tſue	Ց	ց	Ց	ց	Ts	6000
Hiun	Ւ	ւ	Ւ	ւ	Y a Græc.	7000
Ppiur	Փ	փ	Փ	փ	P ſeu fort. p.	8000
Khe	Ք	ք	Ք	ք	Kh	9000
Fe	Ֆ	ֆ	Ֆ	ֆ	F vel ph Φ Gr.	
O	Օ	օ	Օ	օ	O ω Græc.	

I. Nomen.
II. Figura Ferrea.
III. Figura Rotunda.
IV. Figura Major.
V. Figura Minor.
VI. Potestas.
VII. Valor Arithmeticus.

DIPHTHONGI.

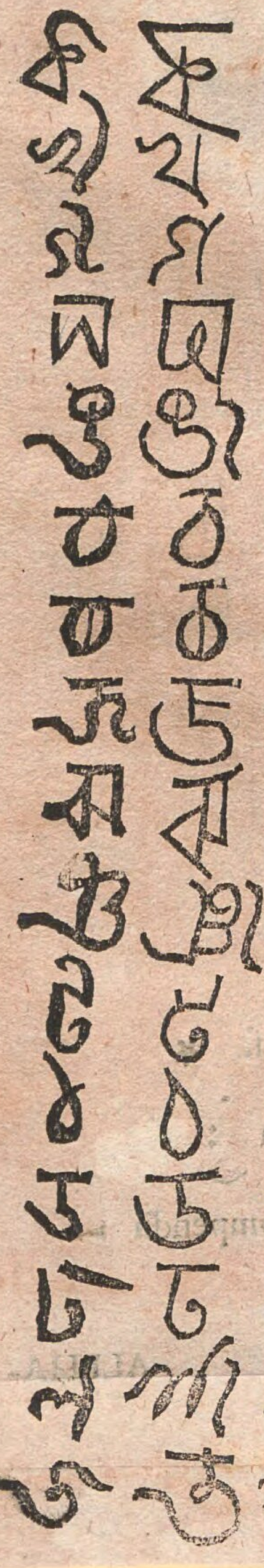
աւ	av.
էւ	æv.
եւ	ev.
ըւ	ëv.
իւ	iv.
ու	u.
այ	aj.
ոյ	uj.

SIGNA.

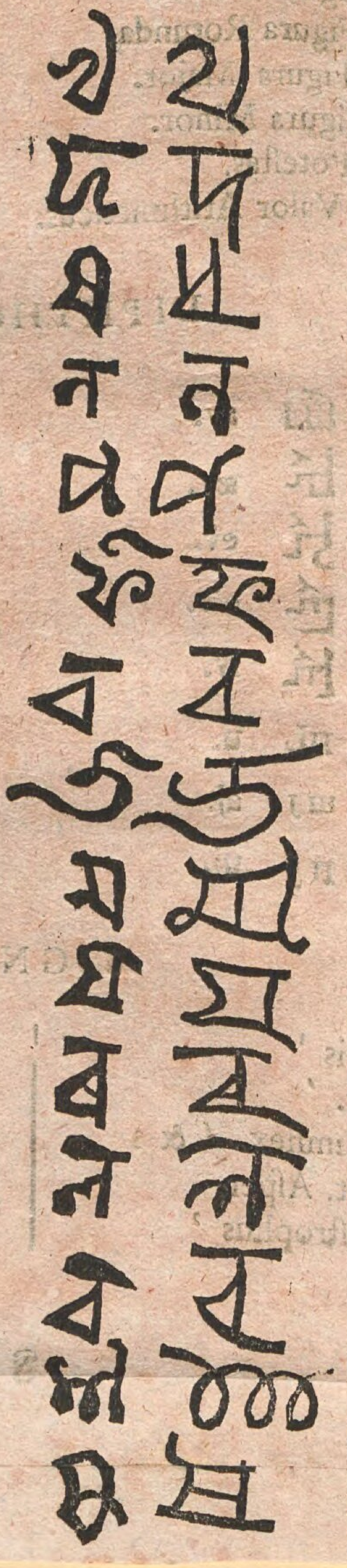
Gravis '	Init. verſ. *
Acut. ´	Comma .
Circumflex. ՞ & ս	Punctum :
Spirit. Aſper.	Cuſtos ‿
Apoſtrophus ’	Nota Compendii ~

ALPHABETUM BENGALICUM s. JENTIVICUM

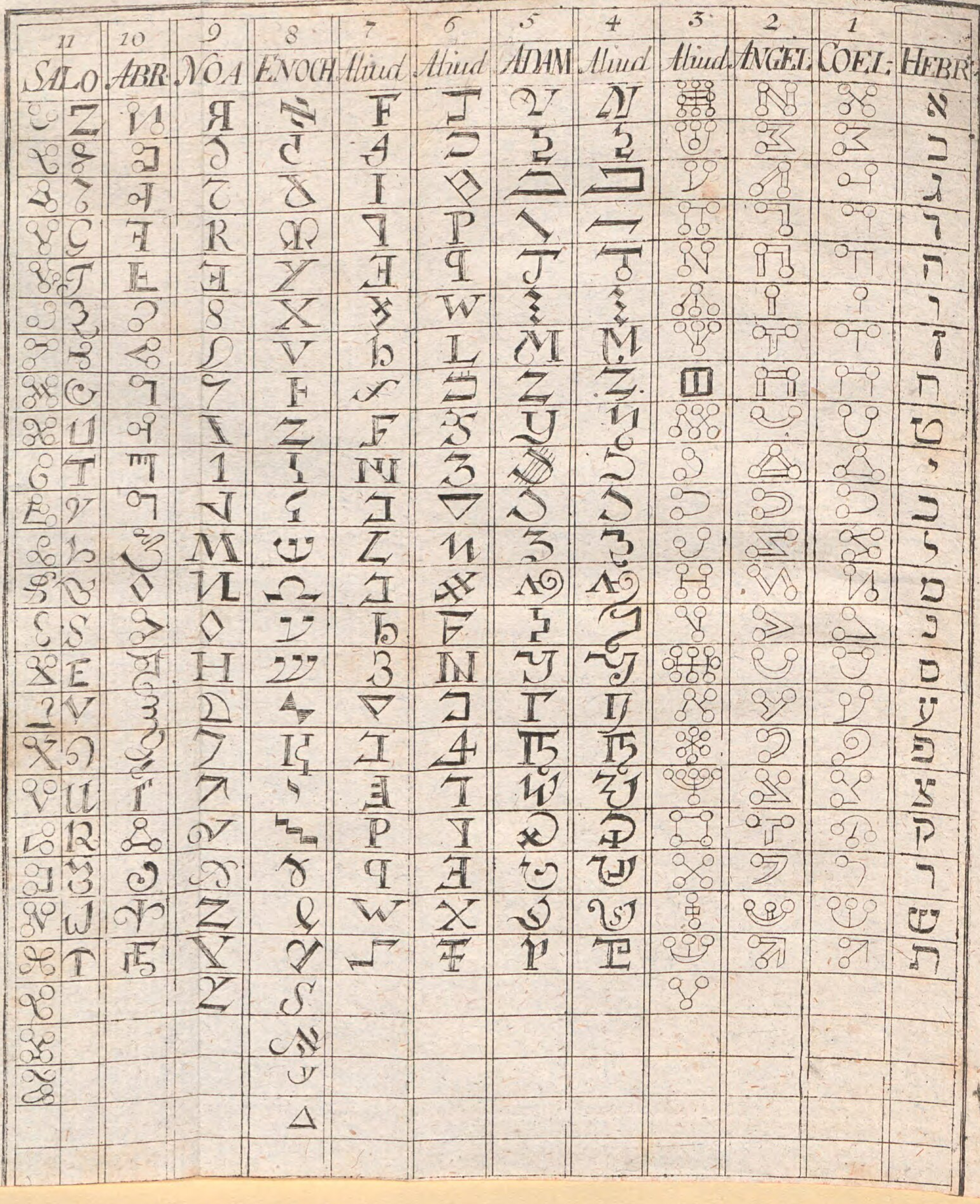
ex G. J. Kehrii Aurenck Szeb.

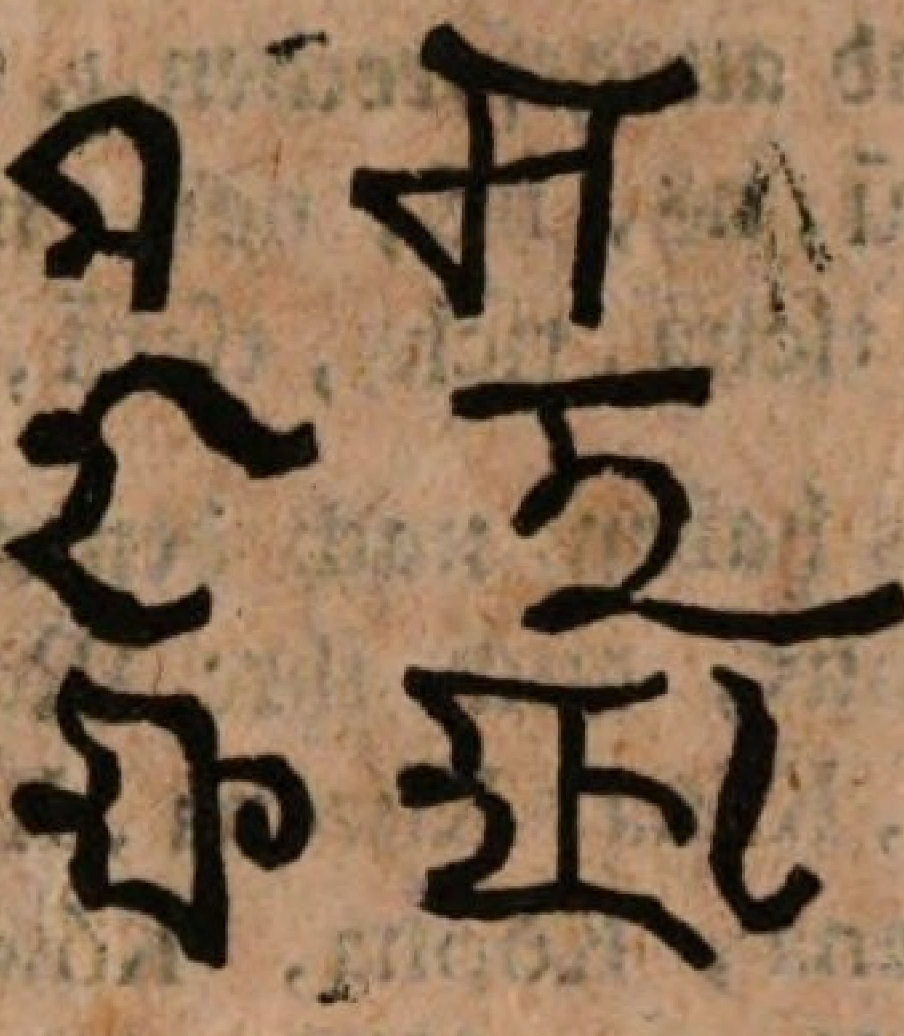


Koo
Gkoo
Goo
Gho
Ona
Sjo (Scho)
Sjoo (Schoo)
Joo
Sjoo (Schoo)
Eio
Too
Tho
Doo
Dho
Anno
To



Tho
Do
Dho
Noe (Nu)
Po
Pho
Boo
Bho
Moe (Mu)
Joo
Roo
Loo
Bo
Soo
Soo


11 SALO
10 ABR
9 NOA
8 ENOCH
7 Aliud
6 Aliud
5 ADAM
4 Aliud
3 Aliud
2 ANGEL
1 COEL:
HEBR:
א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת



Soo

Loo

Khieo

Anmerckungen zu dem Damulisch, oder Malabarischen Alphabet.

1. In den obersten Fächern sind die Figuren der zehen Vocalium und zweyer Diphthongorum, wie solche zu Anfang eines Wortes gebrauchet werden; ingleichen eine doppelte Figur eines Final-Buchstabens. Mitten in den Worten werden sie an die Consonantes angehänget, und bekommen eine etwas andere Figur, wie ferner aus der Tabelle zu ersehen. Es werden dieselben von denen Malabaren also benennet: Aana, Awena, Jina, Jwena, Vuna, Vwena, Eena, Ewena, Eiena, Oona, Owena, Auwena, Akkena.

2. Unter denen Vocalibus sind fünff kurtze, und fünff lange. Die zwey Diphthongi sind in der andern Reihe, worinnen die Bedeutung der Vocalium verzeichnet worden, mit dem Circumflexo bemercket.

3. Consonantes sind achtzehen, deren jeder auf dreyzehenerley Weise mit denen Vocalibus verknüpffet und verändert wird, so wie die Bedeutung oder Syllabisatio des ersten Consonantis in der dritten Reihe angewiesen worden. Und gleicher massen werden auch die übrigen Consonan-

sonantes verknüpffet und ausgesprochen, z. E. der andere: nă, nā, nĭ, nī, nŭ, nū, nĕ, nē, neï, nŏ, nō, naū, ÿn. Die dritte: tschă, tschā, tschĭ, tschī, u. s. w.

3. Die Consonantes haben, nach denen Veränderungen mit denen Vocalibus, auch ihre Namen, als der erste: Káana, Káwena, Kíina, Kíwena, Kúuna, Kúwena, Kéena, Kéwena, Keiena, Kóona, Kówena, ükkena, Der andere: Náana, Náwena, Níina, Níwena, u. s. f.

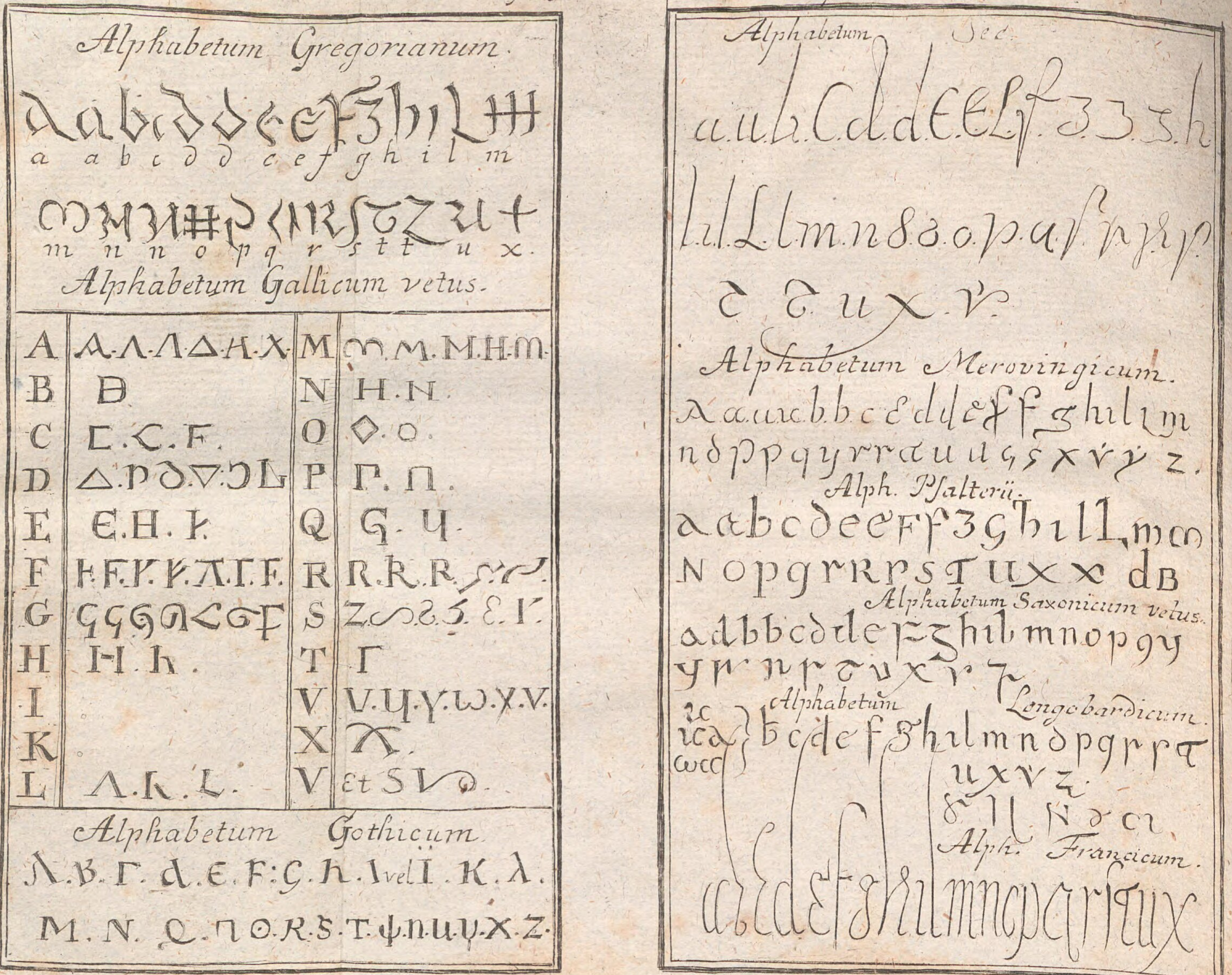
5. Die wenigsten derselben können in den Europäischen Sprachen recht ausgedrucket, oder ausgesprochen werden. Also sind zwar fünff Buchstaben mit der Sylbe na geschrieben; es sind aber dieselbe der eigentlichen Aussprache nach weit von einander unterschieden; welchen Unterschied man nicht anders, als aus dem täglichen Umgang mit diesen Völckern erlernen kan.

6. Die mit einem † bemerckten Buchstaben werden zu Anfange der Worte, die übrigen alle in der Mitte oder am Ende derselben gebrauchet. Die mit einem * bezeichneten kommen selten vor.

7. Wenn bey denen Malabaren die Kinder in ihren Schulen diß Alphabet lernen sollen, müssen sie die Buchstaben nach einander, mit allen Veränderungen, in hier gesetzter Ordnung, mit dem Finger in den Sand schreiben; und unter dem Schreiben einen jeden Buchstaben mit lauter Stimme dreymal nennen.

8. Ihre Zahlen sind zwar meistentheils Buchstaben aus dem Alphabet; jedoch gebrauchen sie darneben etliche andere Zeichen und Characteren; um deren willen man solche bis auf tausend besonders anmercken müssen.

Das


Alphabetum Gregorianum.
Alphabetum Gallicum vetus.
Alphabetum Gothicum
Alphabetum Sec.
Alphabetum Merovingicum.
Alph. Psalterii.
Alphabetum Saxonicum vetus.
Alphabetum Longobardicum.
Alph. Francicum.

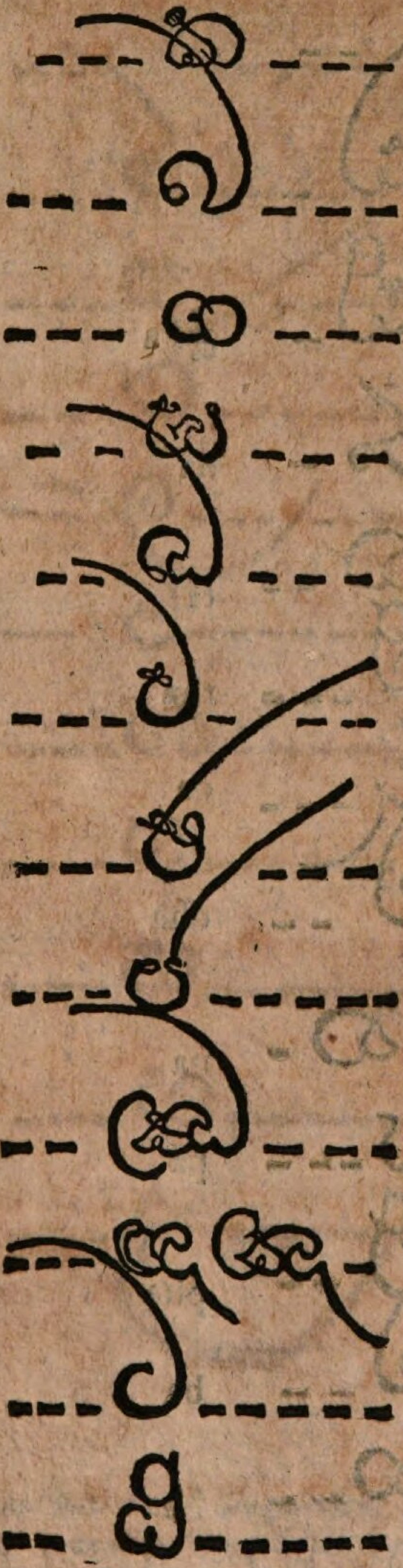
Das Peguanische Alphabet.

Die Land-Sprache in Pegu ist, wie fast überall in Indien zweyerley, nemlich die hohe und niedrige, oder diejenige, welche die Gelehrten, und dann diejenige, welche der gemeine Hauffe im Gebrauch hat. Diese Sprache ist von der Malabarischen gantz unterschieden. Ob sie mit der Sinesischen oder Siamischen, oder einer andern Sprache dort herum verwandt sey, davon kan man noch nichts gewisses melden. Es ist aber bekannt, das Pegu an China gräntzet, auch weiß man, daß einst die Chineser das Königreich Pegu feindlich angefallen, ein groß Stück eingenommen, und es gantz unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen getrachtet haben. Allein durch Hülffe der Portugiesen, hat der König von Pegu diese Gäste wieder zum Lande hinaus gejaget. Weil also beyde Länder an einander stossen, so ist wahrscheinlich daß ihre Sprachen nicht gantz von einander unterschieden seyn, ob sie wohl nach ihren Characteren von einander differiren. Die Chineser haben wie bekannt eigentlich keine Buchstaben, sondern lauter sonderbare Figuren, davon jede ein Wort oder Sache bedeutet. Hingegen haben die Peguaner ein ordentliches Alphabet, wie alle übrige Sprachen in Indien. Ihre Buchstaben aber scheinen meist aus einem runden Circkel formiret zu seyn, e. g. wenn ich einen Circkul oder O nehme, und schneide es quer durch, so ist die oberste Helffte davon ein G, die unterste aber ein P. Wenn ich den Circkul von oben Diametralisch durchschneide, so ist die Helffte zur Lincken ein N, die andere Helffte aber zur Rechten mit einem kleinen Zusatz ein S. Der Circkul selbst ist ihr W. Ein doppelter Circkel ist T. Das Gebet des HErrn in dieser Sprache, so von einem Röm. Missionario in Pegu übersetzet ist, hat man nach London geschickt, und hofft man es werde künfftig gedruckt werden.

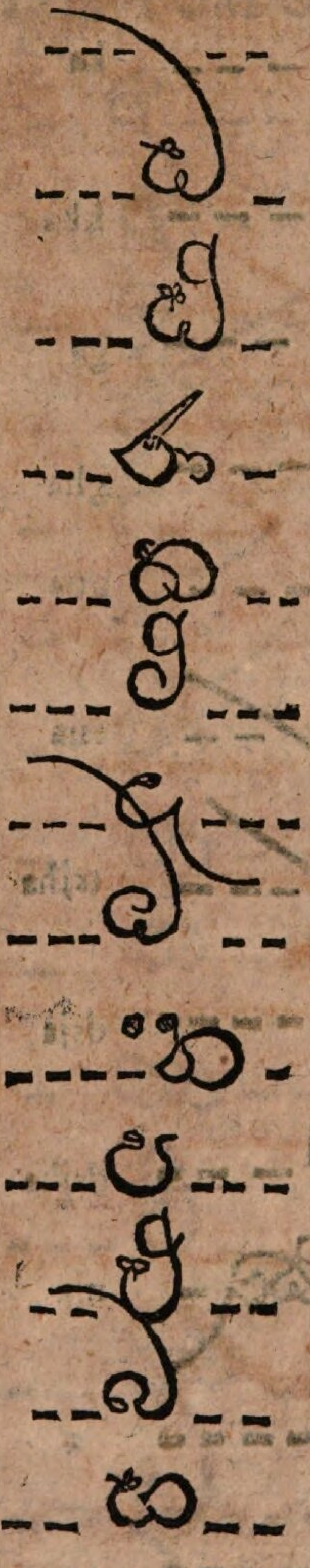
NB. Dieses wurde geschrieben aus Madras in Ost-Indien den 13 May 1739. von Hr. Benjamin Schultzen, welcher sich aber vorjetzo in Halle befindet.

ALPHABETUM SINGALÆUM. (a)

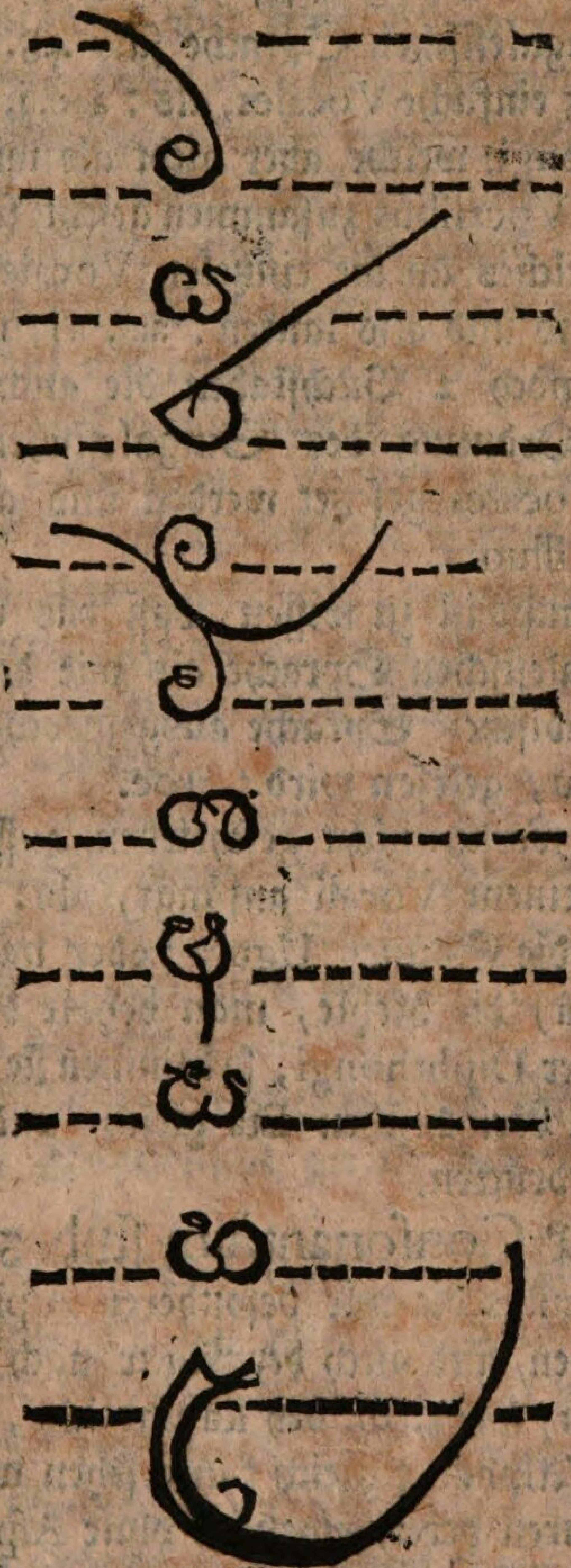
Ajanu	අ	a
aajanu	ආ	aa
ijanu	ඉ	i
iijanu	ඊ	ii
ujanu	උ	u
uujanu	ඌ	uu
irujanu	ඍ	iru
iruujanu	ඎ	iruu
ilujanu	ඏ	ilu
iluujanu	ඐ	iluu
ejanu	එ	e
ajanu	ඓ	ay
ojanu	ඔ	o
auanu	ඖ	au



Kajann	ka
khajanu	kha
gajanu	ga
ghajanu	gha
gnajanu	gua
tsjajanu	tsja
tsjhajanu	tsjha
dsjajanu	dsja
dsjhajanu	dsjha
njajanu	nja
ƫajanu	a
ƫhajanu	ƫ ha



đajanu	a
đhajanu	đha
najanu	na
tajanu	ta
thajanu	tha
dajanu	da
dhajanu	dha
najanu	na
pajanu	pa
phajanu	pha
bajanu	ba
bhajanu	bha



majanu	ma
jajanu	ja
rajanu	ra
lajanu	la
wajanu	wa
ſajanu	ſa
ſajanu	ſa
ſajanu	ſa
hajanu	ha
lajanu	la

Von

a) *vid. Grammatica of Singaleeſche Taal-Kunſt, door Jo. Ruël, Rector van het Singaleeſch kweekſchool tot Columbo, ob het Eiland Ceylon, 4. Amſterd. 1708.*

Von der Singalesischen Sprache.

In der Singalesischen Sprache sind 48. Buchstaben nemlich erstlich 5 einfache Vocales, als: a, e, i, o, u, hernach noch 5 Diphthongi, welche aber nicht als wie in unserer Sprache aus 2 Vocalibus zusammen gesetzt, sondern durch ein Zeichen, welches an die eintzelen Vocales angehängt wird, signiret sind und also lauten: aa, ii, uu, ay, au; darauf folgen noch 2 Buchstaben die auch verdoppelt, und nach der Ordnung des Singalesischen Alphabets mitten in die Vocales gesetzet werden und also klingen: iru, iruu, ilu, illuo.

NB. Ueberhaupt ist zu wissen, daß das u überall in der Singalesischen Sprache als wie das oe in der Niederländischen Sprache ausgesprochen wird, so, daß vor iru, gelesen wird: iroe.

Die Vocales werden nicht geschrieben, ausser wenn das Wort sich mit einem Vocali anfängt, als: Ahasa, der Himmel; Ira, die Sonne, Ugura (oder nach der Aussprache Oegoera) die Kehle, man behält diese Vocales bey; sind sie aber Diphthongi, so kommen sie in der Aussprache alle dem Griechischen Eta gleich, und sollen wie vorhero oe ausdrücken.

Derer Consonantium sind 34.

Alle Consonantes die mit besonderer Aspiration ausgesprochen werden, sind auch der Figur nach von einander unterschieden, wie z. E. bey ka und kha, g und gh, in beystehenden Alphabet gleich kan ersehen werden; und werden die Figuren derer jenigen, so ohne Aspiration ausgesprochen werden Alpe, und diejenigen, so man mit Aspiration ausspricht, Maperene genennet, so sagt man: Alpekajanu, Alpegajanu; Maperene khajanu, Maperene Ghajanu &c.

Die

Die Buchstaben N. S. L. haben wohl verschiedene Figuren, nehmen aber keine Aspiration an, sondern bleiben simpel. Das erste N. nennt man Dantje sajanu, das andere aber Moerdeedje najanu, welches letztere wie ein N das vor einem D stehet, gebraucht wird.

Das erste S nennt man Satbo sajanu, und wird gelesen wie unser S. Das andere heißt ka asajanu und kommt sehr viel mit unserem Z gleich, doch wird es mit vorigen ohne Unterscheid gebraucht. Das dritte führt den Namen Golusajanu, kommt unserm X sehr nahe, wird aber in der Singalesischen Sprache als ein nach einem K folgendes S gebraucht, gleichsam als wenn es mit dem K vereiniget wäre; auch wird es gebraucht als ein auf ein S sich endigende Sylbe, da sich die folgende mit einem D anfängt.

Das erste L nennt man Danteedsje lajana und das andere Mordeedje lajanu oder Sanjoke lajanu. Beyde sind von einerley Natur, doch bedient man sich meistens des ersten, wenn aber ein u folget z. E. im (lu) so gebraucht man das letztere.

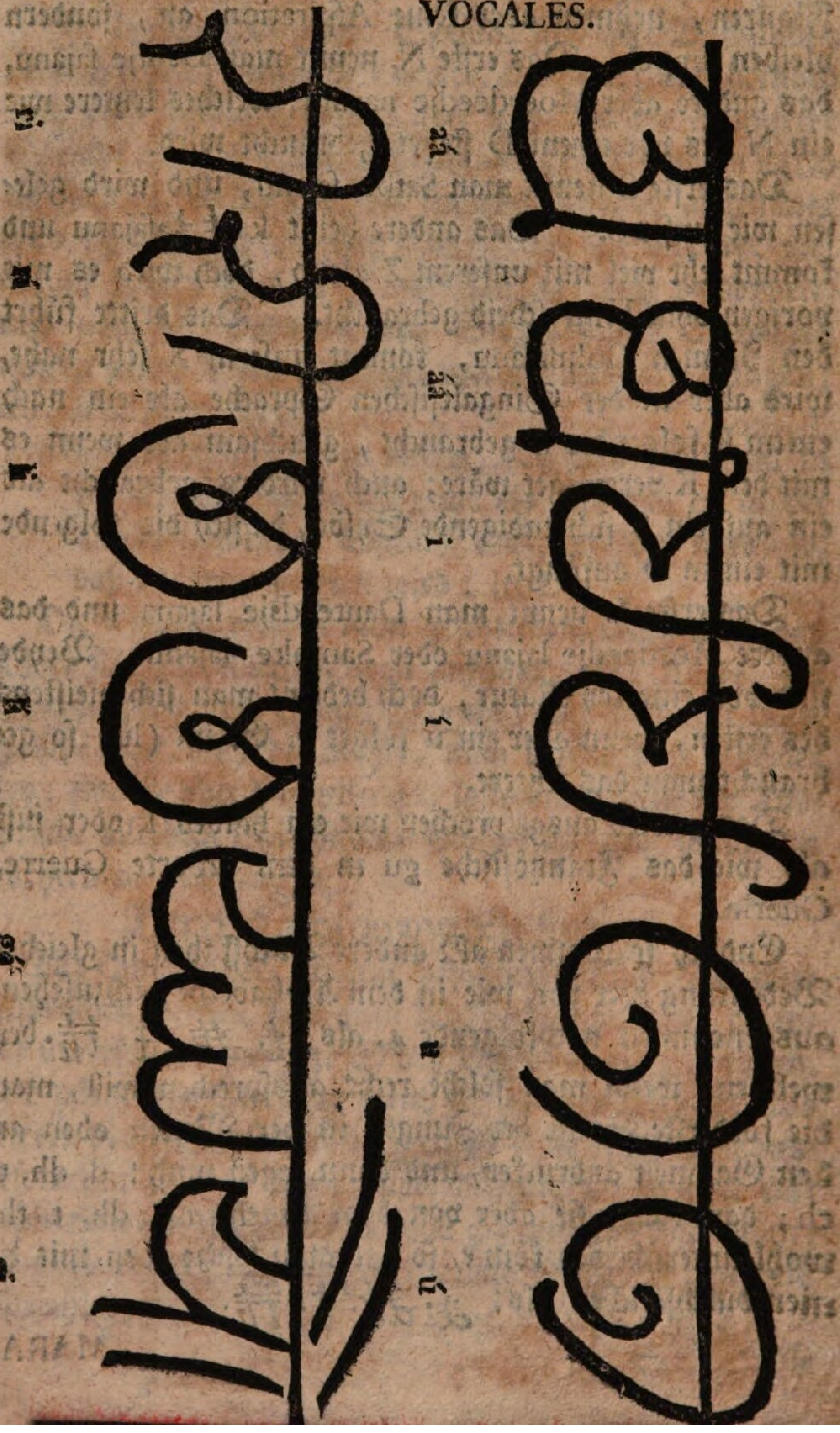
Das g wird ausgesprochen wie ein halbes k oder just als wie das Frantzösische gu in dem Worte Guerre, Guerin.

Endlich so kommen alle andere Buchstaben in gleicher Bedeutung hier vor, wie in dem Alphabethe nachzusehen, ausgenommen nachfolgende 4. als bey welchen, wenn man solche recht aussprechen will, man die förderste Spitze der Zungen in der Mitten oben an den Gaumen andrucken, und dann sagen muß: d, dh, t, th; damit man sie aber von dem gemeinen d, dh, t, th, wohl unterscheiden könne, so hat man solche oben mit Linien durchstrichen, als:

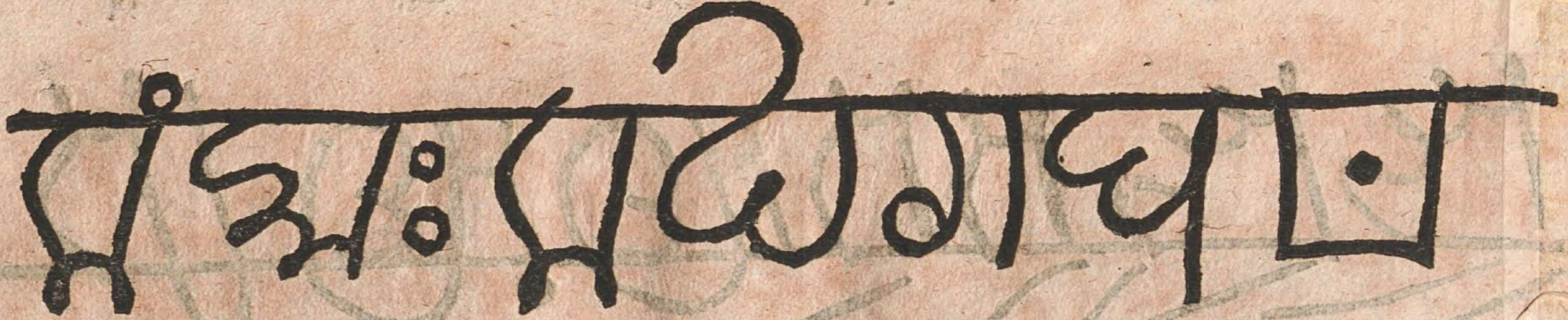
MARA-

MARATHICUM ALPHABETUM.

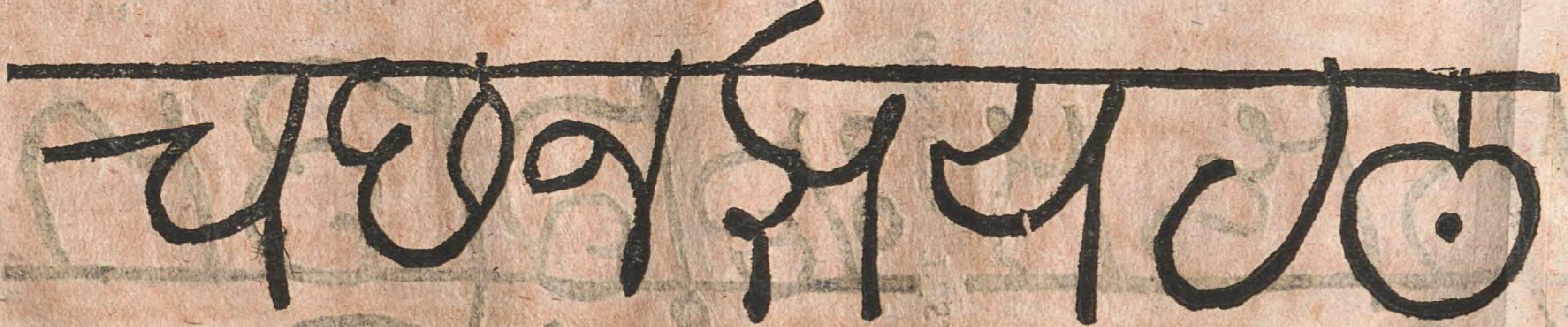
VOCALES.



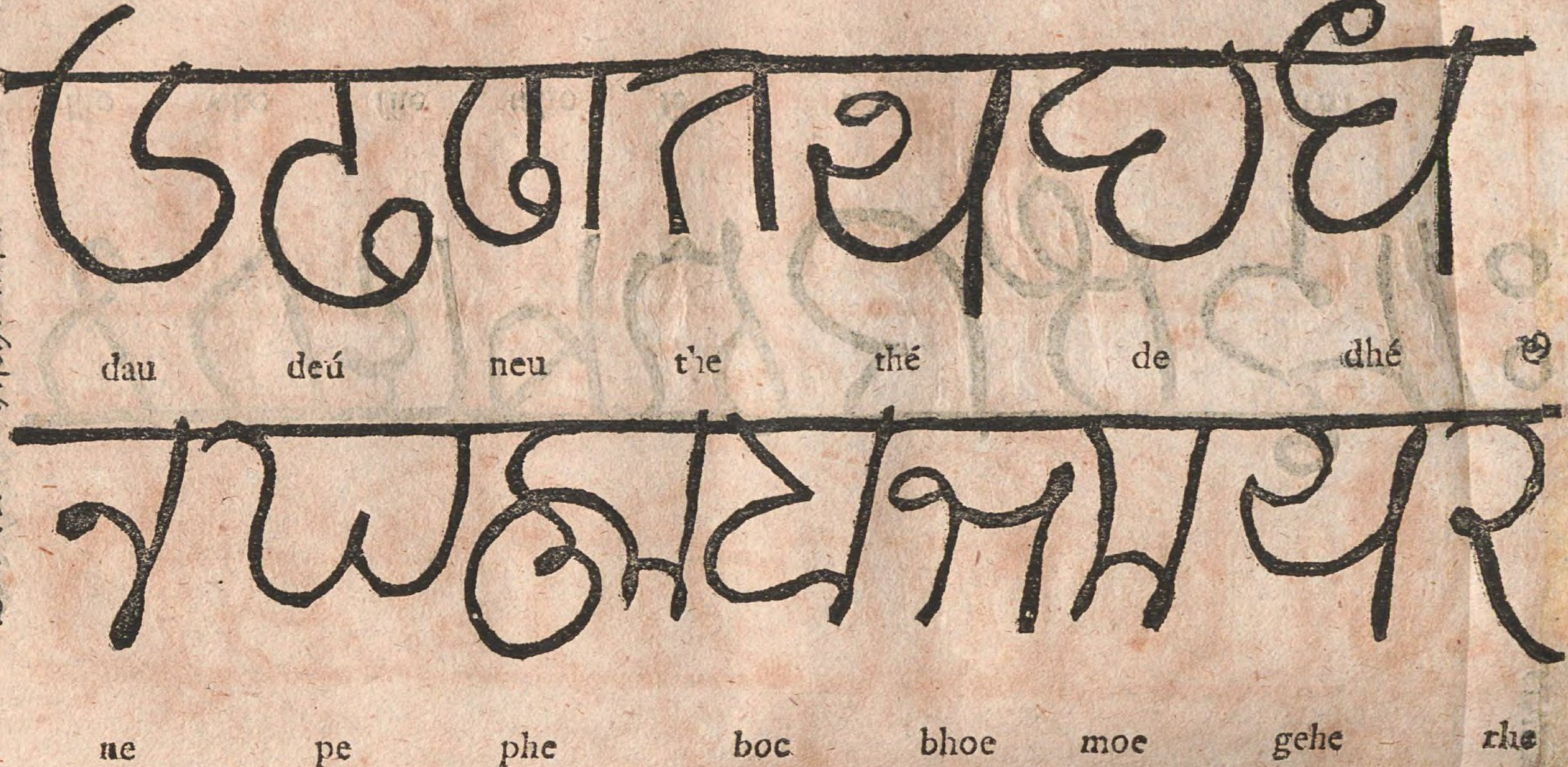
wa au ana aha
CONSONANTES.
ke ka ki
kí ku kí ko kei ko kau

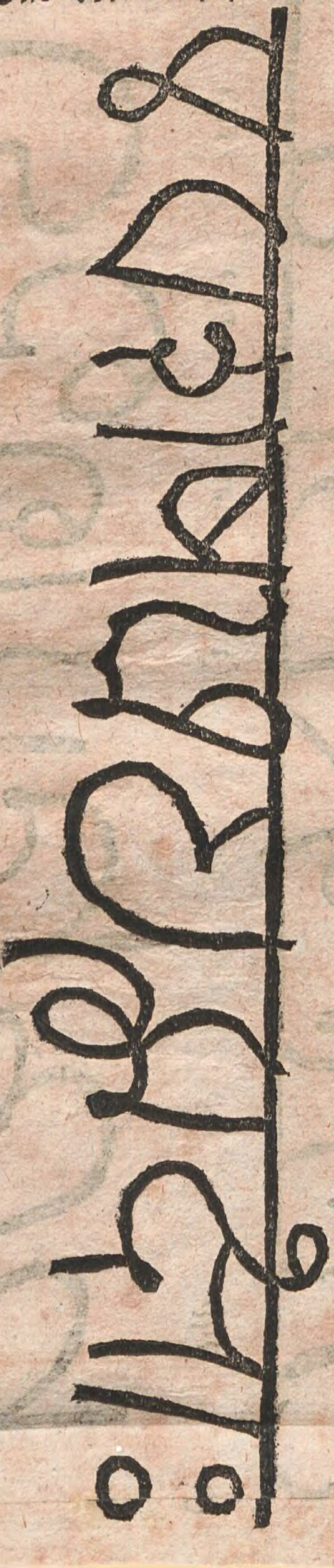


kam kaha kë ké gho ghö gne



ſſe, ſe ſſé ſe ſhé gie the thé


dau deú neu t'he thé de dhé
ne pe phe boc bhoe moe gehe rhe



lhe whe ſhe tſhe ſe ha la iſſka

SINICI.

xĕ
chim } *Abscinde ex xe, initium, ex* chim *finem, ut sit pronunciatio characteris*, xim.
ciĕ

gin
chī } *Homo.*

yè *Ingenii acumen, seu ingenium ad res aptum.*

yeu *&*

pú (quod) *non*

so (locus) *aliquid*

çó *facit.*

yĭ *Immo* pronuncia *ut sequentem*

su *negotiis, officiis, muniis.*

Cum

xi

xĕ *decem*

hŏ *Terra*

uàm *Rex*

yú *gemma*

tejuên *Perfectus*

ſien præſcit (*res per cauſſas & proprietates ſuas.*)

yē *dicitur* (*ſeu meretur dici*)

yvē *dicitur.*

çum, *ſimplicia elementa,*

lh *auris*

vên *compoſitione*

lh (*littera, &*)

fí *non*

çái *eſt*

ſin̄ *cor* (*animus, ingenium, intelligentia.*)

Von der Sinesischen Sprache.

Sie ist eben nicht nöthig zu lernen, doch aber von dem Character eine Kenntniß zu haben, wie solcher beschaffen, hat man sich bedienet, solchen anhero zu setzen.

Bey dieser Sprache ist anzumercken, daß in dem weitläufftigen Sinesischen Reiche selbst 20 Sprachen, welche aber alle von einander unterschieden, gefunden werden, die Maudarinische aber hat vor andern einen Vorzug, welche in der Zierlichkeit und Gelehrsamkeit im gantzen Reiche gebraucht wird. Und ist ein Unterscheid die Sinesischen Characteres zu kennen und Sinesisch zu reden; jedes ist besonders, Ratione der Sinesischen Characterum sind die Autores, so davon geschrieben, nicht einig, und geben einige eine grosse Anzahl derselben an, etliche aber eine geringere. Die Sineser pflegen die Nahmen derer Fremden abzukürtzen und zu flectiren, weil bey ihnen Monosyllabæ gewöhnlich sind. Z. E. vor Hollandia sagen sie Olanca, Giò vor Johannes, Japou nennen sie Vocu, Judæa Cyu, Europa Sy, &c.

Die drey Buchstaben B. D. R. mangeln in der Sinesischen Sprache gäntzlich, dahero sprechen sie vor Maria, Malia, vor Tartaria, Tata, vor Francia, Falani, &c.

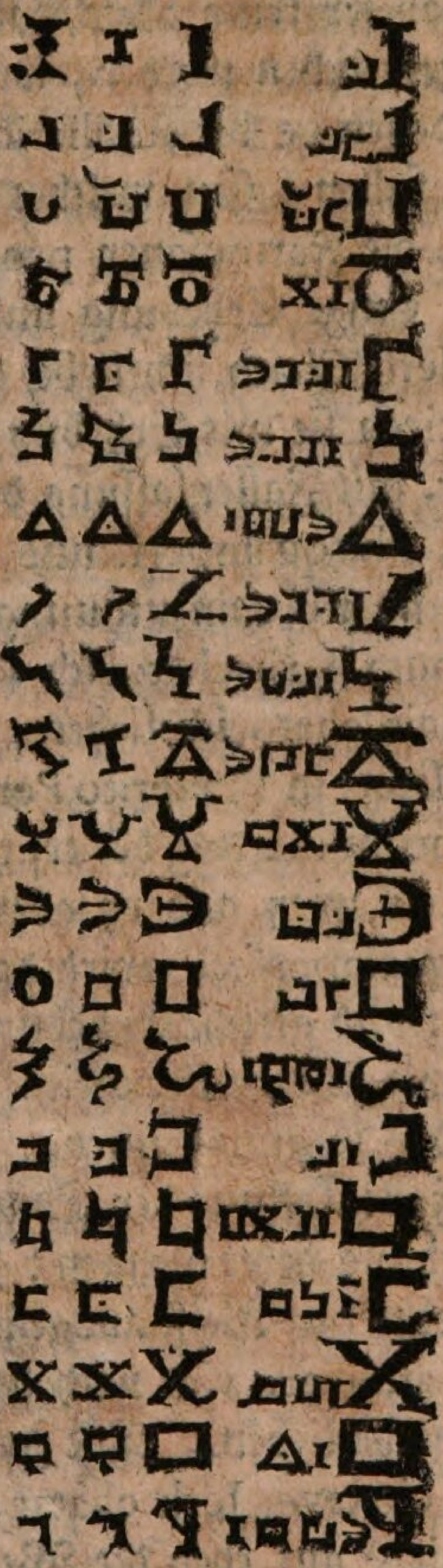
Ferner: Bedienen sie sich keiner Feder, sondern eines Pinsels von Haasen-Haaren, schreiben (oder mahlen) vielmehr herunterwärts, von oben an bis herunter, und fangen von der rechten Hand an.

Ob gleich die Sprache reich an Characteurs, so leidet sie dennoch grossen Mangel an Wörtern. Z. E. Deus hat kein Nomen proprium, sondern wird periphrastice (umschrieben) exprimiret, Tieú chuí, i. e. Cœli Dominus oder Tàchù, magnus Dominus. Denn die Sprache hat kaum 1500 Vocabula, und dieselben sind Monosyllaba (ob gleich zwey oder dreysylbigte Wörter zu seyn scheinen, so sind selbige doch zusammen gesetzt) und endigen sich in einen Vocalem oder in m und n (manchmahl auch ng) niemahls aber anders. Daher denn die Homonymia (vielfältige Bedeutung der Wörter) in der Sprache sehr starck vorhanden, dergestalt daß manchmahl ein Wort wohl 20 bis 30 diverse Significationes in sich enthält und andeutet, welche manchmahl durch die Characteurs und Aussprache distinguiret werden. Denn die Sineser erheben bald die Stimme im Reden, bald aber lassen sie solche wieder fallen, und scheinet gleichsam als wenn sie singen. Weil nun sothane Pronunciation denen Redenden nöthig ist, so hat P. Jacobus Pautoja fünff Merckmahle, so in der Music bekannt sind, ut, re, mi, fa, sol, erdacht, welche er Sinesische Accente nennet, mit welchen er die Stimme, und wie der Klang gegeben werden müsse, anzeigt, welches Kircherus in Chin. Illustr. p. 236. referiret. Uebrigens kan kein sonderlicher Nutzen von dieser Sprache erlangt werden, wenn man nicht den Umgang dasiges Ortes mit ihnen hat.

ALPHABETUM FORMOSANUM.

Poteſtas.			
Am̃	A	a	ao
Mem̃	M	m̃	m
Nen̄	N	ñ	n
Taph	T,	th,	t
Lam̃do	L	ll	l
Sam̃do	S	ch	s
Vomera	V	w	v
Bagdo	B	b̄	b
Hamno	H	kh	h
Pedlo	P	pp	p
Kaphi	K	k	ϰ
Om̃da	O	o	ω
Ilda	I	y	i
Xatara	X	xh	x
Dam	D	th	d
Zamphi	Z	tſ	z
Epſi	E	ε	η
Fandem̃	F	ph	f
Raw	R	rh	r
Gomera	G	g	j

Character.



Von der Aussprache.

Die Formosanische Sprache ist wie die Japanesische, nur in diesem sind sie von einander unterschieden, daß die Japaneser keine Buchstaben haben, die mit der Kehle ausgesprochen werden, wie die Formosaner und daß sie bey denen verbis auxiliaribus weder die Stimme erheben noch fallen lassen, welches doch in Formosa gebräuchlich, z. E. die Formosaner pronunciren das Tempus præsens ohne einige Erhebung und Fallenlassung der Stimme, als Jerh Chato, ich liebe, das præteritum perfectum pronunciren sie mit Erhebung der Stimm, und das tempus futur. mit Fallenlassung derselben, das Præteritum, Imperf. Plusquamperf. und paulo post Futurum pronunciren sie mit Hinzuthuung des Verbi auxiliaris: als das Verbum Jerh chato ich liebe, in Præterito Imperfecto, Jervieje chato ich liebete, oder nach den Buchstaben ich war liebe, in Præterito Perfecto hat es Jerh chato, da man bey pronuncirung der ersten Sylbe die Stimme erheben, bey den zwey andern aber fallen lassen muß. In dem Plusquamperfecto wird das verbum auxiliare viey darzu gesetzt und gleiche Erhebung und Fallenlassung der Stimme, wie in dem Præterito, observiret.

Das tempus futurum Jerh chato wird pronunciret mit Fallenlassung der Stimme in der ersten Sylbe und mit Erhebung derer übrigen: Das paulo post futurum wird auf eben die Weise ausgesprochen, ausser daß man das verbum auxiliare viar noch darzu thut, als Jerh viar chato, ich werde lieben. Die Japaneser aber sagen Jerh chato, Jerh chataye, Jerh chatar, und pronunciren das verbum auxiliare auf eben die Weise.

Die Japanesische Sprache hat drey Genera; alle Thiere sind entweder masculini oder fœminini generis, und alle un-

lebhaffte

lebhaffte Creaturen generis neutrius, das genus aber wird nur aus dem Articul erkannt, oi der, ei die, ay das, in Plurali numero aber sind die drey Articul einander gleich.

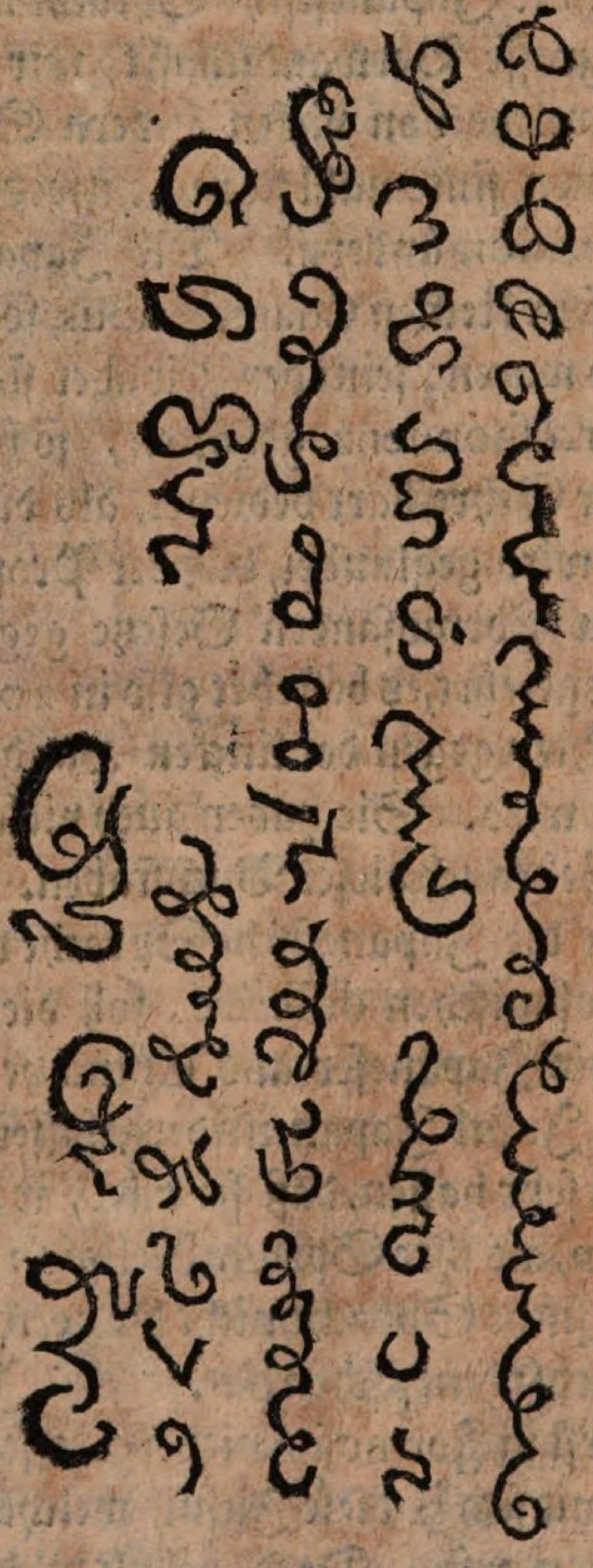
Sie haben keine Casus, sondern brauchen nur den singularem und pluralem numerum, aber nicht den dualem, als: oi banajo der Mensch, os banajos die Menschen.

Also hat die Japanesische Sprache mit der Formosanischen eine grosse Verwandschafft, nur daß viele Wörter darinnen, welche von vielen andern Sprachen hergeleitet werden können, sintemahl sie nur entweder ihre signification oder termination ändern. Die Japaneser schrieben vor diesem mit sehr kleinen Characteribus, so denen Chinesischen sehr ähnlich waren; seint der Zeit aber sie mit denen Formosanern Correspondenz gehalten, so haben sie sich insgesammt ihrer Schreibart bedienet, als die leichter und schöner. Es wird geglaubet, daß der Prophet Psalmanaazaar, welcher den Formosanern Gesetze gegeben, sie auch diese Schreibart gelehrt, es bestehet also in 20 Buchstaben, welche von der rechten gegen der lincken Hand zu, wie die Hebräische gelesen wird. Sie haben auch viele particular Regeln von dem Gebrauch dieser Buchstaben.

Warum die Japanesische Sprache von der Chinesischen und Formosanischen differire, soll die Ursache diese seyn: Nachdem die Japaneser aus China vertrieben worden, sie sich auf der Insul Japan niedergelassen, weßwegen sie die Chineser so sehr hassen, daß sie alles, was sie mit ihnen gemein hatten, als ihre Sprach-Religion ꝛc. geändert, so daß die Japanesische Sprache nicht die geringste Verwandschaft mehr mit der Chinesischen hat. Die Japaneser aber, weil sie sich zu erst in Formosan niedergelassen, brachten auch ihre Sprache mit sich in diese Insul, welche nun weit vollkommener als zu erst. Doch behalten die Formosaner ihre

Sprache rein, ohne eintzige merckliche Veränderung, da hingegen die Japaneser ihre von Tag zu Tag verändern und verbessern.

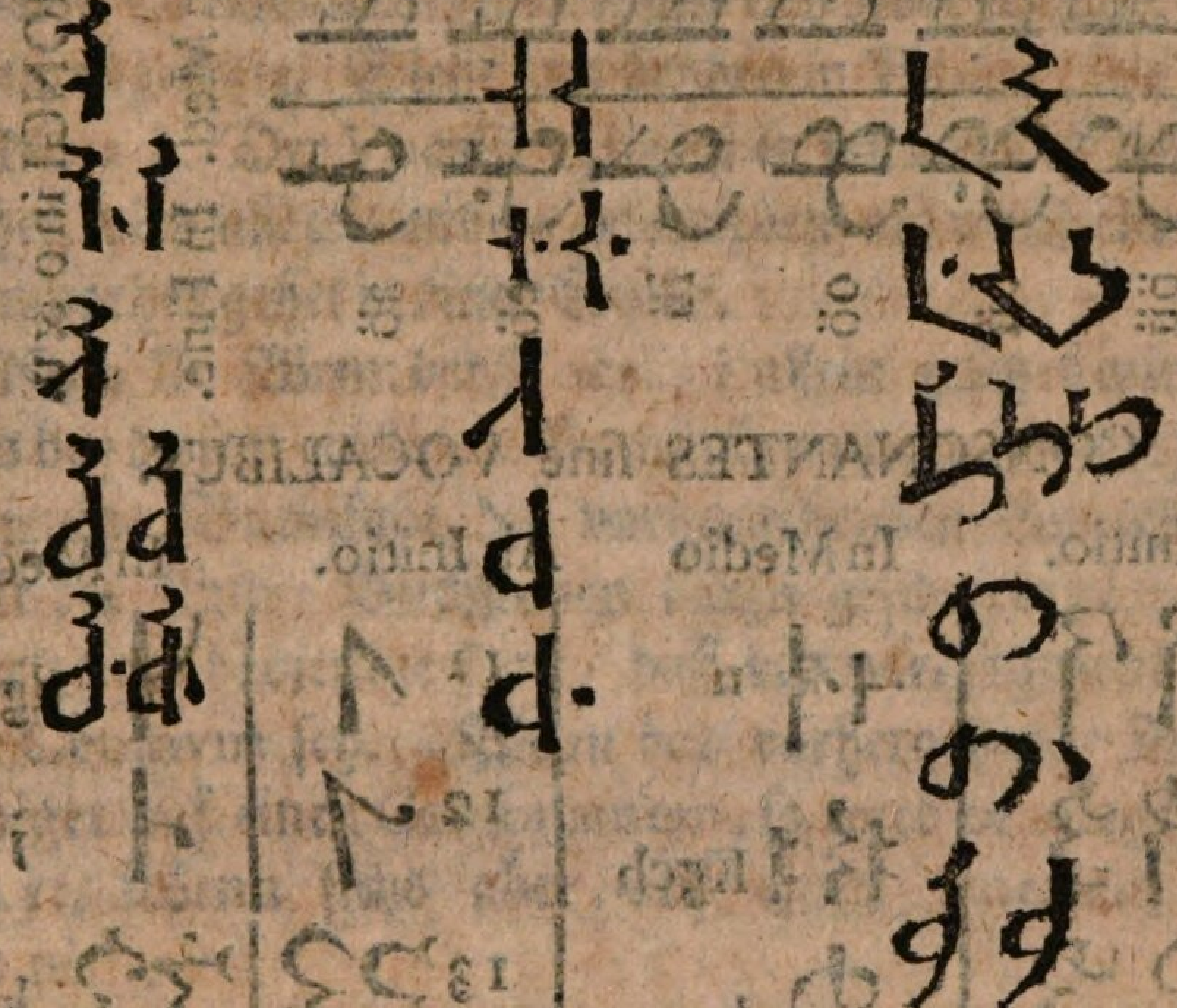
Von der Malaischen Sprache.



Das Mangiurische Alphabet.

VOCALES. Tab. I.

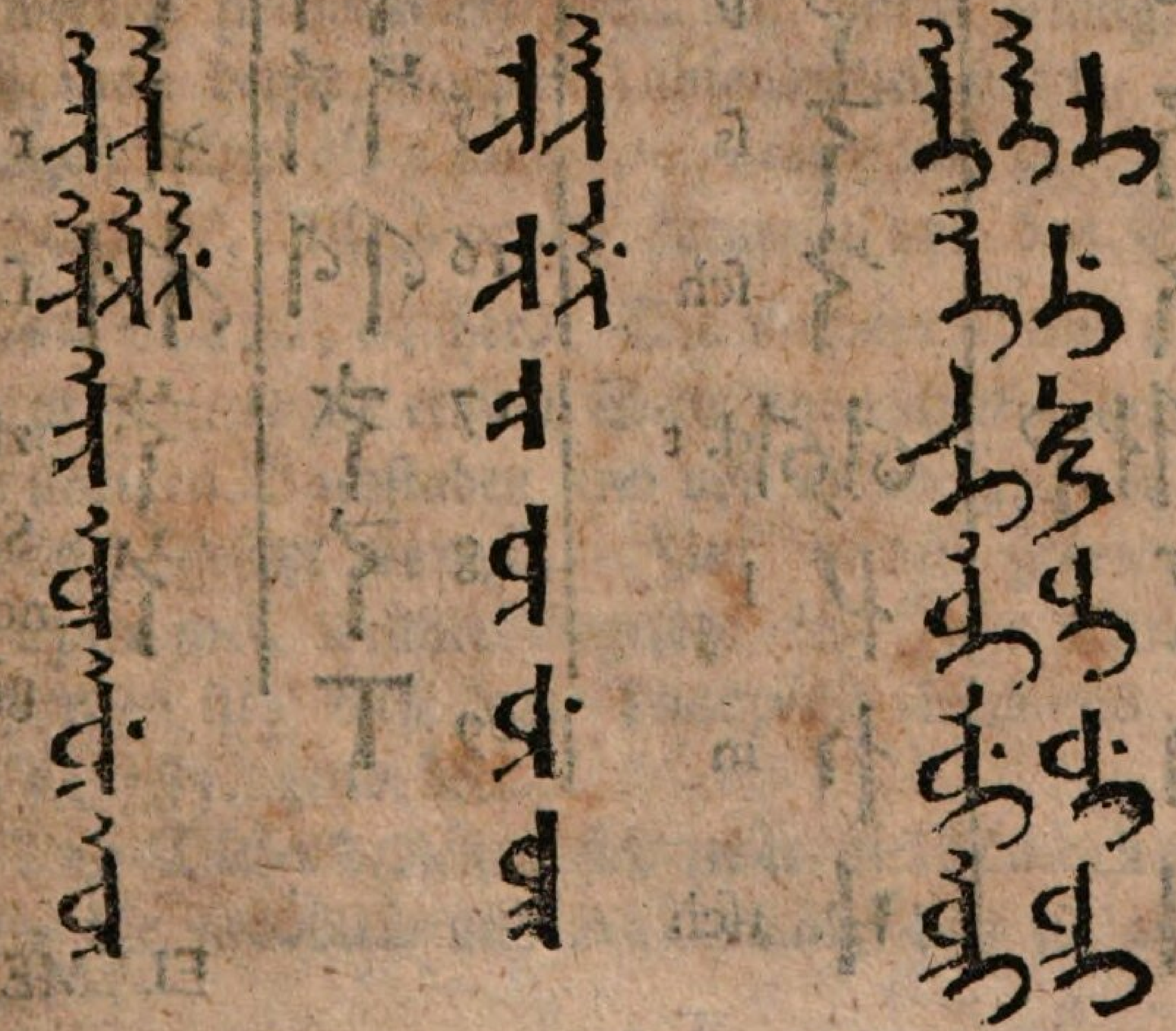
Ab Initio. In Medio. In Fine.



a
e
i
o
u
œ
oo

DIPHTHONGI. Tab. II.

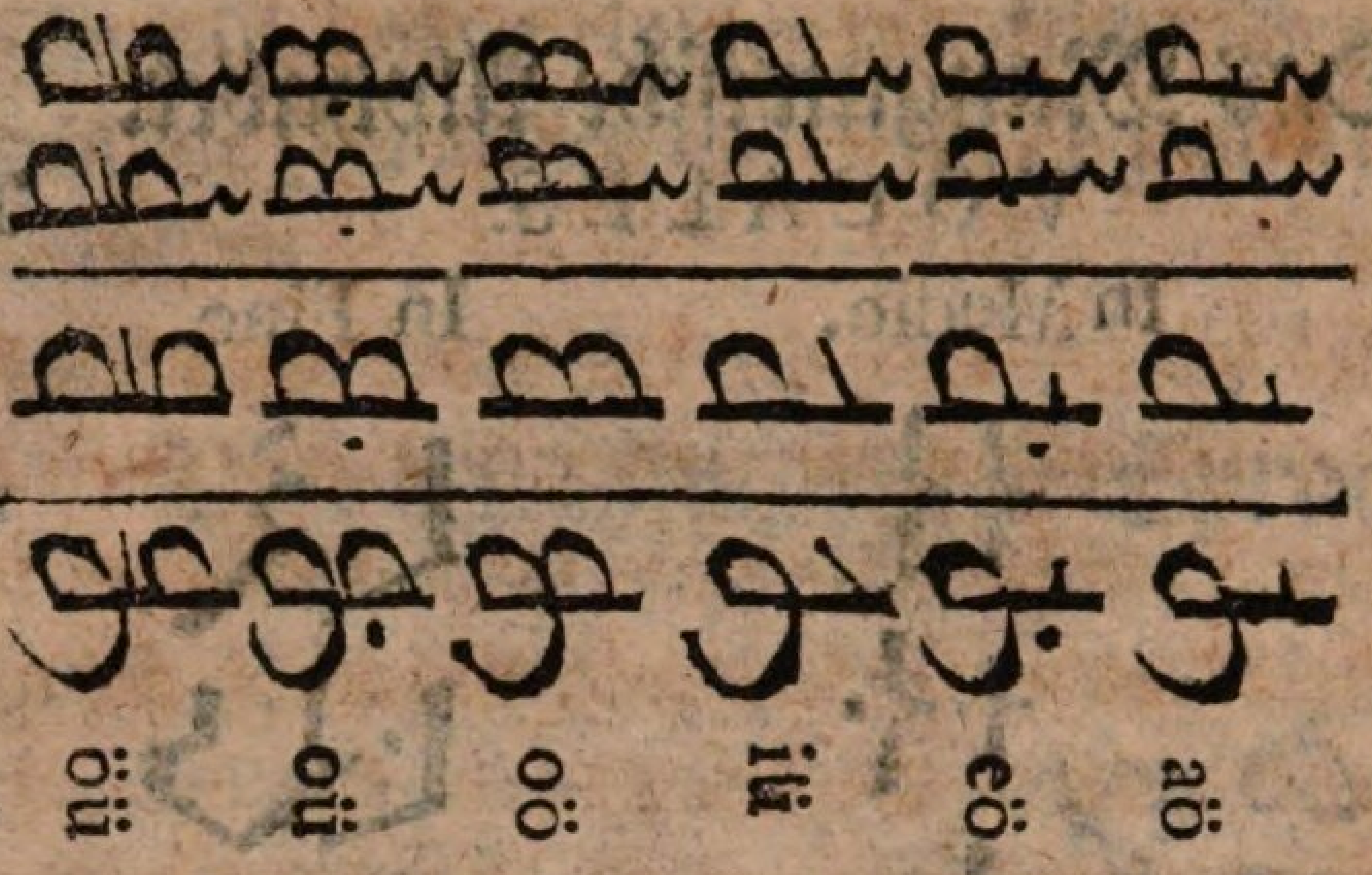
Ab Initio. In Medio. In Fine.



ai
ei
ii
oi
oi
oui

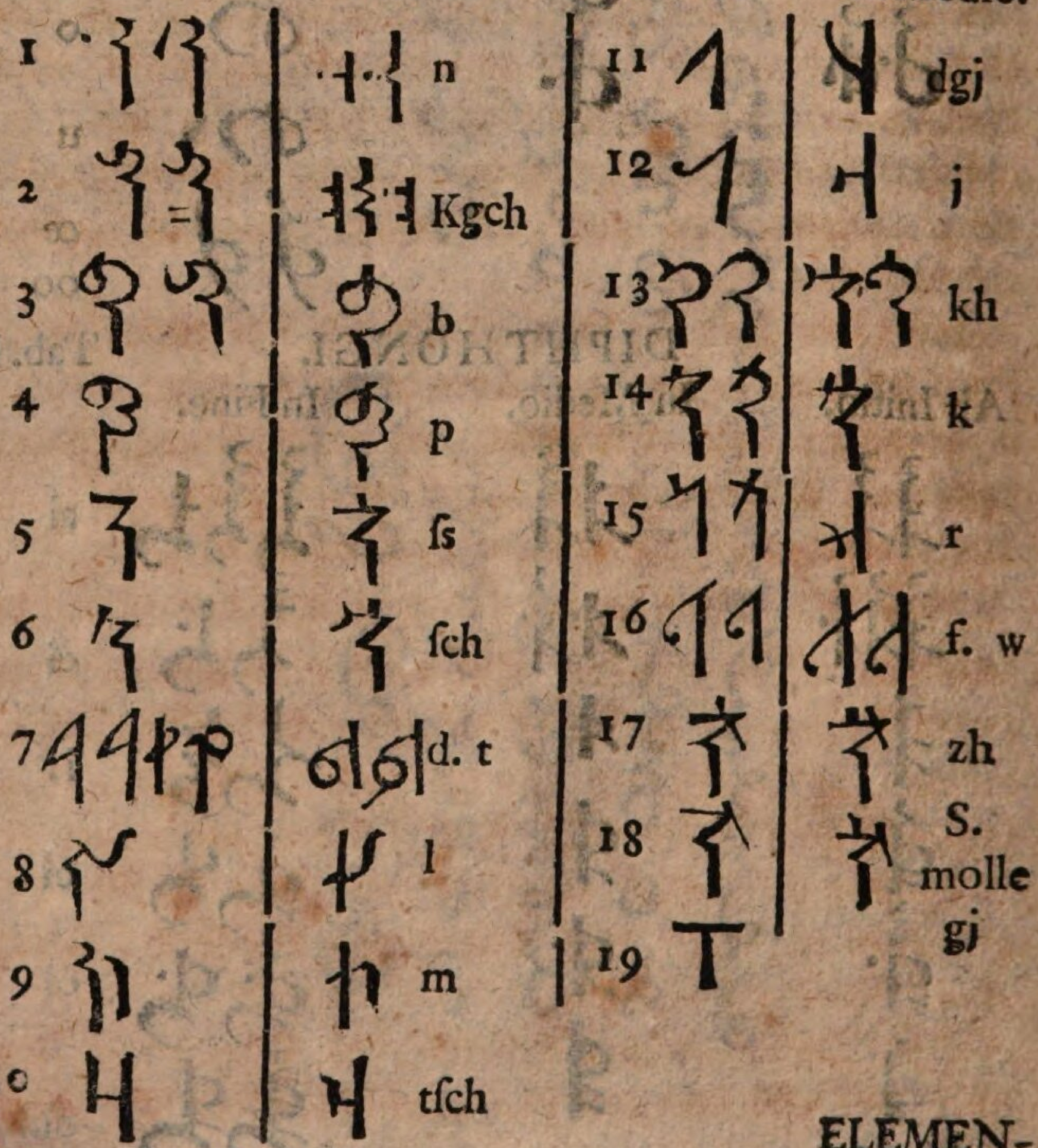
Tab. III. DIPHTHONGI in o & u.

Ab Init. In Med. In Fine.



CONSONANTES sine VOCALIBUS.

Ab Initio. In Medio Ab Initio. In Medio.



ELEMEN-

ELEMENTA, DE LITTERATURA MANGIURICA.

Die Vocales Mangiuricæ sind entweder einfache oder zusammengesetzte. Siehe von beyden in Tabula 1) 2) 3)

Nota I. Der Vocalis e, wenn er vorn an einem Worte stehet, wird allezeit anders geschrieben, als wenn ein Consonans vorher gehet in einer Sylbe.

Nota II. Wenn der Vocalis i allein gesetzet wird, (welches bey diesem eintzigen Buchstaben nur geschiehet) so wird derjenige Buchstabe des vorhergehenden Wortes in Gestalt der End-Buchstaben darzu geschrieben. Hierauf aber zeiget dasjenige J an, daß das vorhergehende Wort der Genitivus sey. Wenn das vorhergehende Wort sich endiget auf einen Consonantem, so wird es ausgesprochen als i: Wenn sichs aber auf einen Vocalem endiget als ni.

Nota III. Die Diphthongi endigen sich entweder auf ein i, oder auf o und u. Aber die Diphthongi in o und u werden pronunciret nicht mit einem Klang, sondern daß man beyde Vocales absonderlich höret, ao, wird ausgesprochen als a und o, eo, als e und o.

Nota IV. Alle Vocales kommen von den Syrischen ܘܗܝܐ o, a, i, o, her. Die Vocales e und u, werden durch Puncte zur rechten Seite unterschieden von a und o, die übrigen Buchstaben sind von diesen gemacht und zusammen gesetzt worden. Jene werden zugeeignet dem S. Ephremo, welcher ungefehr im Jahr Christi 373. gestorben ist, diese dem Theophilo Edesseno, welcher A. C. 785. gestorben.

(7) Dieser bedienen sich zwar die Manoritæ: Jener aber die Jacobitæ und Nestoriani, daß sie alle beyde,

Gingischano, Buchstaben gemacht haben. Da aber die Syrer die puncta vocalia denen Consonantibus sehr offt beysetzen, so schreiben hingegen die Mangjuri und die übrigen den Vocalem niemahls ohne dieser Beyhülffe. Herr Bayer hält dafür, daß dieses selbst die alten Syrer und Chaldäer im Gebrauch gehabt haben.

Denn die Mendæi pflegen diejenigen Christen S. Johannis zu nennen, welche annoch sehr alte Bücher haben, in welchen die Vocales unter die Consonantes vermischt worden sind.

(8) Es sind noch 2 andere Vocales i, e, welche mit einem dunckeln Laut ausgesprochen werden, wie i und e, welche aber selten vorkommen.

Von denen Consonantibus, welcherley sie sind ohne die Vocales, und wie man sie im Anfange, oder Mitte der Wörter erkennen muß. Es sind aber deren an der Zahl 19.

1) n. diesen Buchstaben unterscheidet der Punct bey der lincken Seite von dem Vocali à. Die Mungali achten diesen, wie auch alle Signa diacritica nicht. Auch die Mangjuri lassen diesen Punct nach dem Vocali und vor den Buchstaben k und g weg. Er wird auch weggelassen bey denen Endigungen ang, eng, &c. Bisweilen setzen sie an statt des Puncts eine kleine Linie, wie in der Tabelle zu sehen. N. vor b. und p. wird fast pronunciret wie m.

2) k, g, ch. Dieser Buchstabe hat dieses besonders, weil er auf dreyerley Art ausgesprochen wird, aber daß entweder der Vocalis eine gewisse pronunciation beschreibe, oder ein Circkelgen an der Seite des Buchstabens sey. In der Mitte des Buchstabens nimm dich in Acht, daß du nicht das k vermengest mit na oder an, fürnemlich

lich wenn etwan ein Punct bey der lincken Seite vergessen worden ist, welches bisweilen geschiehet. Es wird auch gefunden, und wie sch pronunciret.

3) b.

4) p.

5) ss. oder s. alleine, welches starck ausgesprochen wird, gleich als wenn es das doppelte ss wäre.

6) sch.

7) d und t wird fast auf eben solche unterschiedliche Art ausgesprochen, wie wir von andern Buchstaben gesaget haben.

8) l.

9) m.

10) tsch.

11) p g j, wie das Persische ڭ

12) j.

13) kh, gh, kch, ist unterschieden von den andern Buchstaben.

1) Weil der rundliche Strich sich oben ein wenig wie ein Circkelgen endiget.

2) Weil er in der Mitten seine Gestalt behält.

3) Weil er nicht allezeit zu denenjenigen Vocalibus gesetzet wird, bey welchen der 2te Buchstabe stehet.

4) Weil er ein wenig härter in der Kehle ausgesprochen wird. Man pfleget ihn auch oben ohne einen runden Strich zu schreiben, alsdenn aber wird er oben mehr eingekrümmet, daß er von dem 5ten Buchstaben unterschieden sey. In der Mitten kommt auch vor der doppelte Buchstabe kh, allwo der Strich oben allezeit ein wenig kleiner ist, als unten. Alsdenn aber wird es wie gk ausgesprochen. Herr Prof. Bayer meldet, daß

er diesen Buchstaben in keinem Worte gefunden, als wenn vorhergegangen n. e. g. Hng-Kuri, Tsching-Kil, Seng-Kle, Keng-Kun.

14) k, g, ch, kommt theils überein mit der Art des andern, theils auch mit der Beschaffenheit des vorhergehenden Buchstabens.

15) r.

16) f. w. dieses sind in der That zwey Buchstaben, aber nach Beschaffenheit der Vocalium von einander unterschieden.

17) z. h.

18) das weiche s, wie bey denen Deutschen.

19) g, j, wie das Arabische ج welches wie gj man zu schreiben pfleget und man es mit einem Italiänischen Klang pronunciren muß.

Alle Vocales und einige Consonantes werden am Ende anders, als im Anfange und in der Mitte geschrieben. Von der Ursache derselbigen sind viele Capitel von den Manjuris und Mungalis in diesen Anfangs-Gründen. *) Bey den Lehren und Lernen singen sie, weil sie davor gehalten, daß man es dadurch eher fasse und lerne.

*) *Vid. T. VI. D. 12. T. S. Bayeri 325.*

ELEMENTA CALMUCCICA.

Da Herr Bayer, in den vorhergehenden Commentariis, die Mangjurischen Buchstaben erkläret, theilet er uns im VII. Tomo einige von den Calmuccischen mit, daß man den Unterschied von den Mangjurischen Buchstaben sehen kan. Erstlich, spricht er: habe ich einige Calmuccische gefunden in dem Buche des Nicolai Vuitsenii. Zum 2) hat der Fridericus Grossius von dem Gesandten des Fürsten des Volcks Songar die Anfangs-Gründe dieser Moscowitischen Sprache erlanget, und zu mir nach Petropolis geschicket. Aber zuletzt habe ich diese Anfangs-Gründe, die da fast mit den Buchstaben des Grossiani übereinstimmen, und mit der Hand geschrieben worden sind, überkommen. *Lob sang Ischi.* Dieser ist einsmahls ein Schreiber bey denen Songarensern gewesen, hierauf aber, nachdem er von den Russen war gefangen worden, hat er die Christliche Religion angenommen, worauf er ist Basilius ein Sohn des Timothei genennet worden.

Der letzte Buchstabe p. ist von dem Basilio weggelassen, von dem Gesandten aber hinzu geschrieben worden, und kommt mit dem Tangutanischen völlig überein. Die Endigungs-Buchstaben sind auch hinzugesetzet. Die übrigen Buchstaben der Mangjurischen Schreib-Art können leicht erfüllet werden.

a	e, æ	i	o
a	e	i	o
na	ne	ni	no
cha	ke	ki	cho
ka	nge	ngi	bo
ga	be	bi	mo
ba	me	mi	lo
ma	le	li	do
la	de	di	to
da	te	ti	ſſo
ta	ſſe	ſſi	ſcho
ſſa	ſche	ſchi	tſcho
ſcha	tſche	tſchi	zo
tſcha	ze	zi	ro
za	re	ri	jo
ra	je	ji	wo
ja	we	wi	po
ka	pe	pi	
wa			
pa			

u	ö	ü
u	ö	ü
nu	nö	nü
gu	ngö	chü
bu	bö	gü
mu	mö	ngü
lu	lö	bü
du	dö	mü
tu	tö	lü
sſu	sſö	dü
ſchu	ſchö	tü
tſchu	tſchö	sſü
zu	zö	ſchüj
ru	rö	tſchü
ju	jö	zü
wu	kö kö	rü
pu	wö	jü
	pö	kü kü
		wü
		pü

Mandsurische Characteres.

Diese Characteres oder Nahmen sind von den Chinesischen Gesandten (als sie 1731. in Moskau anlangten, und im Nahmen ihres Kaysers die Gratulations-Complimente bey Ihrer Czaarischen Majeståt abstatteten) selbst mitgetheilet, und dieselben hinwiederum auf eine gantz angenehme Weise in Verwunderung gesetzet worden, als sie dasige Academie der Wissenschafften mit ihrer Gegenwart beehreten, und bey ihrer Ankunfft in die Academische Buchdruckerey sothane ihres hohen Principals und ihre eigene Nahmen nebst der Rußischen und Lateinischen Interpretation aus der Presse zog, und zum Muster des Europåischen Druckes ihnen vor die Augen legten: Sie folgen also anbey. *)

*) Siehe Sammlung Rußischer Geschichte 1stes Stück, 8. 1732. p. 70. 71. 72.

Der erſte Geſandte:

As-

cha-

ni

Bit-

ki

Da-

De-

ji-

cin

Der zweyte Gesandte:

A-
da-
gi

Bit-
ki

Da.

Ba-
jan-
cai

Des Chineſiſchen Chans Ehren-Nahme im Mandſuriſchen Character.

Bok-

do-

chan

Nair-

la-

eu

Der *Legations Secretarius.*

Pho-

lu

Das Hindostanische Alphabet.

Kaaf	ق	Ze	ز	Alif	ا
Kaf	ك	Sin	س	Be	ب
Lam	ل	Schin	ش	Te	ت
Mim	م	Soád	ص	The	ث
Nun	ن	Dſad	ض	Gjim	ج
Wau	و	Toe	ط	Hhae	ح
He	ه	Tſoe	ظ	Chae	خ
Lamalif	لا	Ain	ع	Dal	د
Hamza	ء	Gain	غ	Dhſal	ذ
Je	ي	Fe	ف	Re	ر

Von der Hindostanischen Sprache. a)

Die Hindostanische Sprache hat ihren Namen von dem Lande Hindostan oder Ost-Indien, wo sie am meisten gebräuchlich und uns Europäern unter dem Namen der Mohrischen- oder Maurischen Sprache bekannt ist. Die Buchstaben dieser Sprache so von denen ältesten Zeiten an bis auf den heutigen Tag sind beybehalten worden, kommen denen Hebräischen so nahe, daß öfters unter beyden sich entweder gar kein oder doch nur ein kleiner Unterscheid findet. Der gemeinen Meynung nach soll solches daher kommen: da zur Zeit des alten Testaments die 10 Israelitischen Stämme in die Gefangenschafft wären geführet worden, hätten sich solche in dem heut zu Tage unter dem Namen Georgien uns bekannten Lande, welches zwischen dem schwartzen und Ca-

spischen

a) *vid. Dn. Schulzii Grammatica Hindostanica.*

spischen Meere innen lieget, niedergelassen; und weilen die Einwohner dieß- und jenseit des Flusses Indus mit denen damals am Hyrcanischen Meere wohnenden Israeliten umgiengen, so hätten jene von diesen ihre Buchstaben entlehnet und angenommen. Diese von denen Hebräischen Characteribus abstammende Indostanische Sprache wird von denen Eingebohrnen des Landes Dewa-nágaram oder Hanscrét genennet, als welches annoch Heyden und von denen Anhängern des Mahomeths wohl zu unterscheiden sind. Seit dem aber die Mahomethaner durch die Siege des bekannten Tamerlan überall in Indien den Meister spielten, so nahmen sie zwar die Hindostanische Sprache vor ihre Muttersprache an, alleine die ihnen vorhero bekannte und aus Persischen Characteribus bestehende Schreib-Art behielten sie entweder aus Uebermuth oder aus Faulheit neue Figuren zu mahlen und sich anzugewöhnen bey, und fiengen an die Hindostanische Sprache mit Persischen Buchstaben zu schreiben. Und dieses ist mit der Zeit dergestalt Mode worden, daß nunmehro die alten Buchstaben dieser Sprache allen hier wohnenden Mahomethanern völlig unbekannt und etwas altes sind. Die Hindostanische Sprache an sich selbsten stammt weder von der alten oder neuern Persischen noch von der Arabischen Sprache ab, sondern sie ist eine aparte Sprache vor sich, welche ihre eigenen Wörter, Declinationes, Conjugationes und Constructions-Ordnung hat, also daß sie in Ansehung der letztern allen andern Orientalischen Sprachen entgegen ist, ausser daß sie mit der Tamulischen und Telugischen, wenn man in beyden das letztere zuerst, und das erstere zuletzt setzet, genau übereinstimmet. Die erste Sprache welche gleichsam wie eine Tochter von dem Dewanágaram abstammet, ist, wenn man die Characteres zu Rathe ziehet, die Balabandische und Marathische Sprache, als welche ihm darinnen sehr

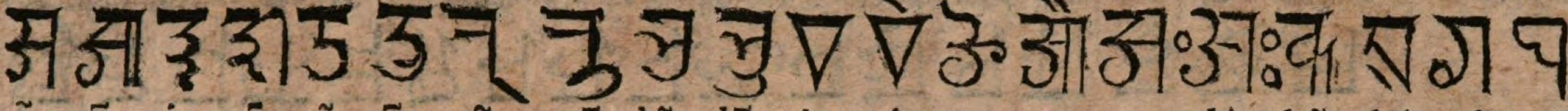
gleich sehen; Darauf folgen die Guzuratische, die Canarische, die Samscrutamische mit der Telugischen und endlich die Gränthamische mit der Tamulischen Sprache, als welche insgesammt nach und nach von derselben herzustammen scheinen. Da nun das Reich des grossen Mogols, in welcher die Hindostanische Sprache die Haupt-Sprache ist, sich weit und breit erstrecket, so folget, daß es daselbst verschiedene Mund-Arten in dieser Sprache geben müsse. Und da die auf das Geld und auf die Handlung erpichten Mahomethaner sich der Persischen Sprache befleißigen, auch den Alkoran in Arabischer Sprache zu lesen verbunden sind, so ist es nicht zu verwundern, daß in die Hindostanische Sprache Arabische und Persische Wörter mit eingemischet werden.

Die Hindostanische Sprache zehlet 30 Consonantes welche in vorherstehendem Alphabet nachzusehen sind und 3. Vocales nemlich Zaber, welcher das A; Zere, welcher das E oder I; und Pesch, welcher das O oder U bedeutet; Man bedienet sich solcher Vocalium im Schreiben niemalen, es sey denn in ausländischen Wörtern, dahero es einem Anfänger schwer vorkommt, diese Sprache lesen zu lernen. Damit man aber auch die Sylben darinnen gut exprimiren könne, so nimmt solche Sprache nach Art des Arabischen Gjezmon, Tesdid und Medda an sich: Shazam, welches eine kurtze Abschneidung, Taschdid eine Verdoppelung, und Mad eine Verzögerung oder Aufhaltung der Sylbe anzeigt. Was die Aussprache derer Consonantium angehet, so ist zu mercken: daß das Be, wenn es unten mit dreyen Puncten bezeichnet ist, wie Pe gelesen wird.

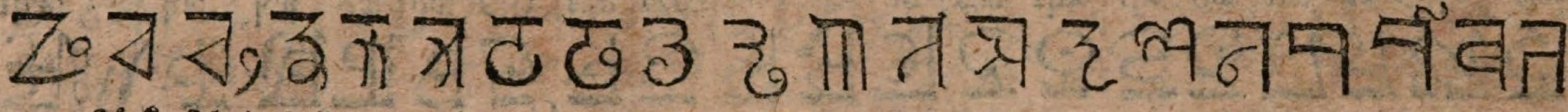
Kaf wird öfters sowohl zu Anfange als in der Mitten und am Ende eines Worts, wie ein G. ausgesprochen.

Nun, wird zum öftern in der Mitten und am Ende verschwiegen,

I. DEVANAGRAM.



ã̦ ā i ī ũ ū rũ̦ rū lũ̦ lū ie ei o au am ahà kã̦ kā gã̦ gā



gna ſçhâ ſchā dsã dsā gnà ta ta tta thā na ta tà da da na pã̦ pā bã bā

ma ja ra la wa ſcha ſçha ſa ha la ttza ra i tihi

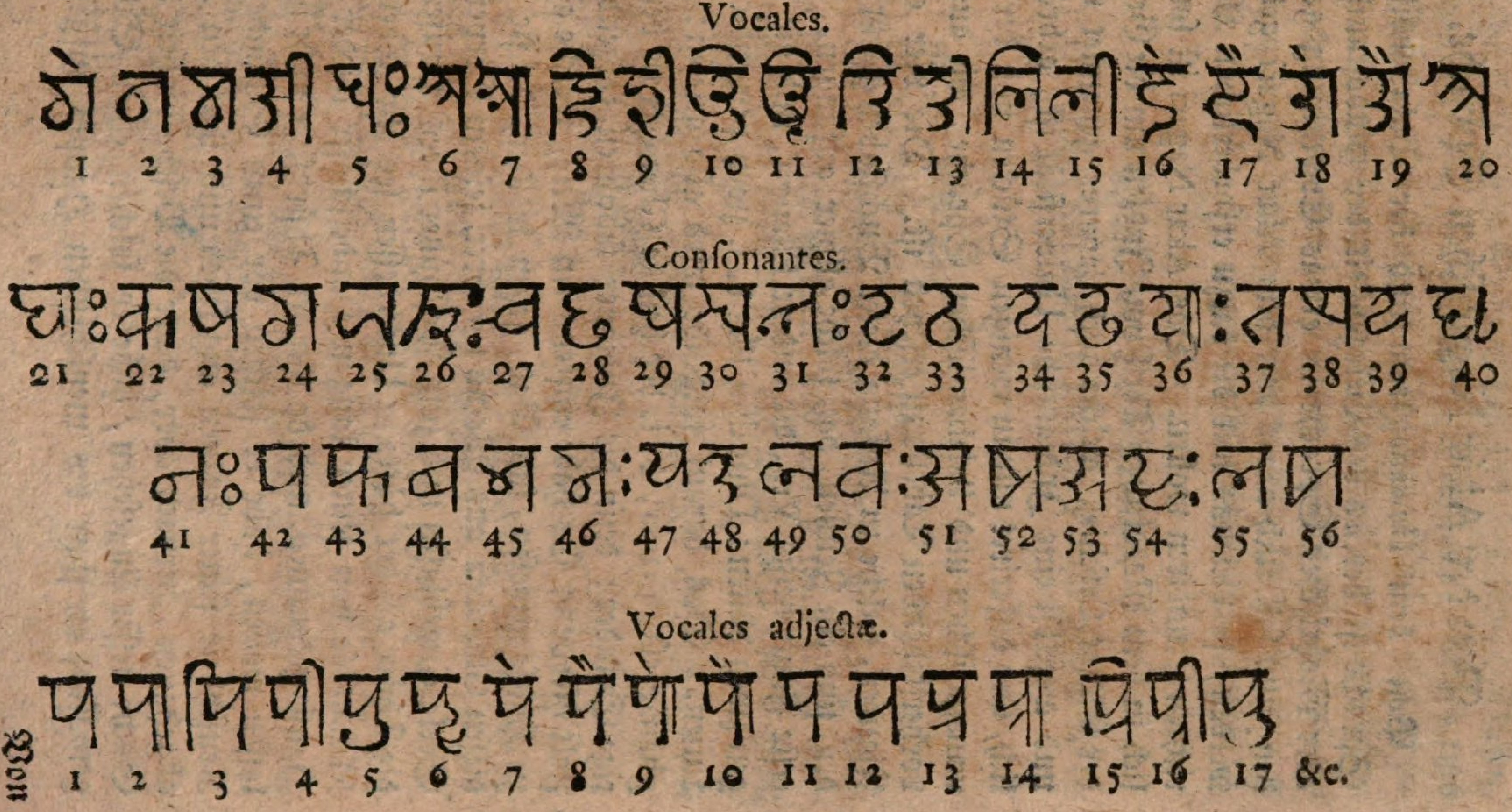
II. BALABANDU.

ॐ न मः सि धं अ आ इ ई उ ऊ ऋ ॠ ऌ ॡ ए ऐ ओ औ अं
wo na ma ſi tham A ā i ī ū ū rī ri li li ie ei o aū am

अः ॥ क ख ग घ ङ च छ ज झ ञ ट ठ ड ढ ण त थ द
ahà kæ kæ gæ gæ nhæ tze tze ſë ſe je thæ thæ dæ dæ næ tæ dæ dæ

ध न प फ ब भ म य र ल व श ष स ह ळ क्ष
dæ næ pæ bæ bæ bæ mæ ie ræ læ wæ ſæ ſchæ ſchæ hæ læ itiſchæ

III. AKAR NAGARI.



Von der Akár Nagarischen Sprache.

Von dem Dewanagaram und der Balabandischen Sprache ist bereits bey Gelegenheit der Hindostanischen oder Mohrischen Sprache in etwas Erwehnung geschehen, nun soll auch etwas von dem Akar Nagari gedacht werden, so viel uns nur die darzu erforderlichen Nachrichten secundiren wollen. Das Akar Nagari ist sonderlich in dem Nordlichen Theil von Indien um die Gegend der Stadt Caſchia, welche auch Banares genennet wird, und woselbst eine Judianische Universität ist, gebräuchlich, und differiret nur in wenigen Stücken von der Dewanagarischen und Balabandischen Sprache, wie aus der vorherstehenden Tabelle zu ersehen ist. Die vier ersten Figuren, welche zu Anfang dieser Buchstaben gesetzt worden, sind ein Zeichen, daß solche allhier anfangen. Die erste Figur heißt Vra, die andere Ekangu, und die übrigen zwey Linien: Dhu dhu lika d. i. zwey perpendicular-Linien. Das darauf folgende wird also gelesen: Shri ghanáe-ſsá innama, d. i. der heilige Ghanéſsa ist der gütige Erfinder; denn die Indianer fabuliren folgendergestalt hiervon: Es habe einstens ein Weib, welche alleine zu Hause gewesen, ins Bad gehen wollen, da sie denn diesen Ghanéſsa aus Wachs formiret, seinem Cörper eine Seele eingeblasen und zum Beschützer ihres Hauses vor die Thüre gesetzet hätte. Unterdessen sey ihr Ehemann Mahandée von seiner langen Handelschafft wieder nach Hause gekommen, und da ihn der Thürhüter nicht hinein lassen wollen, habe er solchen vor einen Schänder der Keuschheit seiner Frauen angesehen und ihm den Kopf abgehauen, hernach aber, da er die Beschaffenheit dieser Sache besser eingesehen, habe er solchen einen Schlangen-Kopf an statt des menschlichen Haupts aufgesetzet,

und ihn statt eines Sohnes bey sich behalten. Diesen, als den Erfinder vorgedachter Buchstaben, wollen uns die Indianer zu Anfang aller ihrer Bücher mit oberwehnter Formul anpreißen. In der Akar Nagarischen Sprache zählet man 15 Vocales, welche von No. 6. angehen und mit No. 20. aufhören, und 36. Consonantes, welche von No. 21. angehen und mit No. 56. aufhören.

Von der Aussprache.

1) O, kömmt mit unserm vierten Vocali genau überein, vide 18. ^m^

2) na, n vide 40. ^m^

3) ma, m siehe 44. ^m^

4) ſſi, sſ, vide 49. ^m^ & 51. ^m^.

5) dhau, von dem ist zu mercken, daß das d gantz apart muß gehöret werden, und das h wird starck ausgesprochen: au endiget sich, als wenn man ein n gantz leise höret: vide 39. ^m^

Nun folgen die Vocales; und wollen also sehen, wie selbige beschaffen sind.

6) ă, ist kurtz.

7) a, lang.

8) ĭ, kurtz, wenn man das i ausspricht, muß man die Zunge auf die rechte Seite lencken.

9) ī, lang, mit der Zunge an die lincke Seite.

10) ŭ, ist kurtz, muß der Schall gerade vor sich hingehen.

11) ū, lang, und wird gleichsam als doppelt, mit erhabenem Schall ausgesprochen.

12) rĭ, kurtz.

13) rī, lang.

14) lĭ, kurtz.

15) lī,

15) lī, lang.

16) e, ist unser anderer Vocalis.

17) ai, wird ausgesprochen, daß man alle beyde Vocales absonderlich höret.

18) o, hat eben seine Bewandniß mit dem ersten.

19) au, wird pronuncirt, daß alle beyde Vocales gehöret werden können.

20) ang, wird ausgesprochen wie an, daß das g nich gehöret wird, hingegen aber muß das n starck pronunciret werden, wie bey den Frantzösischen Wörtern: es wird auch offt ausgesprochen als ah, daß man das h starck höret.

CONSONANTES.

21) gha, gh ist ein Consonans mit einem langen Vocali.

22) ka, wie bey den Hebräern kaph, und bey den Arabern keph.

23) ka, als Cuph Hebr. bey den Arabern kaph.

24) gha, gh, das g, wird in der Kehle gantz leise ausgesprochen, wie das Arabische غ, aber nicht durch die Nase.

25) dgja, das d wird kaum, das a aber nicht einmahl gehöret, fast wie das Arabische ح nur daß es stärcker ausgesprochen wird.

26) nia, kommt selten vor, das i und n wird bey dem Pronunciren nur wie ein Vocalis ausgesprochen: das i hanget solchergestalt mit den n zusammen, daß man es kaum mercket.

27) tgja, kömmt überein mit dem 24sten Buchstaben, nur daß dieser annoch stärcker ausgesprochen wird.

28) tscha,

28) tscha, tsch.

29) dhea, dh, die Zunge, wenn sie das d im Munde formiret hat, stößt es alsdenn hervor, gleichsam als wenn sie das h hinzusetzte.

30) dgja, ist unterschieden von No. 24. a wird ausgesprochen mit einem dunckeln Laut.

31) nia, kommt gäntzlich mit 25 überein.

32) tha, das t wird mit dem Munde nahe bey den Zähnen starck ausgesprochen, gleichsam als ein doppelt d und h.

33) tsch, t wird starck pronuncirt.

34) dha, es wird ausgesprochen, nur daß man das h höret: Im übrigen wird gleichsam ein n vorher gesaget, welches man alsdenn mercket, so offt ein Vocalis vorhergehet, e. g. ba - ndha, wird gelesen ban - dha.

35) dhgja, ist fast eben so wie das vorhergehende, nur daß das Arabische ح deutlich gehöret wird.

36) nrha, ist wie r, nur daß ein n darzu gesetzet wird.

37) ta, t.

38) tha, hier wird das h mehr gehöret als das t.

39) dha, ist eben wie bey 33. a. es ist der Figur und Verses wegen hier wiederhohlet worden.

40) da, d, ist eben so, wie bey 5. a. allwo man sagete, daß es als dhau ausgesprochen würde.

41) na, n, ist eben so wie bey 24. m

42) pa, p.

43) p'ha, p'h, wird nicht ausgesprochen wie das Griechische φ, sondern daß man alle beyde Buchstaben absonderlich höret.

44) ba, b, wird mit den Lippen formiret, gleich als wenn sie mit Gewalt von einander gerissen würden, als b. b.

45) bham, b und h werden nur allein ausgesprochen: am, vor a, wird nur aus Gewohnheit hieher gesetzt.

46) ma, m, eben so wie bey dem 3ten Buchstaben a.

47) ja, j.

48) ra, r.

49) la, l. vide 53. m

50) wa, w. aber es wird offt wie m pronunciret, mit einem mitteln Klange, zwischen beyden Buchstaben.

51) ſſang, sſ, vide 4 a. 5, es muß starck aus dem Munde gestossen werden, jedoch nicht wie ein z, sondern wie ein doppeltes s, bey dem Ende des Buchstabens n muß man ein gelindes g hören, mit erhabenem Tone.

52) kcha, k'ch, k wird gehöret, und ch gelinder, jedoch nicht sch, vide 54. m

53) ſſa, ſſ, eben so wie 5 a. und 49 a, sind des Verses halber wiederholet worden.

54) ha, wird wie ein deutsches doppeltes hh, wie das Arabische ح ausgesprochen.

55) lang l, eben so wie bey 47 a.

56) k'cha, k'ch, vide 50. wurde an statt k'cho gesetzet.

Die Vocales werden auf diese Weise hinzugesetzet:

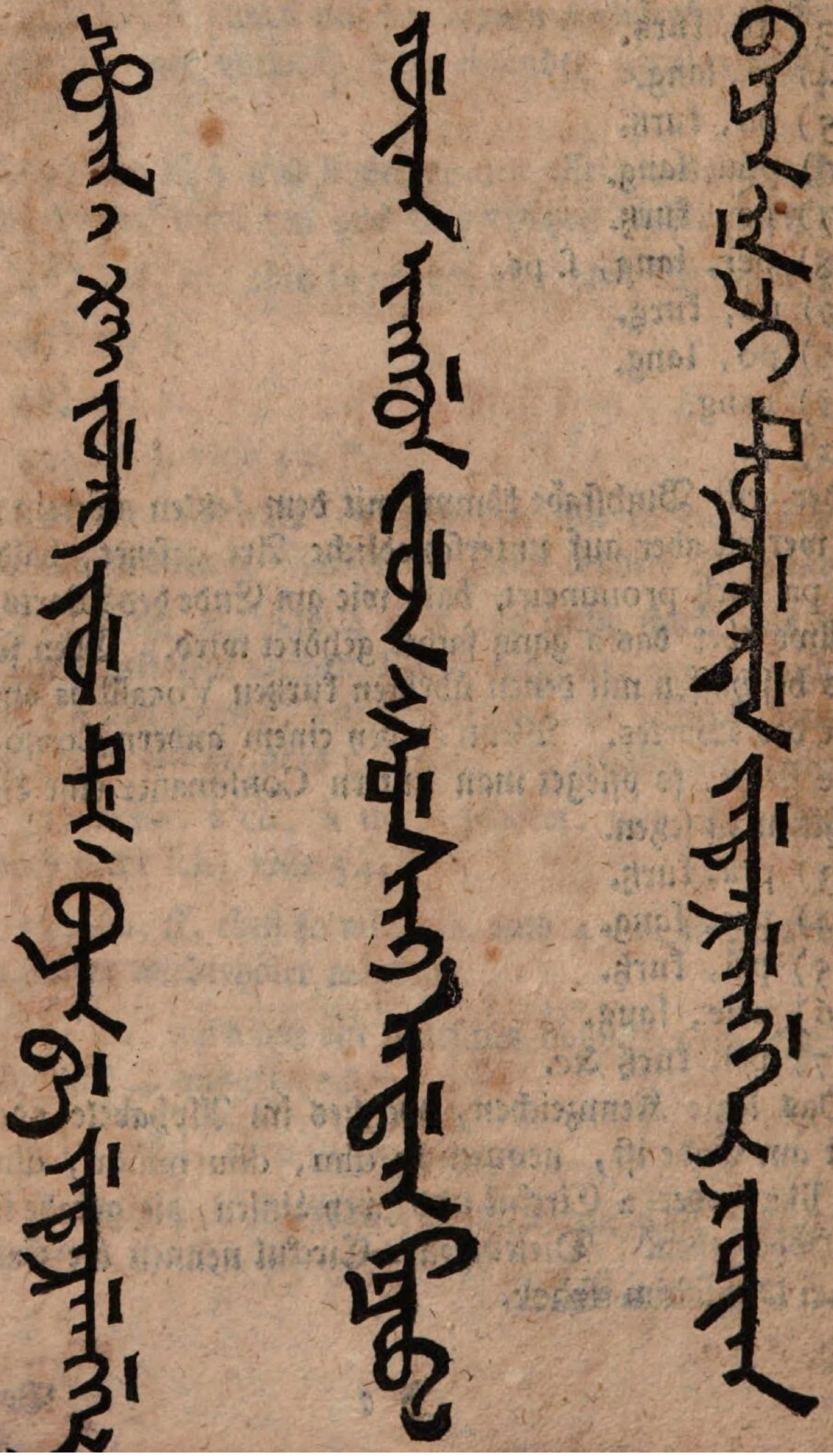
1) pa, kurtz.
2) pa, lang.
3) pi, kurtz.
4) pi, lang.
5) pu, kurtz.
6) puu, lang.
7) pe, kurtz.
8) pei, lang, s. pe.
9) po, kurtz.
10) po, lang.
11) pang.
12) p.

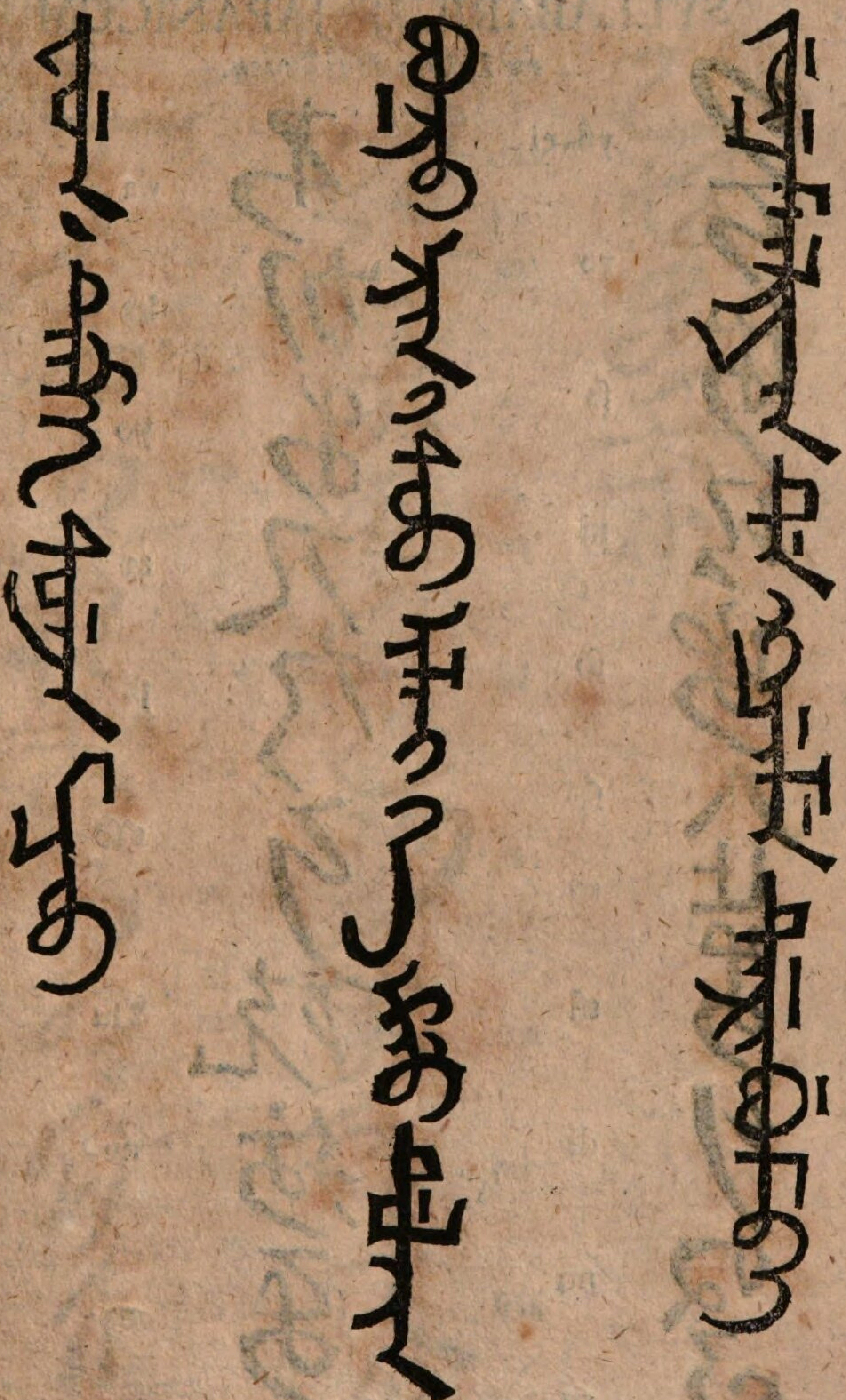
Der erste Buchstabe kömmt mit dem letzten überein: Sie werden aber auf unterschiedliche Art gesetzet, bald wird pa kurtz pronunciirt, bald wie am Ende des Worts, p, allwo aber das a gantz sachte gehöret wird. Eben so ist es beschaffen mit denen übrigen kurtzen Vocalibus am Ende des Wortes. Wenn er bey einem andern Consonante stehet, so pfleget man untern Consonante eine Linie hinzu zu setzen.

13) pra, kurtz.
14) pra, lang.
15) pri, kurtz.
16) prie, lang.
17) pri, kurtz &c.

Das letzte Kennzeichen, welches im Alphabete oder sonst am Ende ist, nennen sie dhu, dhu mindu, dhu dhu lika, oder 2 Circkul und zwey Linien, die gerade in die Höhe gehen. Diejenigen 2 Circkul nennen die Calmucci Dokschim tschek.

Von der Schrifft derer Niuckischen Tartarn welche wie das Sinesische von oben herunterwarts gelesen wird.





SYLLABARIUM JAPANICUM

ex Lexico Hai - pien.

yſivei

ro

fa

ni

fo

fe

to

tſi

di

nu

ru

o

wa

kà

yo

ta

le

t'ſo

t'ſu

ne

na

ra

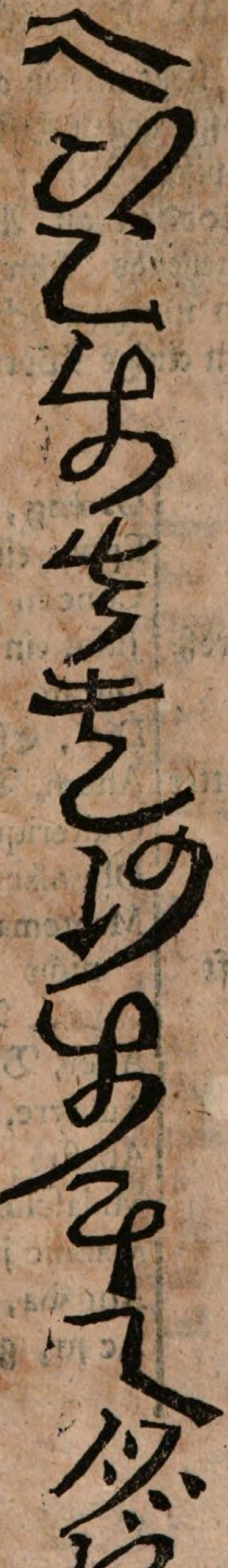
mo

his

kio

ydsch

[illegible]



co

He

te

a

za

ki

ju

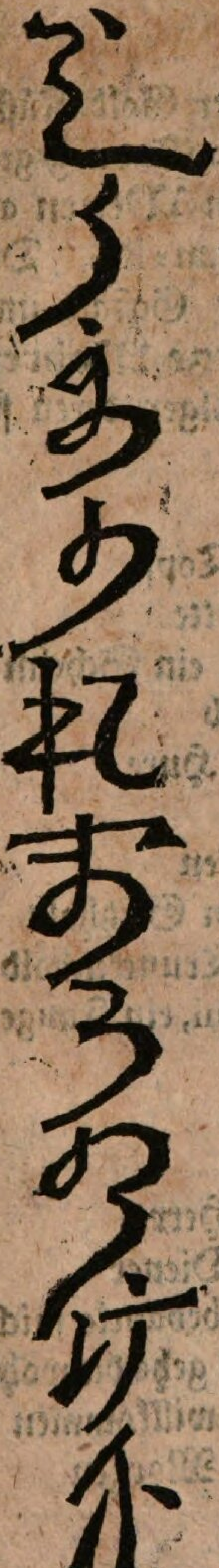
me

mi

schi

je

fi



mu

wu

i

no

o

ku

ja

ma

ke

fu

Fetuische Sprache.

Die Landschafft Fetu liegt mitten auf der Gold-Küste in Guinea Africana, stösset gegen Osten an Sabu, gegen Süden an das Aethiopische Meer: gegen Westen an Commende: gegen Norden an Abraham-Bu. Die Einwohner sind durchgehends schwartzer Gestalt und werden dahero Mohren und zwar schwartze Mohren genennet. Allhier sollen einige Wörter folgen deren sie sich bedienen:

Jan Comme, Gott
Nipa, ein Mensch
Adja, der Vater
Nanna bannig, der Groß-Vater
Enna, die Mutter
Nanna ba, die Groß-Mutter
Una, der Bruder
Una ba, die Schwester
Ubba, ein Kind
Battare, Kaufmannschafft
Fufu, Leinwand
Dáda ba, ein Messer
Etabà, Taback
Effi, ein Haus
Opòn, ein Tisch
Attaire, ein Löffel
Enkin, Saltz.
Engò, Oel
Ensan, Brandwein
Os èng, ein Topf
Eppa, ein Bette
Concon saffo, ein Schelm
Jufu, ein Dieb
Ografo, eine Hure
Didi, Essen
Anum, Trincken
Quiteriqui, ein Geitzhals
Obonsan, ein Trunckenbold
Mantemantánni, ein Taugenicht
Cautje, Brod
Ahei, Bier
Auvarre, ein Herr
Abaffrà, ein Diener
Midasche, ich bedancke mich
Mannic ju, es gehe dir wohl
Aquába, bis willkommen
Ac ju, guten Morgen

AETHIOPICUM.

Fig.	Bedeutung.
አ	Alph
በ	Beth
ገ	Geml
ደ	Dent
ሀ	Hoi
ወ	Wawe
ዘ	Zai
ሐ	Haut
ኀ	Harm
ጠ	Tait
የ	Jaman
ከ	Qaf
ለ	Lawi
መ	Mai
ነ	Nahaa
ሰ	Saat
ዐ	Ain
ጰ	Paic
ፈ	Af
ፐ	Psa
ጸ	Zadai
ፀ	Zapda
ቀ	Kaf
ረ	Ryye
ሠ	Saut
ተ	Taui

SYLLABARIUM ÆTHIOPICUM.

Nomen	I.	æ. a.	II.	u.	III.	i.	IV.	a.	V.	e.	VI.	y.	VII.	o.		
Hoi	ሀ	ha	ሁ	hu	ሂ	hi	ሃ	hâ	ሄ	he	ህ	by	ሆ	ho	ה	H
Lawi	ለ	læ	ሉ	lu	ሊ	li	ላ	lâ	ሌ	le	ል	ly	ሎ	lo	ל	L
Haut	ሐ	ha	ሑ	hu	ሒ	hi	ሓ	hâ	ሔ	he	ሕ	hy	ሖ	ho	ח	H
Mai	መ	mæ	ሙ	mu	ሚ	mi	ማ	mâ	ሜ	me	ም	my	ሞ	mo	מ	M
Saut	ሠ	ſæ	ሡ	ſu	ሢ	ſi	ሣ	ſà	ሤ	ſe	ሥ	ſy	ሦ	ſo	ס	S
Ryys	ረ	ræ	ሩ	ru	ሪ	ri	ራ	râ	ሬ	re	ር	ry	ሮ	ro	ר	R
Saat	ሰ	kæ	ሱ	ſu	ሲ	ſi	ሳ	ſâ	ሴ	ſe	ስ	ſy	ሶ	ſo	ש	S
Kaf	ቀ	kæ	ቁ	ku	ቂ	ki	ቃ	kâ	ቄ	ke	ቅ	ky	ቆ	ko	ק	K
Beth	በ	bæ	ቡ	bu	ቢ	bi	ባ	bâ	ቤ	be	ብ	by	ቦ	bo	ב	B
Tawi	ተ	tæ	ቱ	tu	ቲ	ti	ታ	tà	ቴ	te	ት	tji	ቶ	to	ת	T
Harm	ኀ	ha	ኁ	hu	ኂ	hi	ኃ	hà	ኄ	he	ኅ	hij	ኆ	ho	ח	H
Nahas	ነ	næ	ኑ	nu	ኒ	ni	ና	nà	ኔ	ne	ን	nij	ኖ	no	נ	N
Alph	አ	a	ኡ	u	ኢ	i	ኣ	â	ኤ	e	እ	y	ኦ	o	א	A
Qaf	ከ	qæ	ኩ	qu	ኪ	qi	ካ	qâ	ኬ	qe	ክ	qy	ኮ	qo	כ	K
Wawe	ወ	wæ	ዉ	wu	ዊ	wi	ዋ	wâ	ዌ	we	ው	wi	ዎ	wo	ו	W

Ain	ዐ	a	ዑ	u	ዒ	i	ዓ	à	ዔ	e	ዕ	y	ዖ	o	ע	
Zai	ዘ	zæ	ዙ	zu	ዚ	zi	ዛ	zà	ዜ	ze	ዝ	zy	ዞ	zo	ז	Z
Jaman	የ	jæ	ዩ	ju	ዪ	ji	ያ	jâ	ዬ	je	ይ	jy	ዮ	jo	י	J
Dent	ደ	dæ	ዱ	du	ዲ	di	ዳ	dâ	ዴ	de	ድ	dy	ዶ	do	ד	D
Ceml	ገ	gæ	ጉ	gu	ጊ	gi	ጋ	gâ	ጌ	ge	ግ	gy	ጎ	go	ג	G
Tait	ጠ	tæ	ጡ	tu	ጢ	t'i	ጣ	t'à	ጤ	t'e	ጥ	t'y	ጦ	t'o	ט	T
Pait	ጰ	tzæ	ጱ	pu	ጲ	pi	ጳ	p'à	ጴ	p'e	ጵ	p'e	ጶ	p'o	פ	P
Zadai	ጸ	zæ	ጹ	tzu	ጺ	tzi	ጻ	tzâ	ጼ	tze	ጽ	tzy	ጾ	tzo	צ	Z
Zapda	ፀ	fæ	ፁ	tzu	ፂ	tzi	ፃ	tzà	ፄ	tze	ፅ	tzy	ፆ	tzo	צ	ZZ
Af	ፈ	fæ	ፉ	fu	ፊ	fi	ፋ	fà	ፌ	fe	ፍ	fy	ፎ	fo	פ	P
Psa	ፐ	pæ	ፑ	pu	ፒ	pi	ፓ	pà	ፔ	pe	ፕ	py	ፖ	po	פ	P

ORDINES LITERARUM.

I. Ordo Imus fundament. est literar, cum A brevi.
II. Ordo IIdus literarum cum U.
III. Ordo IIItius literarum cum I.
IV. Ordo IVtus cum A longo.
V. Ordo Vtus cum E.
VI. Ordo VItus cum Scheva, quod aliquando effertur per Y rapidum.
VII. Ordo VIImus literarum cum O.

SPECIMEN DIPHTHONGORUM.

ቈ Kua	ቊ Kui	ቋ Kuà	ቌ Kue	ቍ Kuy
ኈ Hua	ኊ Hui	ኋ Huà	ኌ Hue	ኍ Huy
ኰ Kua	ኲ Kui	ኳ Kuà	ኴ Kue	ኵ Kuy
ጐ Gua	ጒ Gui	ጓ Guà	ጔ Gue	ጕ Guy

Das

Das Coptische oder Egyptische Alphabet.

Benennung.	Groß.	Klein.	Bedeutung.
Alpha	Ⲁ	ⲁ	A.
Vida	Ⲃ	ⲃ	V. B.
Gamma	Ⲅ	ⲅ	G.
Dalda	Ⲇ	ⲇ	D.
Ei	Ⲉ	ⲉ	E.
So	Ⲋ	ⲋ	S.
Zida	Ⲍ	ⲍ	Z.
Hida	Ⲏ	ⲏ	I.
Thida	Ⲑ	ⲑ	Th. ϑ
Jauda	Ⲓ	ⲓ	I.
Kabba	Ⲕ	ⲕ	K.
Lauda	Ⲗ	ⲗ	L.
Mi	Ⲙ	ⲙ	M.
Ni	Ⲛ	ⲛ	N.
Exi	Ⲝ	ⲝ	X.
O	Ⲟ	ⲟ	O.
Pi	Ⲡ	ⲡ	P.
Ro	Ⲣ	ⲣ	R.
Suna	Ⲥ	ⲥ	S.
Tau	Ⲧ	ⲧ	T.
He	Ⲩ	ⲩ	y

Benennung.	Groß.	Klein.	Bedeutung.
Phi	Ⲫ	ⲫ	Ph. φ
Chi	Ⲭ	ⲭ	Ch. χ
Au	Ⲱ	ⲱ	O lang
Schei	Ϣ	ϣ	Sch. ש
Fei	Ϥ	ϥ	F.
Chei	Ϧ	ϧ	Chh. ח
Hori	Ϩ	ϩ	H. ח
Giangia	Ϫ	ϫ	G. franzöſ.
Scima	Ϭ	ϭ	Sk.
Dei	Ϯ	ϯ	ת, wenn ein Voc. folgt, (ſonſt Da, Di
Ebſi	Ⲯ	ⲯ	Pſ. ψ

DIPHTHONGI.

ⲁⲩ	au
ⲟⲩ	u
ⲏⲓ	ii
ⲁⲓ	ai
ⲉⲩ	ou
ⲱⲟⲩ	ou
ⲟⲓ	oi
ⲉⲓ	ei

Interpunct.

·⊢

Cuſtos.

≈

Von

Von denen Americanischen Sprachen.

Die verschiedenen Sprachen in America sind dergestalt von einander unterschieden, als die Europäischen Sprachen unter einander, und ist nur zu bedauren, daß wir von jenen die wenigsten Nachrichten haben. Es sind viele, welche glauben, die Americaner insgesammt hätten sich in ihrer Sprache keiner Buchstaben oder Figuren zum Schreiben bedienet, oder nur wenigstens selbige mit Hieroglyphischen Bildern exprimiret; Alleine wenn anders dem Ferdinand Murillo de la Cerda in seinem Buche del conociemiento de letras y caracteres del Piru y Mexico zu trauen ist, so wird man leichtlich dem Gegentheile der erstern Meynung einigen Beyfall geben, daß, wo nicht alle, doch wenigstens einige Americanische Völcker sich einiger Figuren als Buchstaben in ihrer Sprache erwehlet haben. Weilen uns aber solche nicht bekannt sind, so haben wir von denen verschiedenen Mund-Arten solcher Sprachen nur einige wenige Wörter hieher setzen wollen, daraus man ersehen könne, wie die Americanischen Sprachen unter einander unterschieden sind. In Canada hat man, nach des de la Hontan Bericht vornehmlich zwey verschiedene Sprachen, nemlich die Algonikische und Huronische, von welchen die übrigen Sprachen derer anderen Völcker daselbst abstammen. Unter andern bedeutet in der Algonikischen Sprache: Sakia, lieben; Tischinicka, nennen; Mischiton, der Bart; kegatsch, bald; schischin, singen; Pivabick, Eisen; Nikanisch, der Bruder; Pingoé, die Asche; Scute, Feuer; Alim, ein Hund; Pakakoa, ein Schild; Ikue, die Frau. Die Huronische Sprache hat zwar viele Wörter mit der Algonikischen gemeinschafftlich, doch aber nicht alle, und ist darinnen von dieser unterschieden, daß sie kein B. F. M. P.

in sich hat, wie folgende Wörter zeigen: Trista, Feuer; Avista, Eisen; Yatsi, Bruder; Skenragette, Soldate; Arraschiu, ein Schuh; Toendi, der Himmel; Eonhora, die Asche; Ontethien, die Frau; Hiorheha, gestern; Igonoron, grüssen. Derer Völcker Cuscudidahs Mund-Art, welche am Grunde der Hudsons-Bay wohnen, ist aus folgenden zu ersehen: Arakana, das Brod; Arremitogisy, reden; Chickahigon, eine Axt; Manitowhigin, ein rother Rock; Moustodawbisch, ein Kieselstein; No mun-niss e to ta, ich verstehe euch nicht; Schekahoon, ein Kamm; Tequan, was sagt ihr? Tapoy, das ist wahr; Fine sonec iso, wie heisset ihr dieses. Die Sprache derer Massachusets, welche in Neu-Engelland wohnen, ist meistens aus ten, tan, toon, muhnet, newen, nun, asch, oag, eck, scha und masch zusammen gesetzt, und klingt wegen der langen Wörter so barbarisch, als es nur aus einem menschlichen Munde kan gehöret werden, wie aus diesen Exempeln zu ersehen ist: Nummatchekodtamoonganunnonasch, unsere Lüste; Kummogkodonatto ottummoooktiteaonganunnonasch, unsere Liebe; Nomatomen, die Freude; Mos, ein Pfeil; Wiluset, ein Berg. Hierbey ist auch zu mercken, daß John Elliot die Heilige Bibel in dieser Sprache übersetzet und auch eine Grammaticam zu Cambridge in Virginien 1666. in Quarto davon herausgegeben. Die Makentowonits, welche die vornehmsten Landes Eingebohrnen von Neu Yorck sind, haben fast eben eine solche Barbarische Sprache als die Massachusets, als: Nequoyhangen, der Nacken; Synquowmakriggh, ein Lügner. Die Pensylvanischen Indianer haben eine zwar kurtze doch aber hochtrabende Sprache, deren Accent und Nachdruck einiger ihrer Wörter angenehm, schallend und lautklingend

klingend ist, als: Anna, die Mutter; Issimus, der Bruder, Nelap, die Sünde; Usque Oret, sehr gut; Pone, Brod; Die Völcker Tuskeruros, sind in Nord Carolina die zahlreichsten, und ihre Sprache wird dahero weit und breit geredet, es klinget aber selbige also: Aunuka, eine Axt; Oawaiana, ein Kessel; Sooeau, eine Ente; Occooahawa, ein alter Mann; Quottis, ein junger Mann; Oonaquitehra, ein Kamm; Auhoohaha, eine Gansz; Wauwoc-hoock, ein Tag; Whaharia, der Todt; Acaunque, der Schnee; Cheeth, ein Hund; Untateawa, wie weit? Die Pamptieoughs wohnen auch in Carolina und ihre Mund-Art ist diese: Tommahik, eine Axt; Hook-paú, Toback; Mottaú-quahan, ein Hut; Pungue, Schieß-Pulver; Umpe, Wasser; Puappatoc, eine Ohrfeige; Woppohaumosch, weise Farbe. Die Woccons sind ebenfalls auch Landes Eingebohrne von Carolina, und ihre Wörter klingen folgendergestalt: Wee, ein Messer; Yaú, Feuer; Eau, Wasser; Whooyeonne, gemahlt; Rhooeyau, eine Ohrfeige; Yossoo, ein Mörser; Yentauhe, ein Bruder; Ekoocromon, ein Sack; Yopoonitsa, eine Schachtel; Yawowa, der Regen; Wittapiuntakeer, ein Stern; Ynpyupseunne, ein Fäßgen; Weckwonne, Schilfrohr; Tontaunete, ein Müßiggänger; Wawawa, der Schnee; Wottiyau, eine Mauldrommel. Die Sprache so in dem Spanischen Florida geredet wird, ist die Timuquanische, von welcher Franciscus Pareja eine Grammaticam zu Mexico 1614. herausgegeben. Von der eigentlichen Mexicanischen Sprache haben Antonius d'Avila, Horatius Carochi, Andreas de Castro, Andreas de Olmos, Anton de los Reyes, Alphonsus Rengel, Anton del Rincon, Eugenius Romero, Bernard de Sahagun und

an-

andere mehr Grammaticas, Vocabularia &c. geschrieben. Neben dieser Sprache, werden in Mexico aber auch noch andere Sprachen geredet, die von solcher sehr unterschieden sind; Dahin gehören sonderlich die Ottomitische, von welcher Horatius Carochi, Peter Palacios, Peter de Oroz, Alphonsus Rengel und Sebastian Ribero; die Matlazingische, von welcher Andreas de Castro; die Chiapische, von welcher Franciscus de Cepeda und Dominicus de Lara; Die Zoquische, Celdalesische und Cinacantecanische, von welcher nur berührter Franciscus de Cepeda; Die Zapotecanische, von welcher Juan de Corduba und Petrus de Feria; die Vtlatecanische, von welcher Marcus Martinez; die Mamesische, von welcher Hieronymus Larios; die Vaxtecanische, von welcher Andreas de Olmos; und die Totonackische Sprache, von welcher uns offtgedachter Andreas de Olmos und Eugenius Romero einigen Unterricht mitgetheilet haben. Hierbey ist auch die Poconchische oder Pocomanische Sprache, welche in der Gegend um Guatimala gebräuchlich ist, nicht zu vergessen, daher wir etliche Wörter aus derselben hieher setzen wollen, als: Ochoch, ein Haus; Qui, gehen; Ixim, das Korn; Lacoh, lieben; Ivireh, hören; Taxah, der Himmel; Quinchali, kommen; Mohoh, ein Ey; Acal oder Vleu, die Erde; Huh, ein Buch oder Papier; Queh, ein Pferd; Tsi, ein Hund; Pannuna, der Hut; Acun, der Sohn; Tsiquin, der Vogel. Die Einwohner derer Caribischen Insuln haben eine ungemein fliessende Sprache mit wenigen oder gar keinen Buchstaben, die durch die Kehle ausgesprochen werden, und hat solche dieses vor andern Sprachen besonders, daß die Männer viele Redens-Arten haben, die ihnen nur allein eigen sind, welche die Weiber zwar verstehen aber niemals aussprechen.

Die Wilden geben vor, dieser Unterschied zwischen der Sprache der Männer und Weiber sey daher entstanden: Als die Cariben dahin gekommen diese Insuln zu bewohnen, so hätte sie eine Nation der Arouagues im Besitz gehabt, die sie gäntzlich vertilget, bis auf die Weiber, welche sie geehelichet, das Land zu bevölckern. Da denn die Weiber ihre eigene Sprache behalten, solche ihre Töchter gelehret und diese Gelegenheit bis auf die gegenwärtige Zeit also fortgepflantzet; solchergestalt ahmen die Kinder männlichen Geschlechts ihrer Väter-, und die Kinder weiblichen Geschlechts ihrer Mutter-Sprache nach. Eine Probe von dieser doppelten Sprache ist aus folgenden Exempeln zu ersehen: Amac, ein Bette, ist der Männer Wort, und Nekera, ein Bette, in der Weiber-Sprache; Oullaba, ein Bogen bey denen Männern, Chimala bey denen Weibern; Nonum, der Mond bey denen Männern, Kati bey denen Weibern; Huyeyou, die Sonne bey denen Männern, Kachi bey denen Weibern. Von dieser Caribischen Sprache hat Raymundus Breton ein Dictionaire François-Caraibe & Caraibe-François zu Auxerre 1665. in Octavo herausgegeben. Die Sprache in Nuevo Reyno de Granada wird mit einem eigenen Namen Mosca genennet, und haben von solcher Bernhardus de Lugo und Franciscus de Medrano geschrieben. Von der Sprache derer Galibes in Süd-America hat Peter Pellebrat in Frantzösischer Sprache eine Einleitung zu Paris 1655 in Octavo aus Licht treten lassen. Zu der Guayanischen Sprache hat uns Anton Ruiz de Montoya in einer Grammatica, Madrit 1639. in Octavo und in einem Wörter-Buche Madrit 1640. in Octav. einige Anleitung dargereichet. Die Peruvianische Sprache ist die vornehmste in dem Südlichen America, welche aber eben so verschiedene Mund-Arten als

die

die Mexicanische hat, nur ist schade, daß wir so wenig von ihnen wissen. Die eigentliche Peruvianische Mund-Art, wird aus diesen wenigen Worten erhellen: Pacha-camac, der Schöpfer der Welt; Vaspu, erstaunend; Huaca, heilig; Hinapac, ein Amt; Havareck, ein Poete; Inga, heißt eigentlich ein Sohn der Sonnen, und ist der Titul der Peruanischen Könige. Einige Nachricht von dieser Peruvianischen Sprache haben wir dem Alphonso de Barzana und dem Didaco de Olmos zu dancken. Den Weg die Tucumannische Sprache zu erlernen hat uns Petrus de Anasco gewiesen, und zu der Paraguayschen oder Guaranischen Sprache hat uns Alphonsus de Aragona die Anfangs-Gründe vorgeschrieben und hinterlassen. Von der Chilischen Sprache kan man am allerwenigsten sagen, weilen eigentlich nicht bekannt, daß sich etliche Mühe darum gegeben, etwas von solcher zu hinterlassen. Soviel hat man Nachricht, daß sie eben als wie die Peruvianische in unterschiedene Mund-Arten zertheilet sey, welches auch daher zu erweisen ist, weilen Didacus Gonzalez Holguinus eine Grammaticam und ein Wörter-Buch von der Quichuanischen Sprache, welche eine Mund-Art von der Chilischen ist, zu Lima in America 1607 und 1608 in Quarto herausgegeben hat. In Brasilien zehlet man, wenn anders denen Reise-Beschreibungen zu glauben ist, mehr als 300 Sprachen, welche alle dergestalt von einander unterschieden sind, daß ein Volck des andern Mutter-Sprache gar nicht verstehen kan. Von der Brasilianischen Sprache hat Ludovicus Figueira eine Grammaticam herausgegeben. Und weilen die Einwohner in Brasilien weder Glauben, Gesetze noch Könige haben, so hat solches ein sinnreicher Kopf auf die 3 Buchstaben F. L. R. die in ihrer Sprache nicht zu finden, ausdeuten wollen.

Das Lateinische Alphabet.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M
a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	X	Y	Z
n	o	p	q	r	s	t	u	v	x	y	z

Compositæ.

et, &, fi, fl, ffi, ffl, ſi, ſſi, Æ, æ, œ.

Vocales.

a e i o u

Diphthongi.

æ œ au ei eu

Conſonantes.

b c d f g h k l m n p q r ſ t x z.

ALPHAB. HETRUSC.

Figur. Bedeutung. Figur. Bedeutung.

a b c d e g h i l m n

o p q r s t v x y k

ALPHAB. GOTHOR.

Figur.	Bedeutung.
	a
	b
	c
	d
	e
	f
	g
	h
	i
	k
	l
	m
	n
	o
	p
	q
	r
	s
	t
	u
	x
	y
	z
	&

ALPHAB. SCLAV.

Figur.	Bedeutung.	
	Ac	a
	Bue	b
	Cothno	c
	Dobro	d
	Feiu	f
	Glagloſe	g
	Hy	h
	Ilſouo	i
	Jeſti	l
	Miſalre	m
	Nam	n
	On	o
	Pochi	p
	Theurus	q
	Reti	r
	Sier	s
	Te	t
	Vlo	u
	Xnie	x
	Zanghi	z
	Zelth	z
	He	
	Pi	
	Si	

Das Hunnisch-Scytische Alph.

a
b
cz.
cs
d
e
é
f
g
gy
h
i
j
k
k finale.
l
ly
m
n

ny
o
ö
p
r
R
s
ſz
t
ty
u
ü
v
z
czs
ba
be
bi
bo

ALPHAB. AEOLICUM.

Figur. Benenn.

A
V
G
D
E
Z
E
T
I
C
L
M
N
E
O
P
R
S
T
Y
E
E
O

Das

Das Tartarische Alphabet,
Aus Leonhard von Thurneyßern.

I. ALPHAB. PHOENIC.

I. Figur. Bedeutung.

Aluz
Bem
Cem
Dimi
Ethimi
Fetim
Gith
Huth
Jothim
Kauum
Lathim
Momi
Nichoim
Oliph
Phisai
Qhenu
Rophi
Sith
Toth
Ur
Xith
Xith
Yn
Ziph
Ziph

II. ALPH. PHOENIC. JONICUM.

II. Figur. Bedeutung.

a
b
c
d
e
f
g
h
i
k
l
m
n
o
p
q
r
s
t
th
u
x
y
z

Das

Das Phönicische Alphabet,

1) Nach des Bocharti und 2) Escaligeri Art.

Das Sidonische Alphabet.

Aleph
Beth
Gimel
Daleth
He
Vau
Cheth
Jodh
Lamed
Mem
Nun
Ajin
Zade
Kuph
Resch
Schin
Tav.

Das Hebräische Alphabet.

א	ע	—	—	—	ב	ךכ	ד	ז	—	—		
a	a	a	a	u	bh	ch	dh	ds	e	e		
—	—	ג	ה	ח	י	—	ק	ל	םמ	ןנ		
e	e	g	h	hh	I	i	k	l	m	n		
—	—	—	—	ףפ	ר	ס	ש	ש	ש	ט	ת	ו ו
o	o	o	o	ph	rh	f	s	sch	t	th	u	u
—	ו	ו	צ	ץ.								
ü	v	w	z	z.								

Benenn.	Figur.	Bedeut.	Benenn.	Figur.	Bedeut.
Aleph	א	a	Mem	םמ	m
Beth	ב	bh	Nun	ןנ	n
Gimel	ג	g	Samech	ס	s
Daleth	ד	dh	Ain	ע	a
He	ה	h	Pe	ףפ	ph
Vau	ו	v	Zade	ץצ	z
Sain	ז	ds	Koph	ק	k
Chet	ח	hh	Resch	ר	rh
Theth	ט	t	Schin	שׁ	sch
Jod	י	i	Sin	שׂ	s
Caph	ךכ	ch	Tau	ת	th
Lamed	ל	l			

Hebr. Final-Buchst.

הא דא גא בא א̈ ץ ף ן ם ך

Die Hebräer haben dreyerley *Vocales:*

I. Fünf Lange.	3. Chirek Magnum ִי I i
1. Kamez ָ A a a ᾱ	4. Cholem M. וֹ O o o ῶ
2. Zere ֵ E e e	5. Schurek וּ û 8

II. Fünff Kurtze.	III. Fünff Kürtzere.
1. Patach ַ à	1. Scheva oder Catebh ְ e
2. Segol ֶ è	2. Catebh Patach ֲ à
3. Chirek parvum ִ i	3. Catebh Segol ֱ è
4. Cholem parvum ֹ o	4. Catebh Kamez ֳ ò
Kamez Catubh ָ o	5. Patach furtivum ַ à
5. Kibbuz ֻ ü	

ACCENTUS.

Sgolta	Graſchajim
Sophpaſuk	Merca chphula
Sakeph gadol	Munach
Rbhia	Mapach, Jthibh
Sakeph gadol	Sarka
Silluk cum Soph paſuk & Atnach	Darga
Tbhir	Pſik Schalſchelet
Pſik	Jerach
Silluk, Metheg	Athnach
Paſchta, Kadma	Paſer
Merca	Tliſcha Ktanna
Gereſch	Tliſchagdola
Tiphcha	Karnephara
	Piska.

Ihre Bedeutung iſt unterſchiedlich, wie in der Grammatica oder in Herrn Michaelis Accentuation zu ſehen.

Darum=

Darunter sind 19. Distinctivi oder Regii accentus, die eine Abtheilung ihres Wortes andeuten, welche in 4. Classen eingetheilet werden, in deren

I. 2. sogenannte Imperatores oder Kayser: Silluk, mit den zwey Puncten Soph Pasuk, und Athnach.

II. 4. Reges oder Könige: Sgolta, Sakeph katon, oder an dessen statt Sakeph gadol, und Tiphcha.

III. 7. Duces oder Fürsten: Rbhia, Sarka, Paschta, Tbhîr, item Psik Schalschelet, Jthibh und Merca cphula, an statt des (paschta) und

IV. 6. Comites oder Grafen: Paser, und an statt dessen sechszehnmahl Karnephara, Tlischagdola, Geresch, oder an statt dessen Geaschajim, und Psik Munachatum.

Dann sind 7. Conjunctivi, Servi, Ministri, Knechte oder Diener, die eine Verbindung ihres Wortes anzeigen, als: Merca, Munach, Mahpach, Darga, Jerach, Kadma und Tlischa Ktanna.

NB. Auf den Unterschied folgender Buchstaben, welche einander ziemlich ähnlich sind, hat man, um solche recht kennen zu lernen, wohl Acht zu geben; als: Beth ב und Caph כ, Daleth ד und Resch ר, Gimel ג und Nun נ, Vau ו und Dsain ז, Dsain ז und Final Nun ן, He ה und Cheth ח, Samech ס und Final Mem ם, Ain ע und Final Zade ץ, Final Pe ף und Kuph ק.

Noth-

Nothwendige zum Lesen gehörige Regeln.

1) Die Vocales stehen allemal unter den Consonantibus, ausser das ˙ , welches über seinen Consonam gesetzet wird.

2) א und ע werden nicht ausgesprochen, sondern statt ihrer wird der unterstehende Vocalis gelesen.

3) : wird von einigen unter dem ersten Buchstaben der Sylbe, von andern gar nicht gelesen.

4) - Patach furtivum wird unter ה ח und ע vor dem Consona ausgesprochen.

a) am Ende des Worts z. E. רוּחַ ruahh, der Geist.

b) in der Mitte, wenn ein Dagesch lene folget z. E. לָקַחַת lakahhat zum annehmen.

5) Das Dagesch lene ist ein Punct, welches in nachfolgenden 6. Buchstaben vorkommt und machet, daß solche gelinde ausgesprochen werden.

תּ	פּ	כּ	דּ	גּ	בּ
t	p	c	d	g	b

6) Das Dagesch forte ist ein Punct, welcher verursachet, daß der Buchstabe, worinnen es stehet, gedoppelt ausgesprochen wird.

פִּקֵּד pikkedh.

7) Die Hebräer lesen und schreiben von der rechten zur linken Hand.

Das Rabbinische und Teutsch-Hebräische Alphabet.

Benenn.	Fig.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
Aleph	א	asp. len.	א	a.
Beth	ב	Bh. β	ב	b. ב̄ v. f.
Gimel	ג	Gh	ג	g.
Daleth	ד	Dh	ד	d.
He	ה	H.	ה	h.
Vau	ו	V. Cons.	ו	v. u. o. u. w.
Dsain	ז	Ds	ז	s.
Hheth	ח	Hh. χ.	ח	ch.
Teth	ט	t.	ט	t.
Joth	י	J. Cons.	י	i. j. e. kurtz.
Caph	כ	Cß, K.	כ	c. כ̄ ch.
Lamed	ל	L.	ל	l.
Mem	מ	M.	מ	m.
Nun	נ	N.	נ	n.
Sameth	ס	S.	ס	s. ß. ss.
Ajin	ע	asp. fort.	ע	e. lang.
Pe	פ	Ph, φ	פ	p. פ̄ ph. pf. v.
Tzade	צ	Ts, Z.	צ	z. tz.
Kuph	ק	Q, K.	ק	k. ck. q.
Resch	ר	R.	ר	r.
Schin, (Sin)	ש	Sch, Sh.	ש	s. sch.
Tau	ת	Th, ϑ	ת	t. ת tt.

Teutsch-Hebr. Diphthongi: יי ei. ויי eu. וי ö. ü. אוי au.

Rabbinische Final-Buchstaben.

ץ ף ן ם ך

Teutsch-Hebräische Final-Buchstaben.

ץ ף ן ם ך

Das

Das Chaldåische Alphabet.

ALPHAB. CHALD. ANTIQU.

I. Fig.	Benenn.	Bed.
	Elpha	a
	Vath	b
	Gau	g
	Dau	d
	Zau	z
	Ut	u
	Zec	i
	Vu	e
	To	t
	Hit	h
	Caccar	c
	Harar	o
	Lendin	l
	Netha	n
	Pu	p
	Fu	f
	Puſo	q
	Sam	s
	An	r
	Zagiun	m
	Kal	k
	Rab	x
	Sini	y
	Reb	z
	Ten	t

ALPH. SARACEN.

Fig.	Benenn.	Bed.
	Alemoxi	a
	Bendi	b
	Cati	c
	Delphin	d
	Efothi	e
	Foithi	f
	Gaipoi	g
	Hetini	h
	Joithi	i
	Karthi	k
	Lechimi	l
	Melatil	m
	Naboloc	n
	Oithi	o
	Corizeth	p
	Inthoath	q
	Rati	r
	Salaty	s
	Tothin	t
	Azoth	u
	Hiraru	x
	Aronithi	y
	Zozim	z

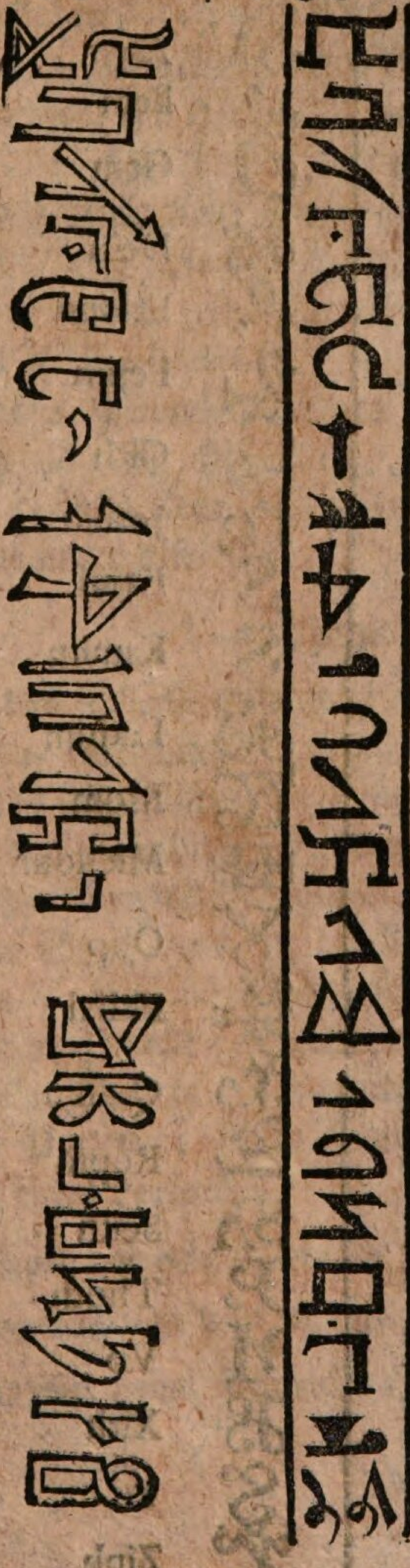
Das Samaritanische Alphabet.

Benennung.	Figur.	Bedeutung.	
Aleph	ࠀ	A, Aſpir. len.	א
Beth	ࠁ	Bh. F.	ב
Gimel	ࠂ	Gh.	ג
Daleth	ࠃ	Dh.	ד
He	ࠄ	H.	ה
Vau	ࠅ	V. conſon.	ו
Sajin	ࠆ	Z lene, ſed Jud. fere S.	ז
Hheth	ࠇ	Hh.	ח
Teth	ࠈ	T. ϑ.	ט
Joth	ࠉ	J. conſ.	י
Caph	ࠊ	Ch. χ	כ
Lamed	ࠋ	L.	ל
Mem	ࠌ	M.	מ
Nun	ࠍ	N.	נ
Samech	ࠎ	S.	ס
Ajin	ࠏ	Aſp. duriſſim.	ע
Phe	ࠐ	Ph. φ.	פ
Tzade	ࠑ	Tz.	צ
Koph	ࠒ	Qu. K.	ק
Reſch	ࠓ	R.	ר
Schin, Sin	ࠔ	Sch. S.	ש
Thau	ࠕ	Th.	ת

NB. Dieſer Sprache Eigenſchafft beſtehet darinne, daß die Samaritaniſche Compoſition (Text) zwar auf Ebräiſche Art, jedoch Samaritaniſchen Characteurs geſchrieben wird.

Das Estrangelische Alphabet.

doppelte Figur. einfache Figur. Benenn.



Olaph
Beth
Gomal
Dolath
He
Vaü
Zain
Hheth
Tteth
Yudh
Koph
Lomadh
Mim
Nun
Semkatk
Ee
Fe
Sſodhe
Cqoph
Riſc
Scin
Taü

Das Syrische Alphabet.

Figur. III.	II.	I.	Bedeutung.
	ܐ	ܐ	Asp. ten.
ܒ	ܒ	ܒ	B
ܓ	ܓ	ܓ	Gh
	ܕ	ܕ	D
	ܗ	ܗ	H
	ܘ	ܘ	V post q.
	ܙ	ܙ	Z
ܚ	ܚ	ܚ	Hh
ܛ	ܛ	ܛ	Tt
ܝ	ܝ	ܝ	Y
ܟ	ܟ	ܟ	K
ܠ	ܠ	ܠ	L
ܡ	ܡ	ܡ	M
ܢ	ܢ	ܢ	N
ܣ	ܣ	ܣ	S
ܥ	ܥ	ܥ	Asp. p. g.
ܦ	ܦ	ܦ	F
	ܨ	ܨ	Sſ
ܩ	ܩ	ܩ	Cq
	ܪ	ܪ	R
ܫ	ܫ	ܫ	Sc, ch.
	ܬ	ܬ	T

Figur.

Benenn.	Bedeut.
Alyn	a
Bem	b
Gem	c
Dein	d
Ethimi	e
Fetim	f
Gith	g
Jothin	h
Kami	i
Kamim	k
Lathim	l
Mom	m
Michoin	n
Olip	o
Phifai	p
Quinin	q
Rophi	r
Scith	s
Thoth	t
Vo	u
Xith	x
Yn	y
Ziph	z

Alte VOCALES.

A. Sind 2. Pünctlein, eins unter das andere über dem Buchstaben, ∸; es heist: Ptocho.

E. Sind 2. Pünctlein neben einander, unter dem Buchstaben, wie ein Hebräisch Zere ‥; oder etwas schreger, ‥; es heist: Rebhotso.

I. Sind 2. Pünctlein schreg gesetzet, unter dem Buchstaben, ‥; Bisweilen, wenn ein Jud darauf folget, wird nur ein Pünctlein geschrieben, ·; sein Nam ist Kebhotso.

O. Sind 2. Pünctlein, etwas schreg, ober dem Buchstaben, ∴; sein Name ist: Sekopho.

U. Ist 1. Pünctlein, bisweilen ober dem Vaü, ˙ bisweilen unter dem Vaü, .; sein Nam ist: Etsotso.

Neue:

A. Ist das Griechische Alpha, seine Figur ist: ͮ.

E. Ist das Griechische Epsilon, seine Figur ist: ͨ.

I. Ist das Griechische Ita, seine Figur ist: ͯ.

O. Ist das Griechische Omicron, seine Figur ist: ͦ.

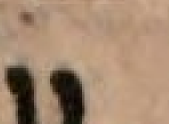
U. Ist das Griechische Ypsilon, seine Gestalt ist: ͧ.

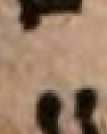
NB. Die Syrer brauchen im Text beydes die alten und neuen Vocales ohne Unterschied.

Diese 2. Puncte (:) bedeuten so viel als (;)

Diese 3. Puncte (∴) bedeuten so viel als (?)

Vier Puncte (::) sind so viel als ein Punct am Ende eines Periodi.

Das Olaph vor dem Lomadh 

Das Lomadh vor dem Olaph 

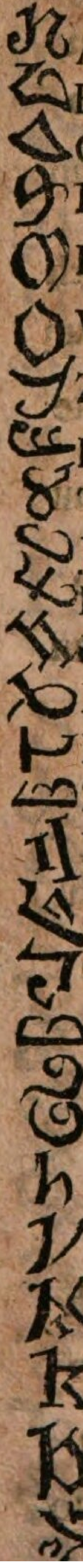
Das doppelte Final Lomadh

ALPHABETUM DUPLEX JACOBITARUM.

Figur.	Benennung.	Figur.	Benennung.
Ⲁⲁ	Alfa	Ⲡⲡ	Phi
Ⲃⲃ	Veda	Ⲣⲣ	Ron
Ⲅⲅ	Gamma	Ⲥⲥ	Sigma
Ⲇⲇ	Delda	Ⲧⲧ	Ta
Ⲉⲉ	E	Ⲩⲩ	Ye
Ⲋⲋ	Tzo	Ⲫⲫ	Ti
Ⲍⲍ	Zieda	Ⲭⲭ	Chi
Ⲏⲏ	Eta	Ⲯⲯ	Ebſi
Ⲑⲑ	Theta	Ⲱⲱ	Omega
Ⲓⲓ	Joda	Ϣϣ	Schei
Ⲕⲕ	Cabba	Ϥϥ	Vei
Ⲗⲗ	Lambda	Ϧϧ	Huch
Ⲙⲙ	My	Ϩϩ	Hori
Ⲛⲛ	Ny	Ϭϭ	Sima
Ⲝⲝ	Exi	Ϯϯ	Ti
Ⲟⲟ	O		

ALPH. I. JUDÆOR. IN PERSIA. II. JUD. IN MEDIA. III. JUDÆOR. IN BABYLON.

I. Fig. Bedeut.



Aleph, Beth, Gomal, Dolath, He, Vaaff, Zor, Heth, Theth, Joth, Kaph, Lamed, Mym, Nun, Zenical, Hee, Fee, Tſade, Koph, Ree, Sin, Chaf, a, e, i, o, u

II. Fig. Bedeut.

Olaph, Beth, Gomal, Dolad, He, Vau, Zain, Heth, Teth, Jud, Coph, Lomad, Lomad, Mim, Nun, Sonchat, Ain, Be, Zode, Quoph, Ris, Sein, Thau

III. Fig. Bedeut.

Olaph, Beth, Gomal, Dolad, He, Vau, Zain, Heth, Teth, Jud, Coph, Lomad, Lomad, Mim, Nun, Sonchat, Ain, Be, Zode, Quoph, Ris, Sein, Thau

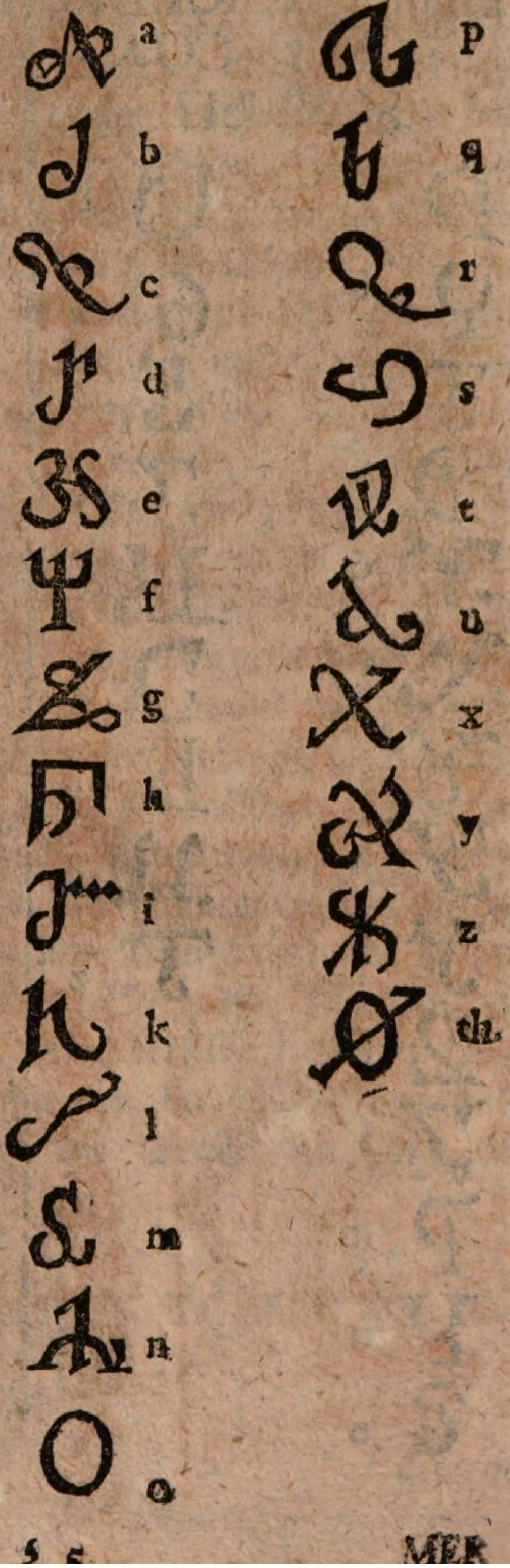
ALPHABET. INDICUM, zweyerley.

Figur. I. Bedeut.	Figur. II. Bedeut.	Fig. II. Bedeut.
Alephu	A	Du
Bethú	Le	Do
Gamelu	Phu	Nun
Darloztim	Beth	Sach
He	Geth	Mun
Vuaf	Ga	The
Zain	Me	Thu
Hethu	Lie	Me
Thetu	Dah	Mun
Jodo	Le	E
Caphu	Zthu	Pf
Lamidu	He	Zah
Memim	Vuua	De
Nun	Muf	Ca
Sachmuchet	Za	Fa
E	Ju	Re
Pſe	He	Su
Zaede	Thu	Sach
Cophu	The	Nun
Reſu	Thu	Tha
Sahnun	Jo	Vuuo
Thanura	Du	
	Ka	
	Phu	
	La	
	Me	

à Bibliotheca Grimaniana.

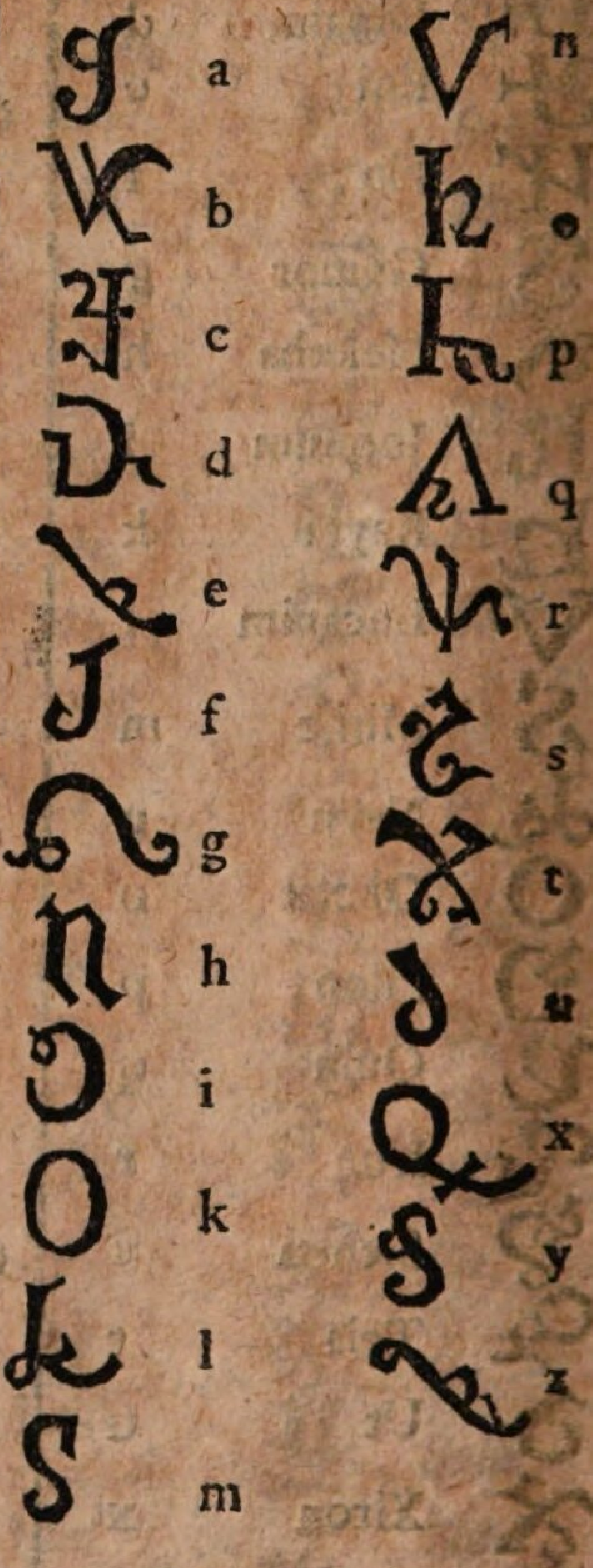
Figur.	Benenn.	Bedeut.
	Athomus	a
	Biuithyn	b
	Chinoth	c
	Dinaim	d
	Eni	e
	Fin	f
	Gomor	g
	Heletha	h
	Joquum	i
	Kayta	k
	Lucanim	l
	Mithe	m
	Nayn	n
	Obelat	o
	Pilon	p
	Quin	q
	Iron	r
	Sichen	s
	Tela	t
	Ut	u
	Xiron	x
	Ipph	y
	Zain	z
	Thon	th

ALPHABETUM ÆGYPTIACUM,



MERCURIUS THOYT ÆGYPTIIS SACRAS LITERAS CONSCRIPSIT.

ISIS REGINA ÆGYPTIARUM LITERARUM INVENTRIX.



HIERO-

HIEROGLYPHICA.

Hieroglyphische Figuren sind etwas Geheimes bedeutende Sinn-Bilder und Characteres, dergleichen bey den Egyptiern im Gebrauch gewesen, welche unter solchen die Geheimnisse ihrer Religion verstecket. Der berühmte Herr Obrist-Lieutenant, Philipp Johann von Strahlenberg, welcher bey seiner 13. jährigen Gefangenschafft in Siberien vieles davon untersuchet, und in seinem Buch, betitult: Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia, 4. 1730. hat unter den Tituln, Antiquitäten, Characteren, uns selbige mitgetheilet; Und diese hier vorgestellte Figuren, welche ich daselbst entlehnet, *) an dem Irbyth-Strohm gefunden. Er recommendirt auch nachzuschlagen und zu consuliren Kirch. Chinam illustratam P. VI. Cap. II. III. & VI. p. 128. & seq. worunter sich einige Figuren fänden, die diesen gleicheten, und gäbe sie Kircherus vor die erste und alleräl teste Art der Characteren derer Chineser aus. Der Felsen aber, worauf diese Characteres geschrieben gewesen, wäre 18. Ellen hoch, und stünde mit 3. Seiten hervor vom Strohm ab, die Figuren wären etliche eine viertel Elle lang, etliche kleiner und mit rother Farbe eingebrannt; An einer Seite des Felsen wären einige tumuli sepulchrales, allwo derselbe entweder weggebrochen, ausgehauen, oder von der Natur dergestalt formiret worden, so, daß die Gräber gleichsam ein Tach über sich hätten, u. s. w.

*) Siehe daselbst pag. 364. 65. 66. Tab. XIII. XIV. XV. und XVI.

Von denen
Ziffern oder Zahlen
Europäisch-Asiatisch-Africanisch- und Americanischer Völcker
sowohl
nach ihrer Schreib- als Mund-Art
vorgestellet
und mit Historischen Anmerckungen
begleitet.

Von denen Ziffern oder Zahlen.

Ziffer, das Wort kömmt aus dem Arabischen, die Sache von den Mohren in Spanien, die sie von den Arabern, und diese ferner von den Persern oder Indianern erlernet. Es sind aber Ziffern, die bey uns bräuchliche Zeichen der einfachen Zahlen, deren neun sind, wenn man die 0 oder null, als den Kreiß, wo die anderen wieder umwenden, nicht darzu rechnet, als: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0. Woher sie entsprossen, ist schwer zu sagen. Denn ihre Gestalt ist nicht allezeit einerley gewesen. Ihr Gebrauch ist nicht über 500 Jahr alt, daher zu schliessen, was von einigen Müntzen zu halten, die dergleichen aufweisen, und vor alt ausgegeben werden.

Eins. Die erste Ziffer unter den Zahlen, und gleichsam deren Anfang, ohne welche man nicht 2. 3. und mehr zehlen kan. Von 1 bis 10 nennet man in der Rechenkunst eine jede Zahl Einheit unitas, oder einer, weil sie aus vielen Einheiten bestehen, und allemal nur mit eins vermehret werden. Die Rechenmeister streiten unter einander, ob die Ziffer 1 eine Zahl sey, weil eine Zahl eine Vielheit bedeutet, daran es aber bey dieser Ziffer mangelt.

Zwey. Eine Zahl, die aus eins mit noch eins vermehrt entstehet, also der Anfang der Vermehrung ist. In geheimen Verstand bedeutet sie eine vollkommene Freundschafft, welche nur unter zweyen recht bestehen kan; Wenn sie aber als ein Anfang der Theilung angesehen wird, indem sie aus einem zwey machet, bedeutet sie Trennung und Zwiespalt, Verderbung, Schwächung, Gegenstand, wie solches schon Sirach angemercket, wenn er saget: Das Gute, ist wider das Böse, das Leben wider den Tod, und der Gottsfürchtige wider den Gottlosen geordnet. Also schaue alle Wercke des Höchsten, so sind immer zwey wider zwey und eins wider das

andere geordnet. Die Menschen überhaupt theilen sich in zwey Hauffen, böse und gute, welches an den zweyen Söhnen Adams, Abrahams und Isaacs vorgebildet worden. Die Tugend, welche die Einigkeit der Mittelstrasse hält, hat allezeit zwey Laster zur Seiten, die zur Rechten oder zur Lincken davon abweichen, und entweder zu viel oder zu wenig thun, die Theile des Leibes, so die Natur dem Menschen einfach gegeben, hat sie gerad in die Mitte, die aber gedoppelt oder zweyfach, in gleichen Eben-Maas zu beyden Seiten desselben geordnet. Ein mehrers hat Harsdörfer.

Drey. Diese Zahl ist von denen alten Chaldäern und Magis in ihren Unterrichtungen und Vorträgen recommendirt worden. Es haben auch solche die alten klugen Heyden, als Plato, Homerus und Aristoteles selbige gar sehr erhoben; als in welcher Zahl nach ihrer Rede, der Anfang, Mittel und Ende zu finden sey. Daher mögen weiter in folgenden Zeiten bey denen Asiatischen Scythen die Ursachen entstanden, und die Reliquien bey denen ietzigen Tartarn noch übrig seyn, daß solche Zahl 3. in vielen Handlungen und Dingen bey diesen und jenen zu erblicken ist. Denn als Temougin, oder der nachgehends genannte Zingis Chan, welcher zu der Tartarischen Monarchie den Grund leget, gegen Unch-Chan einen Bund machte, ward diese Confœderation durch die Opferung eines Pferdes, Ochsen und Hundes bekräftiget. a)

Die Jakuhten, welches ein Heydnisches Volck in Syberien ist, und bey der Stadt Jakuthskoi am Lena Strohm wohnet, opfern noch heutiges Tages dreyen Göttern, welche weder gemacht, noch geschnitzet, sondern unsichtbar sind, denen sie die Nahmen Arteugon, Schugo Teugon und Tangara geben.

Die

a) *vid. Hist. Genghiz Chan p. 39.*

Die **Wogulitzen** ein Heydnisches Volck, zwischen Rußlands und Syberiens Gräntzen wohnend, wenn sie unterschiedliche Bären im Walde erleget, opfern sie drey davon ihren Göttern. Die Ceremonie und Opferung geschiehet auf folgende Art; Nemlich: in ihren von Holtz schlecht gezimmerten Götzen-Hause steht ein Tisch an statt des Altars gestellet, hinter welchen 3. Bäre, an denen die Köpfe alleine gantz, die Haut aber abgezogen und ausgestopfet, ordentlich neben einander hingesetzt, auf ieder Seiten der todten Bestien steht ein Kerl, welcher eine grosse lange Spieß-Ruthe in der Hand hat, zu diesem kommt ein anderer Kerl mit einer Axt hineingetreten, und thut, als wann er die Bäre attaquiren, und auf sie loß gehen wolte, die zwey aber, so neben denselben mit der Spißruthe stehen, vertheidigen dieselbigen, und entschuldigen sich dabey, wie sie nicht Schuld daran wären, daß sie die Bäre erschossen, sondern solches hätten die Pfeile und Eisen gethan, welche die Russen geschmiedet und gemacht hätten. a) Ausserhalb dem Tempel sind einige beschäfftiget mit braten und kochen des Bären-Fleisches; die Weiber aber vor sich, so ein gewisses Stück von Fleisch bekommen, machen sich nach geendigter Ceremonie lustig.

Was nun Loccenius b) von denen **Hunnen** schreibet, nemlich daß solche drey Hunds-Köpfe zu ihren Opfer-Zeichen erwehlet gehabt, kan man diesem, weil die **Wogulitzen** ein Hunnisches Volck sind, beyfügen, wobey der Autor auch zugleich erwehnet, wie bereits die alten Gothischen Jahr-Bücher verordnet, daß eine Geld-Buse zu dreyenmahlen mit 9. Marck solte erlegt werden.

Bey denen **Mungalen** und **Kalmucken** ist noch heut

a) Verändertes Rußl. *p.* 204.

b) *Locc. leg.* West. Goth. *p.* 107.

zu Tage gebräuchlich; wenn ein Weib gebühret, und nach der Geburt wiederum zur öffentlichen Gemeinde soll angenommen werden, muß selbige in Gegenwart des Lamæ oder Pfaffens und ihrer nechsten Anverwandten dreymal durch ein Feuer springen, welches sie die Reinigung nennen. Sie tragen auch ein kleines Götzen-Bild am Halse, (oder heben es sonst an einem Orte in ihrer Wohnung auf,) welches mit 3 Köpfen abgebildet ist, und gemeiniglich von terra Sigillata oder Catechu, oder auch sonst von anderm Ertz verfertiget ist, welches sie aus Tanguthen Land von ihrem Priester Johann bekommen, und hohlen.

Sonsten lesen wir auch beym Curtio und andern Autoribus als etwas merckwürdiges, daß bey denen ältesten Scythischen Völckern diese Zahl drey auch in andern Dingen, als eine Ceremonialische Zahl gebraucht worden, z. E. sie sandten und überreichten dem Könige Cyro, wie er in ihre Länder eingieng, durch ihre Abgesandten, einen Vogel, Frosch, und eine Maus, welche mit 5 Pfeilen begleitet wurden.

Gleichergestalt höret man noch heutiges Tages dergleichen Gewohnheiten von denen Syberischen Völckern erzehlen. Nachdem die Russen das westliche Syberien bereits eingenommen, und diese Tartarn gesehen hätten, daß ein Volck nach dem andern unter deren Joch gebracht wurde: So hätten sie sich auch daher billich die Rechnung machen können, es würde die Reyhe auch bald an sie kommen. Zu dem Ende hätten sie durch ihre Abgesandten an die Russen gesandt, einen Pfeil, schwartzen Fuchs, und ein Stück rothe Erde, wodurch sie ihrer Gewohnheit nach denen Russen beydes Friede und Krieg vorstellen wollen. Da aber diese letztern in ihren Vorhaben fortgefahren, und sie unversehens überfallen, wäre ihre Horde dermassen ruiniret und

aufgeopfert worden, daß anietzo noch gar wenige von ihnen übrig wären, gleichwohl aber ihre eigene Sprache noch haben. s. unsere Tab. Polyglotta.

In Syberien unter denen Muhamedischen Tartarn ist der Gebrauch, wenn einem Kinde der Nahme soll gegeben werden, muß solches am dritten Tage geschehen, da denn die Zeugen oder vornehmste Pathe dem Kinde den Nahmen 3 mal ins Ohr zuschreyen muß.

Vier, drey mit eins vermehrt oder zweymal zwey. Die alten Philosophi zählen vier Elemente, Feuer, Lufft, Wasser, Erde, vier Haupt-Eigenschafften der Dinge, Wärme, Kälte, Feuchte und Trockne: Vier Temperamente, als Cholerische, Sanguinische, Phlegmatische, und Melancholische: Vier Haupt-Tugenden, die Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit: Die Welt hat vier Gegenden oder Ende, nach welchen sie abgetheilet wird, den Aufgang, Mittag, Niedergang, und Mitternacht, und die Seefahrenden vier Haupt-Winde, Ost, Süd, West und Nord. Das Jahr hat vier Zeiten, den Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und der Tag vier Theile, den Morgen, Mittag, Abend und die Nacht. Diesen vergleichet Pythagoras die vier Alter des Menschen, die Kindheit, Jugend, das männliche und das graue Alter. s. Harsd. Vier Thiere sollen in das Mahomedanische Paradies eingehen, der Palm-Esel, das Pferd des Ritters St. Georgen, der Hund der Sieben-Schläfer, und Mahomets Cameel. s. Ric. In dem alten Staats-Recht des römisch-teutschen Reichs findet man eine Abtheilung aller Stände desselben, da von einem iedem vier gezählet werden, nemlich vier Hertzoge, so viel Marggrafen, Burggrafen, Landgrafen, Grafen, Freyen, Ritter, Städte, Dörffer und Bauern,

welches aber mehr vor die Erfindung eines lustigen Mahlers, als eine wahre Verfassung anzusehen ist. s. Becm.

Fünf. Die Zahl welche aus viere, wenn sie mit eins vermehret worden, erwächst, und die zweyte ungleiche Zahl ist, der fünfften Zahl wird in H. Schrifft offt gedacht. Die fünf klugen und so viel thörichten Jungfrauen sind ein Fürbild aller Menschen. Ein vollkommenes Thier hat fünf äusserliche Sinnen. Wenn die Zahl fünf durch sich selbst multiplicirt wird, bringt sie allezeit ihre Wurtzel-Zahl mit heraus, die Römer schreiben sie mit dem Buchstaben V. Ein mehrers Harsd.

Sechs, eine Zahl die aus 1. 2. und 3. erwächst. Sie hat gantz gleiche Theile, ob man sie gleich in 3. und 3. oder 2. 2. 2. oder 1. und 5. theilet, indem die Helffte ein Drittheil oder ein Sechstheil dieselbe vollkommen macht. Der halbe Durchschnitt eines Kreises, um seine Rundung fortgesetzet, gehet mit demselben in sechs mahlen gleich auf, und wenn um einen Kreis sechs andere, die einen gleichen Durchschnitt mit denselben haben, gesetzet werden, beschliessen sie denselben dergestalt, daß sie sich unter einander und ihn zugleich berühren, aber nicht durchschneiden, dieses wird die geometrische Rose genennet, und von einigen ein tiefer Verstand, daß Geheimniß der Schöpffung, welche in sechs Tagen vollendet worden, zu erklären, darinnen gesuchet, wovon und andern mehr diese Zahl betreffend, s. Schwenders Erquick-Stunden.

Sieben, eine Zahl, so aus 3. und 4. oder aus △ und □ entstehet. Gleichwie nun durch solche Figuren alle Flächen und Cörper vollkommen abgemessen werden können, also hat auch die siebende Zahl die Deutung der Vollkommenheit, der Beharrlichkeit, der Menge, und Vielfältigkeit, woraus zu verstehen, wenn GOtt dräuet, daß um drey und

vier, d. i. unzählbarer Laster willen (Amos 1.) er nicht schonen wolle, und wenn der Heiland Petrum heisset, seinem Nächsten siebenzig mahl sieben mahl d. i. vollkommen vergeben, (Matth. 18.) Sie wird auch die Heilige und Geheimniß volle Zahl genennet, indem sie bey den wichtigsten und herrlichsten Handlungen GOttes, bey der Schöpffung, bey Wunder-Wercken, bey den Opffern, bey Verheissungen und Drohungen, vornemlich aber in den Weissagungen und Offenbahrungen gebrauchet wird. In der Natur hat sie nicht weniger ihre sonderliche Bemerckungen. Anderer zu geschweigen, so will behauptet werden, daß die wichtigsten Begebenheiten des Menschen an seinem Leib und Glück sich nach der siebenden Zahl richten, als daß die Leibes-Frucht mit dem siebenden Monat vollkommen wird, und auch, wenn es im 7 Monat gebohren wird, es eben so wohl beym Leben bleiben könne, als wie im neundten; aber nicht im 8ten Monath. *vid.* Jac. Ruffens Stadt-Artzt *p. 43.* Daß ein Kind mit dem siebenden Jahr den völligen Gebrauch der Vernunfft und Unterscheidung (Annos Discretionis) mit dem zweymal siebenden die Vollständigkeit des Leibes, Annos Pubertatis, mit dem dreymal siebenden die Vollständigkeit der Kräffte, Annos vigoris seu juventutis u. s. w. erreichet, auf solchen Grund sind die berühmten Stufen-Jahre Anni Climacterici, angelegt, wie also ein jedes siebendes Jahr dafür geachtet, und sonderlich das sieben mahl siebende, und das neunmal siebende, oder drey und sechtzigste welches man Climacterium magnum nennet, als die beträchtlichsten angesehen werden, wiewohl diese Meynung heut zu Tag von vielen angefochten wird. Der siebende Sohn einer Mutter, die darzwischen keine Tochter gebohren, soll durch eine angebohrne Krafft mit seinem Anrühren die Kröpffe vertreiben können.

Diese Zahl Sieben, ist bey den Ebräern eine heilige und Ceremonialische Zahl gewesen, wie aus vielen Scribenten bekandt ist. vid. Bod. Meth. hist. p. 329. & 330. denn was die Juden und ihren Gottesdienst anbelanget, so hat nicht allein bey Erbauung der Stiffts-Hütten gar viel in die siebende Zahl müssen eingetheilet seyn, als: die 7. Lampen, die 7. Schau-Brode rc. sondern es ist auch der 7te Tag bey denen Juden heilig celebriret worden Apoc. 8. Es scheinet als wenn die Perser diese Ceremonial-Zahl von den Juden in vielen Stücken angenommen: denn als Smerdis, der Usurpator des Persischen Succeßions-Rechts, von einigen zusammengeschwornen Vornehmsten des Reichs getödtet, und Darius Histaspates (so von dieser Bande war) zum Könige erwählet worden; reservirten sich die übrige bey der Königswahl, daß allezeit 7. grosse Herren nebst dem Könige, der Regierung vorstehen sollten. c) Die Orientalische Tartarn, nachdem sie aus China vertrieben worden, und in der Provintz Niuchea sich nieder gelassen, haben sich in 7 grosse Horden abgetheilet, wobey zu melden, daß die Calmucken diese Regiments-Form oder Regierung, die 7 grossen Regimenter, sich aber selbst nur die 4 Oirätische Stämme heissen.

Die Mahometaner statuiren, daß die Seele Mahomets von seinen Adhærenten bis in den siebenden Himmel hinein zur Herrlichkeit versetzet wird. Denn sie statuiren 7 Himmel, als auch zugleich 7 Gradus jener Herrlichkeit, und auch 7 Erden zu einem Unterscheid des Elendes und der Verdammniß. Da denn ein jedes Theil seine gewisse Nahmen hat, d) und setzen zwischen jeden Himmel und jede Erde erschreckliche grosse Spatia und Zwischen-Raume. Ferner:

c) vid. Hist des Juifs per Mr. Prideaux p. 105. & 327.
d) vid. Hist. de Tat. p. 1.

Zu einem Mahometanischen Priester werden 7 Requisita und Qualitæten erfordert, wo er anders in seinem Amte tüchtig soll erkannt werden. So wird auch bey denen Muselmännern der Adel, oder die Ahnen nicht weiter als bis auf das 7 Glied gerechnet, wenn nun eine Familie solches aufweisen kan, wird sie der ältesten gleich geschätzet.

Die Japaneser statuiren 7 reine Geister, von welcher nach ihrer Meynung, sie und ihre gantze Nation entsprossen und gebohren worden. Deren drey unverheyrathet, viere aber beweibet gewesen. e)

Weil nun diese Zahl nicht allein natürlich gegründet, sondern auch aus dem, was angeführet, zu ersehen, daß solche nicht allein bey denen Juden, sondern auch bey mehrern Völckern daher gleichsam wie heilig und ceremonialisch gewesen: So haben einige Scribenten hieraus in dieser Zahl auch was besonders suchen wollen, nemlich: Es wäre diese Zahl aus 3 und 4 so verbunden, daß sie sich selbst in der Zusammenrechnung einer jeglichen Zahl viermal verdoppelte: als 4 mal 7 ist 28. wesfalls sie zum Exempel anführen

1
2
3
4
5
6
7
———
28

und hiermit die Zeit nach dem Lauf derer beyden grossen Himmels-Lichter regiere, gleichwie innerhalb 4 mal 7 Tagen der Mond allezeit seine gewöhnliche Reise absolviret.

Achte,

e) vid. Bibl. Angl. T. V. P. I. p. 39.

Achte, diese Zahl ist als eine heilige in Betrachtung H. Schrifft anzusehen, denn JEsus ist am achten Tage beschnitten worden, und seine heilige Bluts-Tröpflein zum Angelde vergossen, darauf die Haupt-Summen des Löse-Gelds in seiner blutigen Creutzigung erfolgt: Acht mal sind die H. Engel JEsu zu Dienst auf Erden erschienen. 1) Der Engel Gabriel brachte Marien den Gruß, und kündigte ihr die Empfängniß JEsu an. 2) Nach der Empfängniß erschien der Engel des HErrn dem Joseph, daß er die Mariam nicht verlassen solte. 3) Bey der Geburt JEsu erschienen die Engel den Hirten auf dem Felde. 4) Bey der Flucht Christi in Egypten und wieder heraus erschien der Engel des HErrn Joseph im Traum. 5) Nach der Versuchung JEsu traten die Engel zu ihm und dieneten ihm. 6) Im Garten am Oelberge, da er blutigen Schweiß schwitzte, erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärckete ihn. 7) Bey seiner Auferstehung liessen sich auch die H. Engel sehen, und redeten mit den Weibern. 8) Bey seiner Himmelfarth erschienen zween Engel den Aposteln in weissen Kleidern, und kündigten ihnen an, daß dieser JEsus würde wieder kommen, wie sie ihn gesehen gen Himmel fahren. Acht Weiber werden von den Evangelisten angeführet, denen JEsus geholffen, 1) das Weib, das 12. Jahr den Blutgang gehabt, und durch Anrührnng des Saumes an seinem Kleide gesund ward, Matth. 9. 2) Das Cananäische Weiblein, deren Tochter vom Teufel übel geplaget ward, Matth. 15. 3) Die betrübte Wittbe zu Nain, der er ihren Sohn wieder lebendig machte, Luc. 7. 4) Die grosse Sünderin, welche in dem Hause des Pharisäers seine Füsse mit Thränen netzte, und mit den Haaren ihres Hauptes trocknete, Luc. 7. 5) Das Weib, welches einen Geist

der Kranckheit, hatte 18 Jahr, Luc. 13. 6) Des Petri Schwieger, welche an einem Fieber darnieder lag, Matth. 8. 7) Das Weib, so die Schrifftgelehrten in Ehebruch begriffen und für JEsum stellten, Joh. 8. 8) Die Maria Magdalena, von welcher JEsus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersteten erschienen, da er auferstanden war. Marc. 16.

Neune, die letzte unter den einfachen Zahlen. Sie hat eine besondere Eigenschafft, daß alle Zahlen, die mit neun dividirt gleich aufgehen, aus solchen Ziffern bestehen, die mit einander addirt, neun machen, als 18. 27. 36. u. s. w. nur wird bis zu 100 eine Zahl davon auszunehmen seyn, nemlich 99. bis zu 200. zwey, bis zu 300. drey und so weiter bis 2000. s. *Schwent.* Die neunte Zahl ist ein Sinnbild der Unvollkommenheit. Sie ist dem unartigen Saturno gewidmet, und das neunte Zeichen im Thier-Kreis, der Scorpion, wird als schädlich angegeben. Den Verwundeten ist der neunte Tag gefährlich. In H. Schrifft wird bey der neunten Zahl jedesmal etwas böses angeführet, und Homerus hat dieselbe allezeit zu traurigen Begebenheiten gebrauchet. s. Harsd. Hingegen wird die neunte Zahl von Pythagora vor heilig gehalten, weil sie aus drey mal drey, welche Zahl bey ihm grosse Geheimnisse enthält, und vor Göttlich geachtet ist, erwächst. Bey den Krancken ist der neunte Tag einer von denen, die von dem Erfolg der Kranckheit Anzeige thun, und unter den so genannten Stuffen-Jahren, wird auf das 63. weil es sieben mal neun und das 81. weil es neun mal neun fasset, zum guten oder bösen Ausschlag viel geachtet. Endlich wird auch in zauberischen und abergläubigen Händeln auf die neunte Zahl gehalten. Die alten Cimberer und Gothen

feyerten

feyerten den 9ten Tag, den 9ten Monat, und das 9te Jahr, in welchen sie neunerley Opffer verrichteten, it. 9. Tage nach einander ihre Todten beweineten. f) In den Nord-Ostlichen Orient ist bey denen darinnen wohnenden Völckern in ihren Handlungen diese Zahl gebräuchlich. Es berichtet uns die Hist. du Grand Genghizcan par Mr. Petits la Croix p. 79. z. E. wie Temugin zum grossen Chan erwehlet, und Genghix-Chan genannt worden, hätte das gantze Volck 9. mal die Knie vor ihm gebeuget, und selbigem damit Glück zu seiner fernern Regierung gewünschet. Und dieses ist anietzo bey denen Chinesisch-Tartarischen Kaysern noch gebräuchlich, nemlich wenn die Gesandten zum Eintritt und Abschied Audience erlangen, müssen solche 9. mal kniend sich bücken, g) und dergleichen Ceremonien findet man auch bey denen Usbeckischen Tartern. Denn wer in wichtigen Sachen bey ihrem Chan etwas zu suchen, oder auszurichten hat, der muß nicht allein ein Präsent, das aus neunerley Sachen oder Raritäten bestehet, darbringen, sondern auch, indem er hinzu tritt, und es überreichet, sich neunmal bücken, welches Ceremoniel diese Tartern die Zagataische Audienz nennen; bey denen Calmucken und Mungalen aber ist es noch ietzo gebräuchlich, wenn einer dem andern etwas entwendet, und stiehlet, so muß solches nicht allein neunfältig ersetzet, sondern, nachdem die Sache wichtig, auch mit neune vermehret werden; Als 9. Schaafe, 9. Pferde, 9. Cameele ꝛc. Und Isbrand Ides berichtet: Es verfasseten derer Chineser Gesetze, daß die Verbrecher bis in das neunte Glied zur Strafe gezogen würden. Ueberdiß findet man nicht allein bey denen alten abergläu-

f) vid. Rhodigini lection Antiq. Lib. XVII. c. 21. p. 932.
g) vid. verändertes Rußland p. 34. it. Isbrand Ides Reise-Beschreib. p. 100.

bischen Bauern in Liefland annoch viel nachgebliebene Reliquien hiervon, indem solche neunerley Dinge zu ihren Opffer-Bäumen oder Haynen, als: Eisen, Zinn, Meßing, ꝛc. hinzulegen pflegen; item das 9te Glied am Menschen zehlen, um Glück und Unglück zu prophezeyen: It. den 9ten Knoten an dem Stroh zehlen, um Mißwachs und Fruchtbarkeit des Jahrs daraus zu weissagen; Ferner gemeiniglich 9ley Kräuter zu ihren Artzeney-Geträncken gebrauchen: Sondern man bemercket dergleichen auch bey denen Samojeden; denn wenn solche ihren Tribut überliefern, binden sie ihre Bündlein Hermelins, Eichhörner, und Peltzereyen in 9. Stücke. Die Russen aber welchen diese neunte Zahl nicht so angenehm ist, binden diese Bündlein um, wenn sie solche in Empfang nehmen, und machen 10. Stück daraus. Hingegen sind nicht allein in dem Königreich Tanguth viele dergleichen Abbildungen von gedachter 9ten Opffer Zahl; als, da sie das Götzen-Bild Manipe genannt, mit einem neunfachen Kopffe vorstellen; *Vid. Kircheri Chin. Illustr. P. IV. cap. 2. & 3. it. pag. 235.* Also auch in Indien wenn unter den Bramanen das Götzen-Bild Narraen mit 9. Händen an jeder Seite abgebildet wird. Die Asiatischen Völcker haben gleichfalls in ihren Kriegs-Handlungen diese Cerimonial-Zahl gehabt. Denn wie die Tartarn 1242. den Hertzog Henricum von Liegnitz in Böhmen geschlagen, haben sie 9. Säcke mit der Christen Ohren angefüllet, und als Sieges-Zeichen mit genommen, welches Boleslaus in Pohlen 1259. revangiret, als er die Tartarischen Heerführer Najaja und Thelebouga überwunden, wiederum 9. Säcke mit Tartarischen Ohren vom Wahlplatz bringen lassen. Solchen Gebrauch haben die Calmucken und Mungalen noch diese Stunde. Denn als der Calmuckische Fürst Bossa Chan mit denen Chinesern 1696. in Krieg gerieth, und die

Calmu-

Calmuckische Armée totaliter ruiniret ward, so schnitten die Mungalischen Völcker denen todten Calmucken die Haarflechten ab, fülleten 9. Säcke damit an, und brachten solche als Sieges-Zeichen mit heim. Weiter findet man diese Zahl Neun in den Abtheilungen allerhand Dingen und nicht allein bey denen Orientalischen, sondern auch denen alten Occidentalischen heydnischen Völckern, e. g. bey denen Griechen, welche ihr Alphabeth, daß sonsten aus 3 mal 8 oder 24. Buchstaben bestehet, in 3 Neunheiten eingetheilet haben, damit sie solches zum Neun zehlen brauchen könten, weil aber in einer jeden dieser dreyen Neunheiten ein Buchstab zu wenig war, so haben sie zu einer jeden 8ten Zahl noch ein Zeichen gesetzt, um die Stelle des 9ten Buchstabens zu erstatten, wodurch also 27. oder 3 mal 9. Characteres zum zehlen heraus kamen. Desgleichen hat Herodotus seine Historie in 9 Bücher abgetheilet, nach der Zahl der 9 Musen, wornach er seine Bücher genannt. Sonsten berichtet man auch von dem kostbaren Porcellainen Thurm in der Stadt Nankin im Reiche China, daß solcher aus 9 Absätzen bestehen soll. Man addire so viel Neunen wie man will zusammen so wird doch der Product der heraus kommt, sich allzeit zu Neune reduciren lassen.

9	9	9
9	9	9
	9	9
18	9	9
		9
9	36	45

In Summa, man nehme eine Zahl so groß man wolle, und multiplicire solche mit 9. so wird sich die Summa in der Addition allezeit zu 9. wieder reduciren lassen. Z. E.

1423	56728	12
9	9	9
12807	510552	108

Ja, daß diese Zahl sich auch bey denen Heydnisch und Scythischen Völckern fast wie ominös geäussert, und sich in selbigen Ländern gleichsam wie in der Natur gebildet, dahero solche denn eben so wohl bey ihnen, wie zuvor bey der siebenden gedacht, climacterisch könte genennet werden, wenn man bemercket, was uns Isbrand Ides aus dem Neuhof berichtet, nemlich in der Chinesischen Provintz Xantum sey ein Strohm mit Nahmen Lyen, wenn man in denselbigen 9. Stöckerlein zusammengefasset, hinein würffe, so würden allezeit deren 3 gegen Norden und 6 gegen Süden fliessen.

Zehen, eine Zahl, so aus den vier ersten einfachen Zahlen bestehet, und 1. 2. 3. 4. in sich begreifft, darum ihr auch die Vollkommenheit zugeschrieben, und sie der Zahlen Grentzstein genennet wird, weil man darüber hinaus nicht fortschreiten kan, sondern von forne wieder anfangen muß. Und ist zu verwundern, daß alle Völcker hierinnen übereinstimmen, als ob sie solche Schichtung von der Natur aus den 10 Fingern beyder Hände gelernet. Unter den lateinischen Zahl-Buchstaben wird X. vor 10. gebraucht, welches aus vier Strichen bestehet, weil er aus zweyen V Λ mit dem Spitzen zusammen gesetzet, formiret wird. Wie in den einfachen Zahlen, also hält es sich auch in den gezweyten und folgenden, daß 10. 20. 30. und 40. hundert oder 10 mal 10. ferner 100. 200. 300. und 400. zusammen 10 mal 100. oder tausend machen.

Zwölff eine Zahl aus zehen, und zwey zusammen gesetzt. Es wird derselben eine vollständige Tugend zugeschrieben. Ihre Theile sind gleich, als 2 mal 6. und 3 mal 4. oder auch ungleich, als 5 und 7. in der H. Schrifft wird diese Zahl bey vielen Geheimnissen gebraucht, wovon die Exempel im A. und N. Testament überall anzutreffen. Die

Sonne

Sonne durchlaufft die zwölff himmlische Zeichen in zwölff Monathen und die alten haben den Tag in zwölff Stunden abgetheilet.

Zwantzig, eine Zahl, so aus zwey mal 10. zusammen gesetzt. In geheimer Bedeutung wird diese Zahl vor unglücklich gehalten, dieweil angemercket worden, daß sie in der H. Schrifft niemals bey frölichen, sondern allezeit bey beschwerlichen und betrübten Gelegenheiten gebrauchet wird, als, daß Jacob seinen Schwieger-Vater 20. Jahr gedienet, Joseph um 20. Silberlinge verkaufft worden, Ezechiel 20. Seckel schwer Speise zu sich nehmen müssen, die Hungersnoth der Stadt Jerusalem vorzubilden u. a. m. Harsd.

Viertzig, vier mal zehen. Ist vormahls die Zeit des Ehestandes gewesen, weil Isaac und Esau in solchem Alter geheyrathet. Die viertzigste Zahl ist in der H. Schrifft sehr bekannt. Viertzig Tage hat die Sündfluth über dem Erdboden gestanden: 40 Wochen hat der HErr Christus im Mutterleibe, und 40 Tage zu Bethlehem zugebracht: 40 Tage gefastet, dergleichen zuvor auch Moses und Elias gethan: 40 Stunden in dem Grabe gelegen: 40 Tage nach seinem Leiden gen Himmel gefahren, Harsdörf. Das viertzigstündige Gebet in der römischen Kirche ist, wenn aus besonderer Andacht und eine besondere Wohlthat von GOtt zu erbitten, das Heil. Sacrament in einer Kirche 40 Stunden lang öffentlich ausgesetzet, und die Zeit über mit unabsätzlicher Andacht verehret wird. Wenn in dem Alcoran eine derbe Lügen vorkommt, wird die Zahl 40 darzu gebraucht. Also ist nach Mahomets Vorgeben Noah 40 Jahr in dem Kasten gewesen. Olear.

Sechtzig, eine Zahl, die aus sechs zehen mahl genommen, oder aus sechs mal zehen erwächst. Sie theilet den Himmel als einen Circkelring. Ein Grad wird in 60 Mi-

nuten

nuten, gleichfalls auch eine Stunde, und iede dieser Minuten wieder in 60 Secunden, und die Secunden in 60 Tertien u. s. w. abgetheilt. Sechs mal 60 ist 360. der gantze Umkreiß der Welt-Rundung. Bey den Alten sind nach dem sechzigsten Jahr die Männer von Kriegs-Diensten befreyet, den Weibern aber zu heyrathen verbothen gewesen. Schwent. Zu Rom wurden die 60 jährigen Männer von der Brücke geworffen, daß man sie dadurch verhindern wollen, auf dem Felde zu erscheinen, wo die Obrigkeiten jährlich erwählet wurden, weil man sie aller öffentlichen Handlungen forthin unfähig geachtet. Hofm.

Siebentzig, diese Zahl, so aus zehen mahl sieben entstehet, hat vornehmlich berühmt gemacht die Uebersetzung der 70 Dolmetscher des alten Testaments aus der Hebräischen in die Griechische Sprache, welche auf Befehl des Königs Ptolomæi Lagi in Egypten verfertiget worden, und die Uebersetzung der 70 Dolmetscher genannt. Die siebentzig Wochen, derer in der Weissagung Daniels gedacht wird; so wohl als die siebentzig Jahre der Babylonischen Gefängniß sind nicht weniger merckenswürdig, dieweil sie den Gelehrten bis auf den heutigen Tag mit ihrer Ausrechnung zu schaffen geben. Die siebentzig Palmen-Bäume zu Eelim sollen eine geheime Bedeutung haben auf die siebentzig Jünger, die der Heyland erwählet, nach derer Exempel der Pabst Sixtus V. die Anzahl der Cardinäle auf siebentzig eingeschräncket.

NUMERI,

Die Zahlen.

j	1	α	א
jj	2	β	ב
jjj	3	γ	ג
jjjj	4	δ	ד
v	5	ε	ה
vi	6	ς	ו
vii	7	ζ	ז
viii	8	η	ח
ix	9	θ	ט
x	10	ι	י
xx	20	κ	כ
xxx	30	λ	ל
xl	40	μ	מ
l	50	ν	נ
lx	60	ξ	ס
lxx	70	ο	ע
lxxx	80	ϖ	פ
xc	90	η	צ
c	100	ρ	ק
cc	200	σ	ר
ccc	300	τ	ש
cccc	400	υ	ת

d	500	φ	ך
dc	600	χ	ם
dcc	700	ψ	ן
dccc	800	ω	ף
dcccc	900	π	ץ
m	1000	α,	א׳
xm	10000	ι,	י׳
cm	100000	ρ,	ק׳
mm	1000000	α,,	א״

Die Zahlen, so durch die End-Buchstaben angedeutet sind, werden auch folgender Gestalt beschrieben:

ך	500	תק
ם	600	תר
ן	700	תש
ף	800	תת
ץ	900	תתק

Anmerckungen über die Hebräischen Zahlen.

Wenn im Hebräischen 2 Zahl-Buchstaben zusammen gesetzet werden, so muß die grössere allezeit voran stehen, als יב 12. לא 31. צג 93. קה 105. רסו 266.

Wenns aber weiter über 1000. kömmt, so wird zwar die kleinere Zahl vorgesetzet, das folgende א aber, welches 1000. bedeutet, wird dann mit 2. Pünctlein geschrieben, wie folget ב״א 2000. ג״א 3000. ח״א 8000.

Wenn aber etwas von Hunderten dazu kommt, so wird das א weggelassen, und nur nach dem die Zahl der Tausenden ist, ein solcher geringer Buchstab vorangesetzet, als בק 2100. דש 4300. ות 6400. זתש 7700. חרג 8203.

In welchen Exempeln dann leicht zu erkennen, daß die ersten oder fördern Zahlen nicht nur, wie sonst 2, 4, 6, 7, 8, bedeuten können, denn sonsten müsten sie hinten, und die grössern voran stehen. Da sie aber nun voran vor den Hunderten stehen, so ists ein Zeichen, daß durch dergleichen Zahlen, so viel sie einfach gelten, so viel tausend angedeutet werden, als durch ב 2000. ג 3000. ד 4000. י 10000. כ 20000. und so weiter. Ferner ist zu mercken, daß diese Ordnung nicht eben so genau in Acht genommen wird, wenn einige Zahlen etwan in ein oder mehr Denck-Wörtlein füglich können eingeschlossen werden, als wenn man zum Exempel von der Parascha Bereschith von dem ersten Stück des ersten Buchs Mose sagt, daß so viel Verse drinnen sind, als in dem Wort אֲמַצְיָה Amazia, nemlich 146, denn א ist 1, מ ist 40, צ ist 90, י ist 10, ה 5, Summa 146. Also pfleget man auch die Jahrzahlen in solchen Wörtern oder Sprüchen zu beschreiben. Als zum Exempel 1621. in dem 10 Vers des 111. Psalms mit diesen Worten: רֵאשִׁית חָכְמָה יִרְאַת יְהֹוָה Reschith chochma

jirath

jirath Jehova, die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang. Oder, es wird dazu nur ein einiges Wort gebrauchet, als zum Exempel, wenn man die Jahrzahl 610. mit diesem Spruch aus dem 26. Vers des 12. Capitels der Sprüchwörter Salomonis also fürstellet:

יָתֵר מֵרֵעֵהוּ צַדִּיק

Der Gerechte hats besser, denn sein Nächster. Da das Wort יתר 610. bedeutet, welches deswegen etwas grössere Buchstaben, als die andern Wörter hat, zum Zeichen, daß dieses Wort, so mit grössern Buchstaben geschrieben, vor andern eine sonderliche Bedeutung dißfalls haben, und die Jahr-Zahl anzeigen soll. Es ist aber auch noch dieses dabey zu mercken, daß solche Jahr-Zahl nach der ietzigen Zeit, da wir über 1000. zehlen, nach der kleinern Zahl zu verstehen. Sintemahl auch die Juden auf solche Weise ihre Jahr-Zahl von Erschaffung der Welt mit Auslassung der Tausenden, nur nach der kleinern Zahl schreiben, wie solches in ihren gedruckten Büchern und geschriebenen Brieffen zu sehen, und wenn sie mit Auslassung so vieler Tausenden die Jahr-Zahl verkürtzen, so setzen sie diese Buchstaben hinzu לפק, daß bedeutet so viel als לִפְרָט קָטֹן ad supputationem minorem, nach der kleinern Zahl. Als zum Exempel, da ietzo (nach unser Jahr-Zahl, 1748.) die Juden von Erschaffung der Welt 5508. zehlen, da schreiben sie solche ihre Jahr-Zahl mit Auslassung der 5. Tausenden also: בִּשְׁנַת הַבְּרִיאַת הָעוֹלָם תמח לפק Das ist, im Jahr der Erschaffung der Welt 508. nach der kleinern Zahl, daß also voran das He, welches 5000. bedeutet, ausgelassen.

Will man aus der Jüden kleinern Zahl nun wissen, wie viel Jahr wir Christen nach der kleinern Zahl schreiben, so thue man 240. zu der Juden kleinern Zahl, als zum Exem-

pel 240. zu 508. gethan, so kömmt heraus 1748. das ist unsere ietzige kleinere Jahr-Zahl, nemlich also, daß die grössere, das ist, 1000. ausgelassen. Oder will man aus unser Jahr-Zahl (1748.) der Juden Jahr-Zahl wissen, wie viel sie von Erschaffung der Welt in diesem Jahr zehlen, so ziehe man 240. von 748. ab, so kommen 508. heraus, welches der Jüden Jahr-Zahl ist von ihrem Neuen Jahr an, so sich aber nicht, wie unser Neu-Jahr im Winter, sondern im Herbst anfähet, davon im Jüdischen Calender mit mehrern Nachricht zu finden.

Zum Beschluß ist insonderheit noch zu wissen, wenn die Juden 15. schreiben wollen, da gebrauchen sie an statt der beyden Buchstaben יה zween andre, die auch zusammen so viel gelten, nemlich טו, denn 9. und 6. machet auch 15. Und das thun sie darum, weil der Name יְהֹוָה sich mit den beyden Buchstaben anhebet, ja auch gar mit den beyden Buchstaben völlig also יָהּ geschrieben wird, daher halten sie dieses für eine grosse Entheiligung desselbigen Göttlichen Namens, wenn man die 2 Buchstaben zu Zahlen gebrauchet. Darum sie auch ferner in solcher ihrer Devotion nicht einmahl 16. mit יו sondern טז schreiben, weil auch die beyden Buchstaben יו gleichfalls in dem Namen יְהֹוָה stehen.

Anmerckungen über die Griechischen Zahlen.

Im Griechischen hat man dreyerley Arten, mit den Buchstaben zu zehlen. Die erste Art zu zehlen ist, daß alle und iegliche Buchstaben, wie sie der Ordnung nach im Alphabet folgen, eine Zahl bedeuten, als: α 1, β 2, γ 3, δ 4, ω 24. Auf solche Weise sind die Bücher Homeri gezehlet und unterschieden. Die andere Art zu zehlen ist, daß man zu den 24 A b c Buchstaben noch 3. ἐπίσημα oder Zeichen nimmt

nimmt und 27. machet. Solche 27. werden in 3. Hauffen getheilet, derer ein jeder 9. in sich begreifft. Der erste Hauffe geht von 1 bis auf 10, unter welchen das ϛ, so an der sechsten Stelle steht, 6. bedeutet, und wird ἐπίσημον βαῦ oder auch bloß hin ἐπίσημον genennet. Der andere Hauffe geht an von 10. bis 100, unter welchen η, so an der neundten Stelle steht, 90. bedeutet, und ἡ σκόπηλα, kophe vel κόππα genennet wird; Daher werden die gebrannten Pferde κοππατίαι genennet. Der dritte Hauffe geht an von 100 bis 1000, unter welchen πς, so an der neundten Stelle steht, 900. bedeutet, und ἡ χαρακτῆρα oder Sanpi genennet wird, weil es von einem verkehrten σὰν (welches so viel als σίγμα ist) und einem eingeschlossenen π zusammen gesetzet ist. Von welchem Zeichen auch besagte Pferde σαμφόραι vel σανφόραι genennet werden.

Sind also die Zeichen der Zahlen, wie folget:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
α	β	γ	δ	ε	ϛ	ζ	η	θ
10	20	30	40	50	60	70	80	90
ι	κ	λ	μ	ν	ξ	ο	π	η
100	200	300	400	500	600	700	800	900
ρ	σ	τ	υ	φ	χ	ψ	ω	πς

Will man nun 1000. und mehr haben, so muß man von vorne wieder mit dem α anfangen, und ein Strichlein drunter schreiben, als:

1000	2000	3000	10000	100000
α	β	γ	ι	ρ
,	,	,	,	,

Die übrigen werden mit 2. Strichlein gezeichnet, als:

1000000	2000000	und so fort.
α	β	
,,	,,	

Solche Zahlen zusammen zu setzen ist leicht, als

11	23	104	1005	1688.
ια	κγ	ρδ	͵αε	͵αχπη

Die dritte Art zu zehlen ist, daß man diese sechs grosse Buchstaben ΙΠΔΗΧΜ dazu gebrauchet, nach folgender Bedeutung:

I gilt 1. ab ἓν vel μία eine.

Π πέντε fünffe.

Δ δέκα zehen.

H ἑκατὸν hundert, welches die alten Iones sonst also geschrieben HEKATON mit vorgesetztem H, den Spiritum asperum als ein H damit anzudeuten, wie bey den Lateinern geschicht.

X ist so viel als χίλια tausend.

M μύρια zehen tausend.

Und diese grosse Buchstaben werden alle (ausgenommen das Π) nachdem es nöthig, entweder allein, oder mit andern, doppelt, drey- oder vierfach gebrauchet, wie folget:

10	ι	Δ	22	κβ	ΔΔΙΙ
11	ια	ΔΙ	30	λ	ΔΔΔ
12	ιβ	ΔΙΙ	31	λα	ΔΔΔΙ
13	ιγ	ΔΙΙΙ	32	λβ	ΔΔΔΙΙ
14	ιδ	ΔΙΙΙΙ	40	μ	ΔΔΔΔ
15	ιε	ΔΠ	41	μα	ΔΔΔΔΙ
16	ις	ΔΠΙ	100	ρ	Η
17	ιζ	ΔΠΙΙ	200	σ	ΗΗ
18	ιη	ΔΠΙΙΙ	300	τ	ΗΗΗ
19	ιθ	ΔΠΙΙΙΙ	400	υ	ΗΗΗΗ
20	κ	ΔΔ	1000	͵α	Χ
21	κα	ΔΔΙ	2000	͵β	ΧΧ

3000	γ,	XXX	10000	ι,	M und so fort.
4000	δ,	XXXX			

Die fünfften Zahlen aber, so dazwischen kommen, werden also beschrieben, daß man nemlich die vier Buchstaben ΔHXM in das Π einschließt, daher die Zahl, so ins Π eingeschlossen ist, 5 mahl so viel bedeutet, als sie sonst gilt, wie folget:

|Δ|	5 mahl 10 ist		50	|Δ|	ΔΔ	ist	70
|Δ|	I	ist	51	|H|	5 mahl 100 ist		500
|Δ|	IIII	ist	54	|H|	HHHHI	ist	901
|Δ|	Δ	ist	60	|X|	5 mahl 1000 ist		5000
|Δ|	ΔI	ist	61	|M|	5 mahl 10000 ist		50000
|Δ|	ΔΠ	ist	65		Und so weiter.		

Zum Beschluß ist hierbey noch dieses zu mercken, daß ein Buchstab bisweilen, nachdem er gezeichnet, unterschiedliche Bedeutung hat, nach den Strichlein, wie dieselben oben oder unten stehen. Als δ (und dergleichen) ohne Strich, bedeutet 4. δ, mit einem Strich unten, bedeutet 4000, wie oben schon erwehnet. δ' mit einem Strich oben, bedeutet den vierten Theil, ε' den fünfften Theil. Wenns aber doppelt steht, bedeutet es plural. die Vielheit, als ὲὴς fünff Acht-Theil oder fünff mahl den achten Theil, als zum Exempel fünff Acht-Theil von 1 Thlr. sind 15. Gr.

Spanische Zahlen.

1 Uno	4 Quarto	7 Siete	10 Diez
2 Duo	5 Cinco	8 Ochò	20 Veynte
3 Tres	6 Seys	9 Nueve	30 Treinta

40 Quarenta	80 Ochenta	300 Trecientos
50 Cinquenta	90 Noventa	1000 Mill
60 Sessenta	100 Ciento	2000 Dos mill,
70 Setenta	200 Docientos	

Frantzösische Zahlen.

1 un	10 dix	19 dix neuf
2 deux	11 onze	20 vingt
3 trois	12 duoze	30 trente
4 quatre	13 treize	40 quarante
5 cinq	14 quatorze	50 cinquante
6 six	15 quinze	60 soxiante
7 sept	16 seize	70 soxiante & dix
8 huit	17 dix sept	80 quatre vingts
9 neuf	18 dix huit	90 quatre vingts dix
		100 cent.

Englische Zahlen.

1 One, üwan	11 Aleaven	30 Tarti
2 Two, tû	12 Twelve	40 Farty
3 Thræ, tri	13 Thutene	50 Fifty
4 Four, fôr	14 Fourtene	60 Sixti
5 Five, feif	15 Fiftene	70 Séventi
6 Six, siks	16 Sextene	80 Ajti
7 Seaven, Séwn	17 Seventene	90 Neinti
8 Eight, ait, êt	18 Eghtene	100 a Hondera
9 Nine, nein	19 Neyntene	200 Tuo hondera
10 Ten, ten	20 Twénti	1000 a Tousent

Italiänische Zahlen.

1 uno	4 quattro	7 sette	10 dieci	40 quaranta
2 duoi	5 cinque	8 otto	20 vinti venti	50 cinquanta
3 trè	6 sei	9 nove	30 trenta	60 sessanta
				70 settanta

70 settanta
80 ottanta
90 nonanta novanta
100 cento.

Böhmische Zahlen.

1 Gedua	12 Dwanaet	23 Trzimecytma
2 Dwe	13 Trzinaet	30 Trziderti
3 Trzi	14 Czernaet	40 Cztytrziderti
4 Cztyrzy	15 Patnaet	50 Padesat
5 Pet	16 Ssestnaet	60 Ssedesat
6 Ssest	17 Sedmnaet	70 Ssmdesat
7 Seden	18 Osmnaet	80 Oedmdesat
8 Osen	19 Dewatnaet	90 Dewatesat
9 Dewet	20 Dwaceti	100 Sto
10 Diset	21 Geden mecytma	1000 Tsye.
11 Gedenact	22 Dwe mecytma	

Pohlnische Zahlen.

1 Jêdn
2 Dwa
3 Trzy
4 Cytyry, tschtiri, tschteri
5 Piec, pjejnjnts
6 Széſe, schésjtschj
7 Sied'm, Sjédm
8 ósm, osjm, oder osjêm
9 Dziewiéz, dsjevjéjnts
10 Dziesiec, dsjèsjejnts.

Littauische Zahlen.

1 Wienas, m. wjênas, f. wiena
2 Du, dû
3 Trins, trijns
4 Kieturi, kjétûri
5 Penki, pénki
6 Szeši, schésjî
7 Septyni, séptynî
8 Asztumi, Aschtîyni oder asztoni
9 Dewini, devîjni
10 Deszimti, dêschímti
11 Wienulika, wjenôlika
12 Dwilika, dwilika
13 Trilika, Trîlika
14 Kieturolika, kéturolika
15 Penkiolika, Pénkjôlika
16 Szesiolika, schésjolika
17 Septiniolika, septinjòlika
18 Asztuniolika, Aschtunjolika

 19 De-

19 Dewiniolika, Dewinjolika

20 Dwideſzimti, Dwideſchimti.

Mährische Zahlen.

1 Gedna, jedna
2 Dwié, dwa
3 Tri, treti
4 Sſtiri, ſtiri
5 Piet
6 Sſéſt
7 Sedm, ſêdúm
8 ósm, wóſſum
9 Dewiet, deweit
10 Déſét, Deſſet
11 Gedenàſt, jedenacz
12 Dwámáſt, dwanaczt
13 Trynàſt, trſi-naſt trinaczt
14 Sſtunoiſt, ſſteruaczt
15 Pàtnàſt patnaczt
16 Sſêſtnáſt ſeſtnaczt
17 Sedmnaſt ſedumnaczt
18 ósmaſt, woſſumnaczt
19 Dewatenàſt dewatenaczt
20 Dwácet, dwaczet
30 Tricet, trſitſet
40 Stirycet
50 Pádéſàt.

Dänische Zahlen.

1 Eru
2 Te
3 Tre
4 Fire
5 Fem
6 Sex
7 Syv
8 Aate
9 Nie
10 Tin
11 Eleve
12 Tölv
13 Tretten
14 Fiorten
15 Femten
16 Sexten
17 Sytten
18 Atten
19 Nitten
20 Tyve
30 Tredive
40 Fyrretive
50 Halvtredſendstyve
60 Tretſendstyve
70 Halffier ſendstyve
80 Fierſendstyve

Schwedische Zahlen.

1 it	7 sckû	60 séksti
2 twò, tû	8 óttô	70 schutti
3 tri	9 nîje'	80 óttôtî
4 fürà	10 tîje'	90 níttî
5 fém	20 tschuge	100 húndra.
6 séks	50 fémti	

Rußische Zahlen.

1 Odm	10 Têset	20 Twàtset
2 Twa	11 Odinnazsèt	30 Trizet
3 Tri	12 Twanàzet	40 Sôrôk
4 Tsettiri	13 Trinàzet	50 Peutezet
5 Peuth oder Peut	14 Tsettirinàtset	60 Schestezet
6 Schest	15 Peutnàzet	70 Semtezet
7 Sem	16 Schestinàzet	80 Wosmtezet
8 Wosm	17 Semnàzet	90 Tewenoſt
9 Têwet	18 Wósmàzet	100 Odinsto

Ober-Ungarische Zahlen.

1 Ety	11 Tiz en egy	30 Harmincz
2 Kétt	12 Tiz en ketto	40 Negyven
3 Hárem	13 Tiz en harom	50 Otven
4 Néty	14 Tiz en negy	60 Hatvan
5 öt	15 Tiz en æt	70 Hetven
6 Hát	16 Tiz en hat	80 Niolzvan
7 Hét	17 Tiz en het	90 Kilentzven
8 Niôltz	18 Tiz en Niolz	100 Száz
9 Kilénz	19 Tiz en kilenz	1000 Ezer
10 Tiz	20 Husz	

Nieder-Ungarische Zahlen.

1 Egy éjtj	3 Haróm	5 Eött	7 Hett
2 Kéttö	4 Nigy néjtj	6 Hátt	8 Nyocs, njôts

9 Kilencs, Kilents	20 Husz, hûs	40 Negyvna	100 Szàz.
10 Tiz, tîs	30 Hármie	50 öttven	

Siebenbürgische Zahlen,

Wie sie in Cronstadt zehlen.

Jjnt met hangtert und enner		síwen	siwnen
tſwê	zwinen	ëcht	ëchtn
drôj	drôjen	néijn	nejnjn
ſeir	feiren	tsëhn	tsëhnen
foif	fôjfen	tſwíntſich	tſwintſigen
ſiéſs	siéſſen		

Wie ſie in Herrmannſtadt zehlen,

Sie ziehen alles länger als die Cronſtädtiſchen.

îen	wen	erſte
zwêe	diwe	zweyte
trâ	trîs	dritte
fâr	tſchétter	vierte
fâf	pêts	fünffte
ſies	ſé ſché	ſechſte
ſíwn	ſéptnig	ſiebende
äiſt	åſting	achte
nejnj	dêwing	neundte
zêſn	déſmít	zehnde
tswintſich	díwe pátſmit	zwantzigſte

NB. Bis Tſëhn ſtehet und dabey, hernach aber laſſen ſie dieſe Conjunct. aus. Wenn nun ein Nahme folget nach der Zahl, ſo bleibt dieſelbige unverändert, als hangdert und tſwintſig Sáldôtn.

Türckiſche Zahlen.

1 Pir	8 Sokis	50 Eli
2 Iki	9 Tokus	60 Altmiſch
3 Urſch	10 Un oder On	70 Jetmiſch
4 Tord	11 Unbir od. Onpir	80 Sekſan
5 Peſch	20 Jeermi	90 Tockſan
6 Alti	30 Ottus	100 Jus
7 Jedi	40 Kirk	1000 Bing.

Gruſiniſche Zahlen.

1 Erti	14 Totchmati	80 Otchmotzi
2 Orti	15 Tchutmeti	90 Otchmoſtavti
3 Sami	16 Texumet	100 Aſi
4 Otchi	17 Tzutmeti	200 Oraſi
5 Chuti	18 Trubameti	300 Samaſi
6 Euxi	19 Tzchrameti	400 Otchaſi
7 Suti	20 Otzi	500 Chotaſi
8 Roi	30 Otzitaati	600 Sataſi
9 Tzchra	40 Ormotzi	700 Sutaaſi
10 Ati	50 Ormoſtavti	800 Rviaſi
11 Tertmeti	60 Samotzi	900 Tzchraaſi
12 Tormeti	70 Samoſtaati	1000 Ataſi.
13 Tzameti		

Meletiniſche Zahlen.

1 Jouff	8 Aſt	15 Fonzdeſt
2 Dwa	9 Farraſt	16 Accazdeſt
3 Arta	10 Deſt	17 Aſtdeſt
4 D'zupar	11 Jouffdeſt	18 Asdeſt
5 Fonz	12 Dwadeſt	19 Farrasdeſt
6 Accaz	13 Artadeſt	20 D'zare.
7 Aſt	14 D'zupardeſt	

Lamutische Zahlen.

1	Omun	15	Dongandzian
2	Dzur	16	Nuigundzian
3	Jean	17	Nadandzian
4	Dagan	18	Dziabtiandzian
5	Dongan	19	Jigindzian
6	Niugun	20	Diandzialakan
7	Nadan	30	Muginadziandzialakan
8	Dziabkan	40	Tongandziandzialakan
9	Jigin	50	Digindzaldzialakan
10	Dzian	60	Nugundziandzialakan
11	Omundzian	70	Nadandziandzialakan
12	Dzurdzian	80	Dzabkandziandzialakan
13	Jeandzian	90	Sogusun jugnan dzian dzialakan
14	Dagandzian	100	Niema
		1000	Dzandzalakanniema.

Hindostanische Zahlen.

1	Jek	7	Sat	40	Schalis
2	Do	8	Att	50	Paschas
3	Tin	9	Nau	60	Sat
4	Schahar	10	Das	70	Sater
5	Patsch	20	Bis	80	Asi
6	Sche	30	Tis	90	Nauvad.

Coreisch nach der gemeinen Aussprache.

1	Jagner	9	Ahopcon
2	Tourgy	10	Jorchip
3	Socsom	20	Somer
4	Docso	30	Schierri oder Siergan
5	Caseto	40	Mahan
6	Joseljone	50	Swin
7	Jeroptchil	60	Jegu oder Jeswyn
8	Jaderpal		

70 Hie-

70 Hierigum oder Jirgun
80 Jader oder Jadarn
90 Haham oder Ahan
100 Hirpee oder Jiszpyck
200 Jijrpeick
300 Sampeick
400 Soopeick
500 Opeick
600 Joeckpeick
700 t'syrpeick
800 Paalpeick
900 Koepeick
1000 Jirtcien
2000 Jyetcien
3000 Samtcien
4000 Sootcien
5000 Otcien
6000 Joeckcien
7000 T'syrtcien
8000 Paertcien
9000 Koetcien
10000 Jyroock
20000 Jyoock
30000 Samoock
40000 Soeoock
50000 Ooock
60000 Koeoock
70000 T'syroock
80000 Joeoock
90000 Paerroock
100000 Jyrpoock

Nach der Vornehmen Aussprache.

1 Ana
2 Toue oder Toul
3 Sewe oder Suy
4 Deuye
5 Taſſet
6 Joſet oder Jacet
7 Girgop oder Jirgop
8 Joderp oder jadarp
9 Agop oder Ahob
10 Jaer.

Malaier zehlen alſo.

Eins	Setu	fünff	lima	neunte	ſepilang
zwey	dua	ſechs	anam	zehen	ſepulu
drey	tica	ſieben	dugo	eilffe	ſeplas
vier	ambat	achte	delapang	zwölffe	duaplas

Formoſaniſche Zahlen.

1 Taufh	4 Kiorh	7 Memi	10 Kon
2 Bogio	5 Nokin	8 Thenio	20 Borhny
3 Charhe	6 Dekie	9 Sonio	30 Ghorhny
			40 Kiorhny

40 Kiorhny
50 Nokiorhny
60 Dekiorhny
70 Meniorhny
80 Theniorhny
50 Soniorhny
100 Ptommfromm

Sinesische Zahlen.		Marathische Zahlen.		Siamische Zahlen.
一	1	१	1	1 Aey
二	2	२	2	2 Gie oder Dzi
三	3	३	3	3 Saem
四	4	४	4	4 Sie
五	5	५	5	5 Ha
六	6	६	6	6 Hoock
七	7	७	7	7 Tſet oder Tſiet
八	8	८	8	8 Pet oder Peijt
九	9	९	9	9 Cau oder Knau
十	10	१०	10	10 Sieb oder Sib
百	100			11 Siebeet
萬	10000			12 Siebſong.

Fetuische Zahlen.

1 Wanni	8 Aoqui	15 - - anum
2 Abièn	9 Acon	16 - - essia
3 Abiéssan	10 Edu	17 - - essàm
4 Anàn	11 - - wanni	18 - - aoqui
5 Anum	12 - abièn	19 - - akan
6 Essia	13 - - abiessan	20 - - edu edu
7 Essàm	14 - - anàn	1000 - - Enuip

Guineisch oder Judaische Zahlen.

1 Dè	8 Qui a ton	60 Kanlaou
2 Aoüe	9 Kenè	70 Kanlecba
3 Otton	10 Ao	80 Kanoué
4 Cnè	20 Co	90 Kanoué ou
5 Atton	30 Keban	100 Kanocco
6 Troupo	40 Kaule	200 Katon
7 Keoüe	50 Kanleaton	

Hottentottische Zahlen.

1 Q'kui	4 Kakka	7 Honko	9 K'hessi
2 K'kam	5 Koro	8 K~hyssi	10 Gyssio.
3 K'ouna	6 Nanni		

Schilhische Zahlen.

1 Yean	12 Sin d' Murrow
2 Seen	13 Crat - - -
3 Crat	14 Koost - -
4 Koost	15 Summost - -
5 Summost	16 Sutheast - -
6 Suth East	17 Sad - - -
7 Sad	18 Tempt - - -
8 Tempt	19 Tzau - - -
9 Tzau	20 Ashedeen
10 Murrow	100 Tameadon
11 Yean d'Murrow	1000 Woaphodon.

Algon-

Algonkische Zahlen.

1	Pegik	20	Ninchtana
2	Ninch	30	Nissouemitana
3	Nissoue	40	Neoumitana
4	Neou	50	Narantana
5	Naran	60	Ningoutassoumitana
6	Ningoutouassou	70	Ninchouassoumitana
7	Ninchouassou	80	Nissouassoumitana
8	Nissouassou	90	Changassoumitana
9	Changassou	100	Mitassoumitana
10	Mitassou	1000	Mitassou-Mitassoumitana.

Indianische Zahlen dreyerley.

	Tuskruro.	*Pampticough.*	*Woccon.*
1	Unche	Weembot	Tonne
2	Necte	Neshinnaúh	Num-perre
3	Ohs sah	Nish-wonner	Nam-mee
4	Untoc	Yau Ooner	Junnum-púnno
5	Ouch-whe	Umperren	Webtau
6	Houeyoc	Who-yeoc	Js-sto
7	Chauh noc	Top po osh	Nommis-sau
8	Nec kara	Naú haúsh- shoo	Nupsau
9	Wearah	Pach- ic-conek	Weiherre
10	Wartsauh	Cosh	Soone nopenne
11	Unche scauw-hau	- - -	Tonne haúkpea
12	Nectec scauck-hau	- - -	Soone nomme
20	Wartsau scau-hau	- - -	Winnop
30	Ossa te wart-sau	- - -	- - -
100	Youchse	- - -	- - -
1000	Ki you se	- - -	- - -

Vide Mr. Lawsons Beschreibung der Großbrittannischen Provintz Carolina in West-Indien p. 341. Hamburg 1722.

Bengalische Zahlen.

1	১	20	২০
2	২	30	৩০
3	৩	40	৪০
4	৪	50	৫০
5	৫	60	৬০
6	৬	70	৭০
7	৭	80	৮০
8	৮	90	৯০
9	৯	100	১০০
10	১০	1000	১০০০
11	১১		
12	১২		
13	১৩		

Japaniſche Zahlen.

1	ſtoz
2	ſtez
3	miz
4	ioz
5	izuz
6	muz
7	nænnez
8	iez
9	cohonoz
10	ſiviz
11	doo
12	ſiuny
13	ſioſan
14	ſiousky
15	ſiungo
16	ſiurock
17	shusky
18	ſioifaz
19	ſiuku
20	nishu.

Mohrische Zahlen.

1	Jek	20	Bis	100	
2	Do	21	Jekkis	200	
3	Tin	22	Bavis	300	
4	Schahar	23	Tevis	400	
5	Patſch	24	Schaubis	500	
6	Sche	25	Patſchis	600	
7	Sat	26	Schebis	700	
8	Att	27	Sattais	800	
9	Nau	28	Attais	900	
10	Das	29	Untis	1000	
11	Gard	30	Tis	2000	
12	Bard	31	Jektis	3000	
13	Tera	32	Battis	4000	
14	Schauda	33	Tetis	5000	
15	Pandara	34	Schautis	6000	
16	Sola	40	Schalis	7000	
17	Sattara	50	Paſchas	8000	
18	Athara	60	Sat	9000	
19	Unis	70	Sater		
		80	Aſi		
		90	Nauvad		

TABULA POLYGLOTTA.

Von 32. Arten Tartarischer Zahlen, a)

Oder

Specimen einiger Zahlen und Wörter derer in dem Nord-Ostlichen Theil von Europa und Asia wohnenden Tatar- und Huno-Scythischen Abstämmlings-Völcker; wie solche vor Zeiten entweder unter sich oder mit andern westlichen Völckern combinirt gewesen. Dieselben kan man hieraus ersehen, wenn man z. E. die erste Classe oder die Hunnische Nation vor sich nimmt, und collationirt die Numern derer Ungarischen Seckler nebst derer Finnen mit denen sechs folgenden Hunnen; So wird man finden, daß diese Ungarn und Finnen mit jenen einerley Dialect haben. Der Ungar und Finne nennet die Zahl 4. Nelly und Nellie; die übrigen sechse aber pronunciren solche Nilla, Nille, Nelet, Niall, Nell, Nille und s. w. Dieses also ist ein ziemlicher Beweis, daß diese Völcker mit gedachten Ungarn und Finnen vor Zeiten müssen zusammen gehöret haben. Diese Tabula Polyglotta ist in sechs Classen getheilet. Die in der ersten sich befindenden Völcker gehören alle sämmtlich zu der Ober-Ungarisch- und Finnischen Nation, welche mit einander einerley Dialect haben; wesfalls die ersten beyde auch angeführet sind, damit man die übrigen sechs folgenden, so im Rußischen Reiche, theils in Europa, theils in Asia wohnen, darmit

a) Siehe des Herrn Obrist-Lieutenants Philipp Johann von Strahlenbergs Werck, Nord- und Ostliches Theil von Europa und Asia, 4. 1730.

ad pag. 212.

TABULA.

Exhibens harum linguarum affinitatem & differentiam

Tamulicè.	Granthamicè.	Telugicè.	Samſcrutanicé.	Marathicè.	Balabandicè.	Canaricè.	Hindoſtanicè.	Cuncanicè.	Gutzaradicê	Peguanicè.	Latine.
Talei	Siráha	tula	ſiraſſu	doi	doi	talli	Sir	Matté	Mattu	Gáu	Caput
kei	haſtam	ſei	haſtam	had	had	kei	had	had	had	Léh	manus
kal	padam	kalu	padam	pae	pae	kalu	pang	pãim	paga	Kéli	pes
kan	netram	kanlu	netram	dolæ	dolæ	kannu	ack	dola	ancki	Mechlún	oculus
kadu	ſchotram	ſchevulu	karnam	kán	kán	kimi	kan	kán	kán	Ná	auris
wirel	angulam	welu	angulam	bottæ	bottæ	botta	angli	bottam	anglí	Lechjou	digitus
muka	naſikam	muku	naſikam	nacke	nacke	muga	nack	nack	nack	Nagau	naſus
naku	ſimha	nalike	ſimha	ſchibæ	ſchibæ	naligi	ſchibu	ſhibu	ſhibu	ſcha	lingua
mair	kæſa	wentrukulu	kæſalu	kæſe	kæſe	kudulu	bál	kæns	muála	ſamban	capillus
pallu	dantam	pandlu	dantam	dathæ	dathæ	hallu	dath	dant	dant	zhua	dens
paramandalam	paramandlam	paramandlam	paramandalam	agaſcha	agaſcha	agaſcha	ásmán	forgo	paramandala	kaungen	cœlum
Surien	arkaha	ſuriădu	pánudu	ſurie	ſurie	ſuria	ſuritſh	dín dís	ſurdſcha	ſuria	ſol
Sandrien	Induhu	ſandrădu	Indu	ſendre	ſendre	ſandra	ſand	ſandrim	ſandrama	ſandra	luna
natſchetteram	tara	natſchetterala	tarakálu	natſchetter	natſchetter	natſchettra	tare	nakéttre	tara	tara	ſtella
megam	dſaladam	meggam	megam	abál	abál	morá	badel	molab	wadala	tén	nubes
kuderei	aſchuwam	gurram	aſchuwam	koda	koda	kuderi	kűra	gorro	gorá	Mén	equus
aru	adſam	máka	adſam	ſchelí	ſchelí	mékki	bakkara	ſcheli	bakkara	Zeik	ovis
ottagam	uſtram	lottipitha	uſtram	hút	hút	wanthí	hút	Córe	úht	Cloó	camelus
anei	gadſam	enuga	gadſam	hátti	hátti	ani	hátti	hóſti	áti	tzén	elephas
nai	ſchwánam	kakka	ſchwánam	cuttera	cuttera	naí	cutta	kuttren	cuttera	Coi	canis
Kardei	karram	garde	gardapam	gardawa	gardawa	katti	gedda	garon	gaddara	Mé	aſinus
pulli	wiakram	pulli	wiakram	bága	bága	hulli	bága	waga	wága	Krié	tygris
pune	marſchálam	pilli	marſchálam	mánſer	manſer	bekku	billi	maſer	ballati	Kiau	felis
wudu	graham	illu	graham	kéré	kéré	manni	gar	gar	gár	Ein	domus
mán	murgam	dſeinka	margam	harrana	harrara	ſchigari	harrana	mera	harrana	buſunſeck	cervus
moſel	makkaram	muſali	makkaram	moſel	moſel	moſeli	ſaſſa	ſónſo	ſaſſala	dſaum	lepus
panni	maráham	pandi	waráham	kallije	kallije	handi	ſaar	dukka	ſúar	Wá	ſus
tannir	dſalam	nilu	udakam	pani	pani	niru	paní	udak	pani	Ré	aqua
ſamuttra	ſagaram	ſamuttrám	ambuthi	ſamutter	ſamutter	ſamuttra	darria	dorria	ſamundéra	Panlé	mare
mãram	wirutſcham	ſchettu	wirutſcham	dſaræ	dſaræ	gida	ſchar	ſcharæ	dſchatrá	dſipá	arbor
nan	ahám	nenu	ahám	mí	mi	nanu	mei	haum	hu	ná	ego
ni	tuám	niwu	tuám	tu	tu	ninu	tume	tuam	tu	mán	tu
awen	ſahá	waru	té	to	to	amá	uno	to	tameo	halú	ille
nam	weijam	memu	weïam	amhí	amhí	namu	hamme	ammí	amé	doteſu	nos
ningöl	Jujam	miru	jujam	tamhi	tambi	niu	tumme	tummi	tamo	Mandó	vos
amergöl	teſchu	wándlu	teſchú	wo	wo	awaru	huno	thæ	pelo	Gaddomohò	illi
onnu	egam	wokketi	egam	Eka	eka	wondu	ek	E'k	Ek	Te	unus
rendu	dwe	rendu	dwe	doni	doni	ierradu	dó	don	be	ne	duo
munu	trini	madu	trini	tini	tini	muru	tín	tín	trin	Zón	tres
nalu	ſchattuari	nalugu	ſchattuari	ſchari	ſchari	nalukku	ſchar	ſchar	ſchar	weí	quatuor
antſchu	pantſcha	aidu	pantſcha	patze	patre	aindu	patch	pantſch	pátſ	náj	quinque
aru	ſchattu	aru	ſchattu	ſaha	ſaha	atu	ſche	ſoh	záh	ſchau	ſex
eru	ſapta	eru	ſapta	ſata	ſata	elu	ſat	ſat	ſat	konni	ſeptem
ettu	aſta	ennimidi	aſta	ata	ata	entu	atth	ath	ath	ſchil	octo
ompatu	nawa	tonmidi	nava	nau	nau	ompattu	nau	nou	nau	kau	novem
pattu	deça	padi	deça	daha	daha	hattu	das	dá	das	tatche	decem
irwadu	wintſcha	irwei	wintſcha	viz	viz	ippattu	bís	vir	vir	nitze	viginti
mupadu	trinſcha	mupei	trinſcha	tiz	tiz	muwattu	tís	tis	tris	Z'omſe	ttiginta
nalpadu	ſchattuari	nalapei	ſchattuari	ſchaliz	ſchaliz	nalwittu	ſchális	ſchalis	ſchalis	Leſé	quadraginta

mit vergleichen kan, in der Antiquität sind die Hunni oder Unni, dererselben Vor-Väter gewesen.

Mit diesen dreyen Völckern in der andern Classe haben die Türcken, Crim- Usbeck-Baschkirs-Kirgis-und Turckomannische Tataren, fast einerley Dialect.

Diese 6. Völcker in der dritten Classe, welche einige Hundert Meilen von einander wohnen, scheinen einen Dialect zu haben, und möchten unter derer Samojeden Classe gehören; Die mehr im Mittag wohnende gestehen auch selbst, daß sie zwar Nordwärts hierunter gekommen; hätten aber andere Nahmen angenommen.

Die dreyerley Völcker in der vierten Classe stehen zwar nicht unter einer Regierung, sind aber theils vor Alters Bunds-Genossen gewesen.

Die sieben Völcker in der fünfften Classe sind zwar sehr unterschieden in der Sprache, stehen aber alle sämmtlich unter der Rußischen Bothmäßigkeit in dem Siberischen Gouvernement; die Tungusen, ob ihrer zwar dreyerley Art ist, kommen dennoch im Dialect ziemlich überein; wesfalls sie auch nechst bey einander zusammen gesetzet worden; die übrigen viere aber haben wenig Gleichheit in der Sprache.

Die fünff Völcker in der sechsten Classe wohnen zwischen dem schwartzen und Caspischen Meer, und differiren gantz und gar von einander in der Sprache; Sie reden aber alle sämmtlich doch zugleich dabey die Tatar-Crimmische Sprache.

Zur *I. CLASSE.*

Ungarische TZECKLER *wohnen in Dazia zwischen Siebenbürgen und der Theis.*	FINNEN *wozu unter vielen andern die Liven in Cur- und Liefland auch gehören.*	WOGLUWITZI *nennen sich selbst* Mantschi, *wohnen in der* Provintz Ugoria *in Siberien.*	MORDUINI *nennen sich selbst* Mordua, *wohnen im Nysch nigorodischen Gouvernement.*
1 *Ecki s.* *Egi*	*Yx*	*Aku*	*Wäte*
2 *Ketto*	*Kax*	*Kitta*	*Kaffra*
3 *Harom*	*Kollm*	*Korum*	*Kollma*
4 *Nelli s. Negi*	*Nellye*	*Nilla*	*Nille*
5 *Cet s. Oett*	*Wys*	*Et* oder *Ætt*	*Wytzs*
6 *Kabt s. Habt*	*Kubs*	*Katt*	*Kuta*
7 *Heth*	*Zeitzeme*	*Zaht*	*Zsisim*
8 *Nioltz*	*Kadbexen*	*Niollola*	*Kauksim*
9 *Kilentz*	*Ydhexen*	*Antolo*	*Weixim*
10 *Tiz*	*Kymmene*	*Loo* oder *Lou*	*Kainre*

SZEPEMISSI *nennen sich selbst* More, *vohnen in Casanischen Gouvernement.*	PERMECKI *nennen sich selbst* Comi *oder* Sudaki, *vvohnen in* Gross - Permia.	WOTIAKI *nennen sich selbst* Ari, *vvohnen im Fürstenthum* Wiatka.	OSTIAKI *nennen sich selbst* Chonti, *vvohnen am Irrtisch-Strohm in Siberien.*
1 *Ichtet*	*Ottik*	*Åttik*	*Ith*
2 *Kechtet*	*Kek*	*Kyk*	*Kätt*
3 *Komett*	*Kuim*	*Kyn*	*Kollem*
4 *Nelett*	*Niall*	*Nell*	*Nille*
5 *Wysett*	*Witt*	*Witt*	*Wett*
6 *Kudett*	*Kuatt*	*Katt*	*Kott*
7 *Ziemett*	*Zsisin*	*Zsesem*	*Labett*
8 *Kandax*	*Kakiems*	*Ssemet*	*Nilla*
9 *Dentze*	*Ockmas*	*Alnmans*	*Kilien*
10 *Loo*	*Das*	*Däss*	*Yang*

Zur *II. CLASSE.*

Siberische- Mahumedische Tatatn bey denen Städten Tobolski, Tumen *und* Tara.	JAKUTI *wohnen am* Lena-*Strohm in Siberien, nicht weit vom Eiss - Meer, sind pure Heyden.*	CZUWASCHI *wohnen im Cajanischen Gouvernement sind pure Heyden.*
1 *Birr*	*Byrr*	*Parr*
2 *Icke*	*Icki*	*Ycki*
3 *ütsch*	*Utsch*	*Uitsi*
4 *Dort*	*Türd*	*Twata*
5 *Besch*	*Bies*	*Belich*
6 *Alte*	*Alta*	*Olta*
7 *Jaddi*	*Tziette*	*Sitby*
8 *Sekis*	*Agis*	*Ssylem*
9 *Dokos*	*Togus*	*Bokur*
10 *Onn*	*Unn*	*Wonn*
11 *Onn - birr*	*Unn-birr*	Nase, *Sumsa*
12 *On - icke*	*Icki-birr*	Haar, *Ssys*
20 *Girmæ*	*Tzurbæ*	Tag, *Kann*
30 *Otus*	*Otut*	Nacht, *Kafpolæt*
40 *Kirck*	*Turdsun*	Kopf, *Boss*
50 *Elle*	*Biessun*	Sonne, *Kuell*
60 *Altmisch*	*Alta-unn*	Fuß, *Obra*
70 *Jadmisch*	*Tziette-un*	Hauß, *Ziurd*
80 *Ieksem*	*Agit-un*	Brod, *Sukru*
90 *Tocksan*	*Togus- un*	Arm, *Koll*
100 *Gius*	*Suss*	Mund, *Suas*
1000 *Ming*	*Ming*	

Zur *III.* CLASSE.

SAMOJEDI *vvohnen zvviſchen* Archangel *und* Pitziora, *ſind lauter Heyden.*	OSTIAKI *vvohnen in Siberien am* Obi - *Strohm vnd bey der Stadt* Narim.	OSTIAKI *vvohnen am* Czulim - *Strohm und bey der Stadt* Tomskoi.
1 *Ob*	*Oker*	*Ockr*
2 *Side*	*Schidæ*	*Tzidai*
3 *Niar*	*Naker*	*Nagur*
4 *Thiet*	*Thett*	*Thita*
5 *Samlai*	*Nomblach*	*Sſombulang*
6 *Maat*	*Mocktin*	*Mucktu*
7 *Sivv*	*Hâlſch*	*Ssâllgie*
8 *Siniet*	*Stagvvet*	*Sſidyniet*
9 *Nieaſei*	*Okreſiavvet*	*Ockr-Yenjet*
10 *Ju*	*Pavvoget*	*Kiöht*

SAMOJEDI-TAWGI *vvohnen am Eiſs-Meer*, *zvviſchen dem* Jeniſei - *und* Lena- *Strohm.*	SAMOJEDI-MANZELA *vvohnen von der Stadt* Torochanski *am* Jeniſei - *Strohm an biſs zum Eiſs-Meer.*	KANSKOI *nennen ſich ſelbſt* Khotowei, *vvohnen am* Kann- *Strohm in Siberien.*
1 *Gree*	*Noye*	*Opp*
2 *Sitti*	*Side*	*Tzida*
3 *Nagor*	*Nehe*	*Naghor*
4 *Kietta*	*Tetta*	*Thæta*
5 *Samſelenka*	*Saborika*	*Sſoumbulang*
6 *Motto*	*Motto*	*Mučtu*
7 *Seiba*	*Sea*	*Seigbe*
8 *Sitteretta*	*Sidetta*	*Schidætæ*
9 *Nayma-tomma*	*Eſſa*	*Togus*
10 *By*	*By*	*Büd*

Zur

Zur *IV. CLASSE.*

CALMUCKI *diese und die Mungalen haben einerley Religion, und fast gleichen* Dialect.	MANTI-SCHEOU *oder Chinesische Tatarn, sind vor Zeiten der Mungalen Vasallen gewesen.*	TANGUHTI *gehören dem* Dalai-Lama, *sind in der Religion mit denen Calmucken und Mungalen eins.*
1 *Nege*	*Yga*	*Dschyk*
2 *Choyor*	*Lianga*	*Ny* oder *Na*
3 *Gurba*	*Ssanga*	*Ssuum*
4 *Dörbö*	*Ssiggæ*	*Dscysz*
5 *Tabu*	*Ugæ*	*Dnga*
6 *Surga*	*Lugæ*	*Uruch*
7 *Dolo*	*Szygæ*	*Dhun*
8 *Naima*	*Baya*	*Dsguat*
9 *Gessu*	*Dshugæ*	*Dsgu-tomba*
10 *Arba*	*Schy*	*Dsgyn*
11 *Arben-negge*	*Schy-Ygæ*	*Dsgu-Dschyk*
12 *Arben-chojor*	*Schy-Lianga*	*Dsgu-Ny*
20 *Chory*	*Ul-Schy*	*Nyr-Dschyk*
30 *Gutzy*	*Sang-Schy*	*Nyr-Dsgu-tomba*
40 *Detzy*	*Sig-Schy*	*Dschyack-Dsgu*
50 *Taby*	*Ug-Schy*	*Dnga-Dsgu*
60 *Dzera*	*Lug-Scy*	*Uruck-Dsgu*
70 *Dala*	*Tzy-Schi*	*Dhiun-Dsgu*
80 *Nayæ*	*Bay-Schi*	*Dsgüat-Dsgu*
90 *Yre*	*Dshi-Schi*	*Dsgü-tomba. Dsgu*
100 *Soo*	*Ibai*	*Dsgü-Dsgu*
1000 *Minga*	*Iwuan*	*Yreen*

Zur *V. CLASSE.*

KAMACINTZI *nennen sich selbst* Kischtim, *vvohnen am* Mana-*Strohm in Siberien.*	ARINTZI *nennen sich selbst* Ara *oder* Arr, *vvohnen bey der Stadt* Crasnojar *am* Jenisei *Strohm*	TONGUSI-KONNI *vvohnen in* Dauria *und bey der Stadt* Nerschinskoi.	TONGUSI-OLENI *vvohnen am* Angara-*und* Tungus-*Strohm in Siberien.*
1 *Chuodschæ*	*Kuisa*	*Amka*	*Umum*
2 *Ynæ*	*Kinæ*	*Czixo*	*Dziun*
3 *Tonga*	*Thunga*	*Jelan*	*Ilen*
4 *Schagæ*	*Scheya*	*Tuin*	*Digin*
5 *Hkagæ*	*Chala*	*Guineza*	*Tanya*
6 *Hkelusa*	*Yga*	*Niumu*	*Nucun*
7 *Hkenna*	*Una*	*Nadan*	*Nadun*
8 *Cheltonga*	*Kina Minschau*	*Czachun*	*Giggin*
9 *Hwelina*	*KuisaMinschau*	*Unjun*	*Ziapkuu*
10 *Haga*	*Hroga*	*Cznen*	*Ziun*

TUNGUSI-SABATSCHI alias LAMUTI *vvohnen am Kamtschatkischen Meer-Busen.*	KORÆIKI *oder West- und Nordliche Einvvohner in* Kamtschatki.	KURILI *oder Ost- und Südliche Einvvohner in* Kamtschatki.
1 *Omokon*	*Innen*	*Xineppu*
2 *Nudan*	*Niach*	*Tzuppu*
3 *Dagalkun*	*Nioch*	*Leppu*
4 *Ullan*	*Nyzacha*	*Xineppu*
5 *Degen*	*Milchin*	*Axiquineppu*
6 *Gedin*	*Innen-Milchin*	*Suab*
7 *Dgiur*	*Niach Milchin*	*Arvab*
8 *Diaar*	*Nioch-Milchin*	*Tzubexi*
9 *Dgiur Diar*	*Chonatschibi*	*Xinebasam*
10 *Ullan Diar*	*Minegilki*	*Vanake*

Zur *VI. CLASSE.*

AVARI *oder* AKARI *vvohnen in dem Caucasischen Gebürge.*	KOMUCKI alias KAITAK *vvohnen in* Dagestan.	KUBATSCHIN *vvohnen ohnvveit* Derbent, *vverden von Herkunft vor Juden gehalten.*
1 *Szu*	*Sadat*	*Sah*
2 *Giggu*	*Givva*	*Kou*
3 *Hanku*	*Slambaco*	*Kejerbeck*
4 *Onku*	*Moynick*	*Auff*
5 *Tziloku*	*Kevva*	*Yku*
6 *Ankalga*	*Kakvva*	*Akeleika*
7 *Giuhtku*	*Arutvva*	*Kereeika*
8 *Mockbeggu*	*Meyvva*	*Wesneika*
9 *Uvsgu*	*Urtzvva*	*Orſumdieika*
10 *Entzelgu*	*Esvva*	*Wasdina-Ackaleika*
20 *Kobbeggu*	*Kobba*	*Kasneika*
30 *Lovvergu*	*Sovvivva*	*Avvizelneika*
40 *Kokavvu*	*Mukſeivva*	*Agſialdeneika*
50 *Kikaldanske*	*Kobſevva*	*Huſeideika*
60 *Secikagu*	*Sakſevva*	*Oxeldinavveika*
70 *Kavvalkaldansku*	*Alla alba*	*Nialdinavveika*
80 *Onkuku*	*Muſelba*	*Bakaſeldenavveika*
90 *Onkordansku*	*Urtzelvva*	*Urſumiſiluiki*
100 *Nosku*	*Daſſaba*	*Lovveſel ibuika*
1000 *Askergu*	*Aſerba*	*Eſin ſinibuika*

TZERKÆSI *alias* Gurſchi - Cirkæſſi.	CURALI *vvohnen im Caucaſiſchen Gebürge.*
1 *Ci*	Menſch, *Adam*
2 *Toku*	Haupt, *Killa*
3 *Szu*	Bart, *Szrall*
4 *Giu*	Pferd, *Belgan*
5 *Tuku*	Hund, *Byz*
6 *Schu*	Mund, *Damna*
7 *Bly*	GOtt, *Kyſſer*
8 *Schy*	
9 *Bogu*	
10 *Ptzi*	

Regiſter

Register
Derer hierinnen befindlichen Alphabete.

A.

Aegyptische, das alte 169
= = ein anderes ibid.
= = Mercurius Thoyt litt. conscripsit 170
= = Isis, Regina inventrix ibid.
= = oder Coptische 140
Aeolische 150
Aethiopische 137
Akar=Nagarische 125
Americanische 142
Arabische 75
Armenische 81

B.

Balabandische 124
Bengalische, oder Jentivische 84
Böhmische 32
Brachmannische 123

C.

Calmuccische 113
Chaldäische, das alte 160
= = ein anderes 161
Coptische, oder Aegyptische 140
Croatische 68
Cyrillische 70

D.

Dänische 44
Dalekarlische 54
Damulische 85
Deutsche, mit berühmter Männer Anmerckungen 21
Dewanagrische 123

E.

Englische 13
Estrangelische doppelte und einfache Figur 163

F.

Fetuische 136
Formosanische 103
Frantzösische 9

G.

Georgianische, oder Iberische 77
Glagolitische 68
Gothische 149
Grandhamische oder Kirendische 87
Griechische 72
Grusinische 79

H.

Hebräische 155
= = deutsch 159
Hetruseische 148
Hindostanische 120
Hieroglyphische Figuren 172

I.

Jacobitische 166
= = ein anderes ibid.
Japanische 135
Iberische oder Georgianische 77
Jentivische, oder Bengalische 84
Illyrische, oder Servianische 78
Indianische 168
= = ein anderes ibid.
Jonische, oder Phönicianische 152
Italiänische 18
Judaische in Persia 167

Judaische in Meden 167
= = in Babylon ibid.

K.

Kirendische, oder Grandhamische 87

L.

Lateinische 148
Litthauische 65

M.

Mährische 44
Malabarische 85
Malaische Character 106
Mandsurische 116
Mangiurische 107
Marathische 94
Mungalische 123

N.

Niukisch=Tartarisch 132

P.

Peguanische 87
Phönicianische 152
= = Jonische ibid.
= = Bocharti & Escaligeri Art 153
Persische 75
Pohlnische 62
Portugisische 3

R.

Rabinische 159
Runische 60
Rußische 61

S.

Samaritanische 162
Saracenische 161
Schwedische 54

Sclavonische, das alte 149
Scythische 150
Servianische, oder Illyrische 78
Sidonische 154
Siebenbürgische 72
Sinesische 99
- - aliter ibid.
Singalesische 88
Spanische 3
Syrische 164
- - das alte ibid.

T.

Tabula Polyglotta 32 Arten Tartarischer Völcker 212
- - Polyglotta 11 Indianischer Völcker
Tangutanische 123
Tartarische, Niuckischer Tartarn 132
- - aus Leonh. Thurneissern 151
Telugische oder Warugische 87
Türckische 75

V.

Ungarische zu Raab 65

W.

Warugische, oder Telugische 87
Wendische 43

Z.

Zahlen, teutsche, mit Historischen Anmerckungen 173
- - Ebräische 191
- - Griechische 194
- - Spanische 197
- - Frantzösische 198
- - Englische ibid.
- - Italiänische ibid.

Zahlen, Böhmische 199
= = Pohlnische ibid.
= = Littauische ibid.
= = Mährische 200
= = Dänische ibid.
= = Schwedische. 201
= = Rußische ibid.
= = Ober=Ungarische ibid.
= = Nieder=Ungarische ibid.
= = Siebenbürgische 202
= = Türckische 203
= = Grusinische ibid.
= = Meletinische ibid.
= = Lamutische 204
= = Hindostanische ibid.
= = Coreische ibid.
= = Malaische 205
= = Formosanische ibid.
= = Sinesische 206
= = Marathische ibid.
= = Siamische ibid.
= = Fetuische 207
= = Guineisch oder Judaische ibid.
= = Hottentottische ibid.
= = Schilhische ibid.
= = Algonkische 208
= = Indianische ibid.
= = Bengalische 209
= = Japanische 210
= = Mohrische 211

Leipzig, gedruckt bey Gottlob Friedrich Rumpff.

XX VII.88
II.90
III.94

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultze, Benjamin,

Orientalisch- und occidentalisches A.-B.-C.-Buch

Naumburg u.a. 1769

L.gen. 85
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583146-5
VD18 14630125-001